



Die Kirchenpolitik.

Der Gang der Verhandlungen in der Commission des Herrenhauses verbirgt sich hinter dem Schleier des Geheimnisses. Wir sind nicht begierig, denselben vor der Zeit zu lüften und heute schon zu erfahren, was nach acht oder vierzehn Tagen vor allen Augen liegen wird. Was wir heute schon wissen, reicht vollständig aus, um unsere Wißbegierde zu stillen. Herr Bischof Kopp arbeitet an der Herstellung des vollen Friedens zwischen dem Staat und der Curie und es ist uns in hohem Grade wahrscheinlich, daß sein Werk gelingen wird. Der Entwurf, wie er vorgelegt ist, macht der Curie eine Anzahl von Zugeständnissen.

Die Commission hat darüber hinaus noch weitere Forderungen bewilligt, die Herr Kopp gestellt hat; andere Forderungen desselben Herrn sind zwar in der Commission abgelehnt worden, werden aber höchst wahrscheinlich die Zustimmung des Plenums unter Billigung des Fürsten Bismarck finden. Dann bleibt ein kleiner Rest übrig, hinsichtlich dessen die Curie nachgeben wird; es wird gerade so viel sein, daß Niemand behaupten darf, der Staat habe bedingungslos nachgegeben.

Damit wird der kirchenpolitische Streit, der Streit um das Verhältnis der katholischen Kirche zum Deutschen Reich in Beziehung auf die Kirchenverfassung beendet sein. Wir sind es zufrieden. Der Kampf ist seit Jahren in einer Weise geführt worden, daß selbst Geister, die an dem Culturkampf mehr Befriedigung finden, als wir uns dessen rühmen dürfen, ermüdet sein müssen. Wir können uns denken, daß Jemand einen muthigen Kampf einem faulen Frieden vorzieht, aber wenn man nur die Wahl hat zwischen einem faulen Frieden und einem trägen Krieg, scheint uns der Friede immer vorzuziehen. Wir sind ohne Widerspruch damit einverstanden gewesen, daß das Deutsche Reich Spanien in Betreff der Karolineninseln Zugeständnisse gemacht hat, obwohl Spanien im Unrecht war; wir können es auch verwinden, daß der Curie Concessionen gemacht werden, bei deren Bekämpfung wir zu Fall's Zeiten den Staat selbst unterstützt haben.

Die Kirchenpolitik ist ein wichtiger Theil der Politik, aber doch immerhin nur ein Theil. Hinter allen den Fragen über Angelegenheiten, über Vorbildung der Geistlichen u. s. w. steht eine andere, die viel wichtiger ist. Hat sich die Curie ausgegöhnt mit der Thatsache, daß das Deutsche Reich überhaupt existirt? Wenn wir diese Frage in vollem Umfange bejahen könnten, so würden wir gar keinen Anstand nehmen, den fünfzehnjährigen Kampf, den wir geführt haben, als einen für den Reichskanzler glorreichen, für den Staat nützlichen anzuerkennen.

Unseres Erachtens ist es nicht zweifelhaft, daß das Papstthum Jahrhunderte lang keinem anderen Staat so mißtrauisch und abgeneigt gegenübergetreten ist, als dem Preussischen.

Nimmt gegenwärtig die Curie die Gründung des Deutschen Reiches unter der preussischen Hegemonie, die Erhebung des protestantischen Hauses der Hohenzollern zur deutschen Kaiserwürde als eine unumstößliche Thatsache hin, mit der sich das Papstthum abfinden hat, wie es sich von jeher mit jeder unwiderrücklichen Thatsache abzufinden pflegt? Wir beantworten diese Frage weder mit einem unbedingten Ja noch mit einem unbedingten Nein. Wir glauben, daß Papst Leo XIII. persönlich die Ueberzeugung gewonnen hat, daß das Deutsche Reich sei in der That ein Koloss, den kein Steinchen wieder zerschmettern wird, und daß er daher der Ansicht ist, es sei für das Papstthum ein Vortheil, sich mit dieser Macht gut zu stellen. Wir sind aber ebenso sehr der Ansicht, daß der Papst mit dieser Auffassung im Cardinalscollegium auf Widerstand gestoßen ist, den er nur langsam hat zurückdrängen können, und wir erklären uns aus diesem inneren Widerspruch innerhalb der Curie das langsame Fortschreiten des Versöhnungswerkes. Scheint doch in der That Herr Kopp der erste deutsche Bischof zu sein, der sich mit seinen persönlichen Ueberzeugungen auf die Seite des Papstes zu gestellt hat, daß er als dessen Vertrauensmann in dieser politischen Frage betrachtet werden kann. Für die zukünftige Entwicklung wird es von großer Wichtigkeit sein, ob auf den gegenwärtigen Papst, dem wir gewiß ein langes Leben wünschen, ein anderer folgen wird, der in seine Spuren tritt, oder ein solcher der wieder in die Wege seines Vorgängers einlenkt. Und wenn man Betrachtungen darüber anstellt, wie die politischen Tendenzen unter verschiedenen Päpsten gewechselt haben, während auf kirchliche Fragen der Personenwechsel ohne Einfluß blieb, so wird man sich der Besorgnisse nicht entschlagen können.

Ganz verschieden von der soeben erörterten Frage ist eine andere. Wenn zwischen Berlin und Rom der Friede in der Art hergestellt ist, daß es weder über kirchenpolitische noch über diplomatische Fragen mehr eine Differenz giebt, wird alsdann die Centrumpartei den Winken von Rom her in der Weise folgen, daß sie den Reichskanzler auch in der inneren Politik vorbehaltlos unterstützt? Wird sie auf seinen Wink zu allen Monopolen und zu allen Verfassungsänderungen bereit sein? Und in dieser Beziehung blicken wir sehr vertrauensvoll in die Zukunft. Wir sind fest überzeugt, daß es der liberalen Partei zu Gute kommen wird, wenn die Katholiken im Reich sich von Allem entlastet fühlen, was sie bisher als einen religiösen Druck empfunden haben, und daß es nicht gelingen wird, sie mit eisernen Klammern für solche Zwecke zusammenzuhalten, die mit der Kirche nicht das Geringste zu thun haben. In allen rein weltlichen Fragen sind die Differenzen innerhalb der Centrumpartei schon mächtig genug, und wenn Windthorst nicht ein so geschickter Diplomat wäre, sie wäre vielleicht schon auseinander gefallen.

Deutschland.

— Berlin, 11. März. [Unablösbare Rente und Unveräußerlichkeit der Rentengüter. — Die Entschädigung ungeschuldt Verurtheilter.] Die Verhandlungen der sog. Colonisations-Commission des Abgeordnetenhauses haben gestern Abend eine von den nicht in die „Internationale der Majorität“ Eingeweihten unerwartete Wendung genommen. Im Laufe des Tages hatten die conservativen, freiconservativen und nationalliberalen Mitglieder der Commission sich über eine Reihe von Anträgen verständigt, die gestern Abend zum Beschluß erhoben wurden. Die Nationalliberalen wollten, wie erinnerlich, von Widerveräußerung der Erbpacht nichts wissen, die

Conservativen hielten entschieden an derselben fest und die Freiconservativen wollten beiden Parteien eine Brücke bauen; für keinen der drei Anträge ergab sich aber in der ersten Commissions-Sitzung eine Mehrheit. Die Conservativen haben nunmehr auf die Erbpacht verzichtet, haben damit aber etwas erlangt, was ihnen mindestens ebenso angenehm sein wird, denn die Nationalliberalen haben darenin gewilligt, daß Rentengüter mit unablösbarer Rente und mit Ausschluß der Veräußerlichkeit errichtet werden können. Nach dem Wortlaute der Beschlüsse soll sogar die Nichtablösbarkeit der Rente die Regel bilden, denn es heißt in einem neu einzuführenden § 4a, daß die Ablösbarkeit der „festen Geldrente“ von der Zustimmung beider Theile abhängig gemacht werden kann. Wenn die Regierung von der Befugniß, Rentengüter mit unablösbarer Rente zu errichten, und die Veräußerlichkeit derselben auszuschließen, Gebrauch macht, so ist das Ideal der conservativen Großgrundbesitzer, einen auf ewig an die Scholle gefesselten, in steter Abhängigkeit lebenden Bauernstand wieder ins Leben zu rufen, erfüllt. Allerdings ist noch eine Schwierigkeit vorhanden, deren Beseitigung auch den Professoren Ennecerus und Gneist sehr schwer werden wird: es ist noch sehr fraglich, ob sich auf diese Bedingungen hin überhaupt ein tüchtiger Landwirth zur Uebernahme eines solchen Rentengutes bereit finden lassen wird. Schon jetzt macht den Freunden der Vorlage die Frage, woher denn eigentlich die Colonisten geholt werden sollen, viele Sorgen, und diese werden ohne Zweifel noch größer werden, sobald man erst der Ansiedelung selbst näher treten wird und sich nicht mehr in theoretischen Betrachtungen über Erbpacht und Rentengut ergehen kann. In der „Post“ werden heute die westfälischen Bauernsöhne als tüchtige Colonisten empfohlen, nachdem man erst vor wenigen Wochen eine Bemerkung Schorlemer's über seine Landsleute mit schönen Worten begleitet und die Kr.-Ztg. die westfälischen Bauern als unparthisch in die Reichsacht erklärt hatte. — Einige Mitglieder der allzeit getreuen deutschen Reichspartei haben gefunden, daß der von dem conservativen Abg. Hartmann eingebrachte Antrag zu dem Gesetzentwurf über die Entschädigung ungeschuldt Verurtheilter noch zu weit geht, und daher einen eigenen formulirt, der von dem Vertreter des Reichsjustizamtes vertretenen Anschauungen am meisten gerecht wird. Die Herren v. Rheinbaben, Delbrück, Camp, v. Kardorff u. s. w. schlagen vor: „Ueber die Anträge auf Gewährung einer Entschädigung entscheidet der Reichskanzler. Derselbe hat vor Abgabe seiner Entscheidung die Justizverwaltung des betheiligten Bundesstaates zu hören.“ Zufällig ist die Rechtspflege noch nicht Reichssache, sondern sie liegt den Bundesstaaten ob, und in der bairischen Abgeordnetenkammer sind schon auf eine dem Sinne nach mit diesem Antrag übereinstimmende Aeußerung des Vertreters des Reichsjustizamtes in der Commission Reclamationen erfolgt. Schon deshalb hat der Antrag keine Aussicht auf Annahme, selbst wenn man nicht aus naheliegenden anderen Gründen sich gegen die Uebertragung derartiger Befugnisse an den Reichskanzler erklären müßte.

[Parlamentarisches.] Der von den Abgg. Bachem, Fritzen und Dr. Mosler beantragte Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes vom 25. Mai 1873, betreffend die Abänderung des Gesetzes wegen Einführung einer Klassensteuer und klassificirten Einkommensteuer, veranlaßt eine Entziehung mehrerer Petitionen aus rheinischen Städten, in denen das Gemeindegewahl- und Stimmrecht ordsstatutarisch an einen Klassensteuerzins von 12 Mark geknüpft ist. Eine dieser Petitionen, über welche die Gemeindecommission Uebergang zur Tagesordnung beantragt hatte, wurde am letzten Samstag in der Abgeordnetenhaus-Sitzung, jedoch zu nochmaliger Berichterstattung an die Gemeindecommission zurückverwiesen. Der Antrag Bachem, welcher in Gemäßheit dieser Petition das Gemeindegewahlrecht an einen Klassensteuerzins von 6 Mark knüpfen will, steht an Stelle des § 9 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 folgende Bestimmungen: „Soweit nach den bestehenden Bestimmungen in Stadt- und Landgemeinden das Bürgerrecht bezw. das Stimm- und Wahlrecht in Gemeindeangelegenheiten an die Bedingung eines jährlichen Klassensteuerbetrages von 3 resp. 4 Thalern geknüpft ist, tritt bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung des Gemeindegewahlrechts an die Stelle der genannten Sätze der Steuerzins von 2 Thalern Klassensteuer. Ortsstatuten, welche das Wahlrecht an einen höheren Klassensteuerzins knüpfen, verlieren mit dem 1. Januar 1887 ihre Gültigkeit.“ Dieser Antrag ist von 14 Centrumsmitgliedern unterstützt.

[In der heutigen Stadtvordrordnetensitzung] kam die Vorlage des Magistrats, zum Zwecke der Vorarbeiten für eine im Jahre 1888 zu Berlin zu veranstaltende deutsche nationale Industrie- und Gewerbe-Ausstellung 30000 Mark aus dem Fonds für unvorhergesehene Ausgaben zu bewilligen, nicht mehr zur Berathung. Die Fortsetzung der Berichterstattung über den Stadthaushaltssetztag zog sich bis 10 Uhr hin, um diese Zeit war die Versammlung beschlußunfähig geworden, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte.

[Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der Markthallen] hielt Herr Stadtrat und Stadthausbaurath Eberty am Mittwoch Abend im Vorigen Saal vor den Mitgliedern des Dranienburger Vorbezirksvereins einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Markthallen, speziell im Hinblick auf die bessere Ernährung der unteren Bevölkerungsklassen Berlins. Gute Markthallen sind so recht eigentlich die Förderer der landwirthschaftlichen und verandten Interessen, der Fischzucht u. s. w., in ihnen finden sich die Interessen von Stadt und Land zusammen. Noch siehe zwar der Eröffnungstermin der vier Markthallen nicht fest, der Strich der Mauer im vergangenen Sommer und die Launen des Winters haben es unmöglich gemacht, den 1. April als Eröffnungstag innewahalten. Aber 14 Tage oder 3 Wochen später wird die Eröffnung vor sich gehen können und die Wochenmärkte auf dem Alexanderplatz, Neuen Markt, Dönhofsplatz, Gendarmen-Markt, am Potsdamer Thor, Dranienburger Thor, in der Karlsstraße und auf dem Belle-Allianceplatz wird es nicht mehr geben. An Stelle der vagabundierenden Märkte, die nur eine beschränkte Einkaufszeit hatten, wird der dauernde Markt treten, der täglich von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 8 Uhr geöffnet sein wird. Welchen Vortheil ein geschäftiger Markt beim Regenwetter bietet, weiß jede Hausfrau, von viel höherer Bedeutung in wirtschaftlicher und sanitärer Beziehung ist aber, daß die auf dem Markt gebrachten Producte nicht mehr dem Verderben durch den Einfluß der Witterung ausgeliefert sind. Weiter erklärte der Vortragende, daß der Magistrat erst dann, wenn die Markthallen vollständig fertig sind, beim Bezirks-Ausschuß die Schließung der Wochenmärkte beantragen kann, weil er dem Bezirksausschuß nachweisen muß, wo die Märkte nunmehr stattfinden sollen. Es findet also nach Fertigstellung der Markthallen erst eine Abnahme derselben durch die Behörde statt und die Bestimmung des Eröffnungstermins. Es zeige sich ferner schon jetzt, daß mehr Gehege um Standüberlassungen eingehe, als man erwartet und daß in der Größenberechnung der Stände ein Irrthum stattgefunden. In den meisten Fällen wird der Raum um 1/2 größer gefordert. Dieser Irrthum ist aber verzeihlich und auf die comfortable Einrichtung der Geschäfte zurückzuführen. Bezüglich der Lieferung von frischen Seefischen herrsche in den Küstengebieten, von Memel bis zur holländischen Küste, unter den Fischern eine lebhafteste Bewegung, am frische Seefische hierher zu senden. Der Minister für

öffentliche Arbeiten siehe der Sache wohlwollend gegenüber und so wird sich der Verkehr auch bald Special-Tarife erzwingen. Bei dem bisherigen Consum von Seefischen wird die Bahn aber nicht darauf eingehen können. Man möge nur dafür sorgen, daß sich der Consum bald vernehme. Schließlich bemerkte Herr Eberty noch auf die Anfrage: Warum dem Director des städtischen Viehhofes, Herrn Hauburg, auch die Leitung der Markthallen übertragen sei? — daß dieser Beamte gerade im Markthallenwesen vermöge seiner früheren zehnjährigen Thätigkeit als Secretär des deutschen Landwirthschaftsraaths, seinen Erfahrungen in der Landwirthschaft und seiner Kenntniß des Pariser Markthallenwesens sehr geeignet sei. Vorläufig sei er nur provisorisch damit beauftragt, sollte sich aber ein geeigneter Vertreter nicht finden, so würde man den städtischen Viehhof eher einer anderen Leitung unterstellen können.

[Wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 11. Juni 1870], betreffend das Urheberrecht an Schriftwerken, hatten sich gestern der Regisseur Siegmund Brinkenhof und der Theaterdirector Richard Duarg vor der II. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. zu verantworten. Es handelte sich um die unbefugte Aufführung des Martin Böhm'schen Stückes „Der Felsprediger von Berlin“ auf der Bühne des königstädtischen Theaters. Der Theateragent Martin Böhm als Verfasser dieses Stückes hatte mit den beiden Angeklagten einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem ihm das Theater zur Aufführung dieses Stückes auf eine bestimmte Zeit überlassen wurde. Der Vertrag wurde wegen eingetretener Zwistigkeiten nach wenigen Tagen wieder aufgehoben und nun verbot Herr Böhm die fernere Aufführung des Stückes. Als dasselbe trotzdem an zwei Tagen aufgeführt wurde, schickte Herr Böhm am dritten Tage kurz vor der auf 8 Uhr Abends angelegten Benefizvorstellung des Komikers einen Gerichts-vollzieher mit einem vorläufigen Befehl des Amtsgerichts ins königstädtische Theater und veranlaßte die Anstalt wegen wiederholter unbefugter Aufführung des Stückes. Er beantragte gestern außer der Verurteilung auch die Zuerkennung einer Buße von 150 Mark. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten Duarg ganz frei, erkannte den Angeklagten Brinkenhof nur in einem Falle für schuldig und verurtheilte denselben zu 20 Mark Geldbuße und zu einer an Herrn Martin Böhm zu zahlenden Buße von 20 M.

[Die Affaire Prohl.] Aus Kiel berichten mehrere Blätter, daß der verhaftete Redacteur R. Prohl in der Buchdruckerei des „Kieler Tagebl.“ gedruckte geheime Vorschriften über das Torpedowesen an Sarauw verathen haben solle. Diese Nachricht ist, dem „Hamb. Correspond.“ zufolge, einfach aus der Luft gegriffen. Eine bei der Hausdurchsuchung in der Prohl'schen Wohnung anwesende nicht amtliche Persönlichkeit theilt dem genannten Blatte mit, daß die Aufmerksamkeit der Criminalbeamten lediglich auf die von Prohl in den Jahren 1882 und 1883 mit Sarauw geführte Correspondenz gerichtet gewesen sei. Es seien nur wenige Schriftstücke beschlagnahmt worden.

[Ueber das Eisenbahn-Unglück bei Marten] am 8. d. giebt ein Augenzeuge in der „Fr. Z.“ folgende Mittheilungen: Der um 7 Uhr 4 Minuten früh in der Richtung nach Düsseldorf abfahrende Bergisch-Märkische Personenzug wurde von vielen Dortmundern benutzt, welche den Düsseldorf-Wagenzug in Augenschein nehmen wollten. Kurz vor dem Bahnhof Marten gab der Locomotivführer plötzlich das Nothsignal, was die meisten Passagiere veranlaßte, schleunigst die Beine in die Höhe zu ziehen, um dieselben bei einem etwaigen Zusammenstoß vor dem Verarmen zu retten. Nach wenigen Augenblicken erfolgte der Zusammenstoß auch mit großer Wucht. Entsetzliches Angst- und Schreckensgeschrei erhob sich den meisten Wagen und die Unverletzten retteten sich durch die zertrümmerten Fenster. In der Nähe der Locomotive sah es furchtbar aus, der hinter derselben sich befindende Postwagen war aus dem Geleise geschleudert, die Wagenbede nach der einen, der eigentlichen Kisten mit den Beamten und den Poststücken nach der anderen Seite. Von den Beamten war nur einer leicht verletzt, sie betrachteten ihre Rettung als ein Wunder. Die Holzstücke des folgenden Wagens dritter Klasse waren in Atome zersplittert, zum Glück befand sich in dem Wagen kein Passagier, andernfalls wären sämmtliche getödtet oder schwer verletzt worden. Im folgenden Wagen saß der Kaufmann Westhelle von Dortmund, den man nach einiger Zeit als Leiche unter den Trümmern hervorog. Westhelle ist unverheiratet, er betrieb ein Eigarrengeschäft. Herr Director Böhrs von Zeche Borussia, der seinen Wohnsitz in Dortmund hat, wollte mit dem Zuge nach der Zeche fahren; er befand sich in einem Coupé 2. Klasse, das ganz zusammengebrochen war. Wenn Herr Böhrs aus dem Tode entgangen ist, so hat er doch einen complicirten Beinbruch davongetragen. Ein Bremser war schwer am Kopfe und an der Brust verletzt. Der Kaufmann Jonas aus Dortmund hat eine erhebliche Verletzung des Gesichts erlitten. Die Zahl der Verletzten beträgt, so weit sich bis jetzt feststellen ließ, sechs, weniger erhebliche Verletzungen sind in größerer Zahl vorhanden. Das Unglück ist dadurch herbeigeführt worden, daß der Weichensteller die Weiche unzulänglich vergewissen hatte, so daß der Zug, anstatt geradeaus zu fahren, in das Zechegeleise gelenkt wurde. Die Maschinen rannten auf eine andere, im Zechegeleise stehende Locomotive, und diese wieder auf einen Kohlenwagen, und das Ganze auf die Umfassungsmauer der Zechehalde. Schon vor einigen Jahren passirte auf derselben Stelle auf gleiche Art ein größeres Unglück. Jetzt, nachdem das neue Unglück geschehen, wird man wohl die bedenkliche Weiche beseitigen.

S. Raumburg, 11. März. [Diätenproceß.] Vor dem dritten Civilsenat beim Oberlandesgericht kam heute der Proceß in Sachen Fiscus gegen Heine wegen Rückforderung von Diäten zur Verhandlung. Gerichtshof: Ober-Landesgerichtsrath Hesse, Vorsitzender, Ober-Landesgerichtsrath Chop, Dr. Ende, v. Klocke, Müller, Beisitzer. Vertreter des Klägers Justizrath Kortum. Vertreter des Verklagten Rechtsanwalt Volkemitt. Der klägerische Anwalt trägt den Inhalt seiner Berufungsschrift gegen das ihn abweisende Urtheil des Landesgericht Halberstadt vor und beruft sich gegenüber dem Einwande des Verklagten: „da den Fiscus nichts hindert, seinen angeblichen schon jetzt feststehenden Anspruch zahlenmäßig auszusprechen, so sei eine bloße Feststellungsfrage, wie sie hier vorliegt, nicht zulässig“, auf die Reichsgerichtserkenntnis vom 21. 11. 82, 19. 12. 83, 24. 10. 83 und 28. 10. 84 und begründet die Schwierigkeit, die Höhe seiner Ansprüche schon jetzt anzugeben, mit der wechselnden Höhe der von der socialdemokratischen Partei beschlossenen Diäten, sowie mit der Schwierigkeit, die Lage der Anwesenheit Heines in Berlin festzustellen. Er sucht sodann eingehend aus der Geschichte des Artikels 32 der Verfassung nachzuweisen, daß der erste Richter irre, wenn er die Worte „Beibehaltung oder Entschädigung“ lediglich auf staatliche Bezüge, nur jenes als dauernde, dieses als einmalige Entnahme, einschränkt. Der Antrag Thünen-Weber 1867, Diäten in der Verfassung zu bewilligen, sei eben in der Annahme gestellt worden, daß die Regierungsvorlage jegliche Diäten ausschließe; der Abgeordnete Ree, gegen die Diätenlosigkeit sprechend, habe Privatdiäten eine „Umgehung“ des Gesetzes genannt; Graf Eulenburg habe erklärt, die Regierungen könnten weder Bewilligung noch Zulassung von Diäten gestatten; der sächsische Commisarius v. Friesen habe gemeint, man dürfe nur solche Abgeordnete zulassen, welche die Last des Mandates aus eigener Kraft tragen könnten; Schulze-Delitzsch habe beklagt, daß man nicht nur Diäten nicht zahlen wolle, sondern auch verbiete; Graf Eulenburg, der preuß. Commisarius, habe es ein unbedingtes Streben genannt, Personen von finanzieller Unselbstständigkeit zu wählen. Schulze und Stauffenberg hätten auch später mit scharfen Worten die Gefährlichkeit von Parteidiäten hervorgehoben; Minister Delbrück habe sogar die Reisekostenentschädigung der Abgeordneten nach Art. 32 durch das Reich für unstatthaft gehalten und gemeint, diese Entschädigung könnten höchstens die Einzelstaaten übernehmen, worauf Windthorst erwidert habe, daß, wenn die Bahnfreifahrt unter Art. 32 falle, sie sowohl seitens des Reiches wie der Einzelstaaten unstatthaft sein würde, da ja sonst auch zwar dem Reich, nicht aber anderen die Diätengewährung verboten werden könne; bei einem der vielen Schulze'schen Diätenbewilligungsanträge sei ein Antrag Krüger-Habersleben: „so lange kein Diätengesetz vorliege, den Wahlkreisen die Bildung von Entschädigungsfonds zu gestatten“ abgelehnt worden. Die den klägerischen Anspruch stützenden §§ 171, 172 WGR. fordern Verlegung eines

Verbotsgesetz; dies sei Artikel 32 auch ohne Strafanordnung. Entgegen der 1. Instanz bestreite jetzt Verfolger, als Abgeordneter etwas erhalten zu haben und erkläre, die socialdemokratische Partei unterfalle ihre hervorragenden Vertreter für jede Thätigkeit im Dienste der Partei, doch bestreite weder ein Fonds, noch würde gesammelt, sondern die Gaben fließen freiwillig.

Der Vertreter des Verkl. erklärt, sein Mandant habe nie zugestanden, Diäten erhalten zu haben, sondern es seien ihm nur von Privatpersonen durch Vermittelung des Parteivorstandes einzelne Geschenke gemacht worden, er gehöre als Hausbesitzer und Fabrikant nicht zu jenen Personen, die man durch die Diätenlosigkeit vom Parlamente habe fern halten wollen. Die zur Rechtfertigung der Klageform angeführten Reichsgerichtsurtheile paßten auf vorliegenden Fall in keiner Weise, ja, ein Erkenntnis im 4. Bande sage ausdrücklich, von einer Feststellungsklage könne nicht die Rede sein, wenn der Kläger seine Forderung zu formulieren in der Lage sei; der vorliegende Proceß sei ganz analog dem eines noch ungedruckten R.G.-Erkenntnisses vom 22. 6. 85 (Rudolph gegen Vibra-Saubach), wo Kläger beantragt habe, zunächst nur sein Forderungsrecht festzustellen, die die Berechnung der Forderung aber ihm wegen zu großer Schwierigkeit auf Grund der Civil-Process-Ordnung vorläufig zu erlassen, der 4. Civil-Senat hiel. Ober-Landesgericht und das Reichsgericht hätten aber solch eine Feststellungsklage verworfen. Die Actio-Legitimation des Klägers sei insofern nicht erwiesen, als die angeblich verletzte Verfassung nicht ein Gesetz, sondern nur ein den Reichstagen für künftige Gesetze bildender öffentlich-rechtlicher Vertrag zwischen den verbundenen Regierungen untereinander und mit der Corporation „Reichstag“ sei, Verfolger also gar zu den Contrahenten, denen allein die Verfassung etwas verbieten könne, gehört habe. Wie läge das Rechtsverhältnis, wenn z. B. ein Württemberger, in Preußen für den Reichstag gewählt, aus Preußen Diäten erhalte? Wenn Graf Bismarck auch von der Zulassung von Diäten habe nichts wissen wollen, so sei dies mit Bezug auf Rees Anregung (die Sache möge den Einzelstaaten überlassen bleiben) gemeint, daß man nicht bloß dem Reiche, sondern auch den Einzelstaaten Diätenzahlung verbieten wolle; Bismarck habe aber auch nur die Diätenbewilligung als einen derjenigen Punkte bezeichnet, in denen die Regierung nicht nachgebe. Minister Guleburg habe auch nur Leute fernhalten wollen, die aus der Tasche des Staates bezahlt werden müßten; Bismarck, Vertreter der Majorität, habe Privatdiäten für zulässig erklärt, und als Simon vom Reichstage eine Befristung erbeten habe, daß dieser Vermittelungsweg zwischen den vom Reichstage beschlossenen und von den Regierungen verworfenen Diäten als zulässig erachtet werde, habe Bismarck die bekannte Antwort gegeben: wenn wir nichts zu befehlen haben, dem können wir nichts verbieten. Daß Privatdiäten gefährlich seien, gebe Verfolger zu, darum seien sie aber noch nicht unerlaubt. Minister Delbrück habe es sogar für möglich gehalten, daß mit Artikel 32 sich eine einzelstaatliche Entschädigung vereinbaren lasse, während Windthorst und Verfolger das Verbot für beide, Reich und Staat, anerkennen. Zugabe sei, daß ein Abgeordneter, der unter der Bedingung, im Sinne einer Partei zu stimmen, Gelder annimmt, damit gegen die Ehrbarkeit verstoße, und zwar bewußt, denn nur dann sei Rückforderung möglich. Im Uebrigen bestreite er, daß ein Geschäft vorliege, am wenigsten ein unerlaubtes, und daß die Zahlung von Beihilfen zum Aufstehen in Berlin oder deren Zweck unerlaubt sei.

Nach mehr denn einstündiger Beratung publicirt der Gerichtshof das Erkenntnis dahin, daß unter Abänderung des ersten Erkenntnisses der Verklagte schuldig, anzuerkennen, „daß er die als Abgeordneter 1884/85 aus Parteimitteln empfangenen Diäten an den Kläger herauszugeben habe“ und daß ihm die gesamten Kosten aufzulegen, die Ermittlung des Klagebetrages aber besonderem Verfahren vorzubehalten.

Aus der Begründung ist Folgendes hervorzuheben: Möge man die Klage als Leistungs- oder als Feststellungsklage betrachten, so sei sie in jeder Richtung statthaft, da sie schon durch Auslassung des Wortes „anerkennen“ zu einer Leistungsklage würde; aber auch die Forderung der Feststellung sei begründet, weil ohne diese der Fiskus keine quantitative Berechnung aufstellen könne. Die Actiolegitimation sei unzweifelhaft, da die Verfügung auch auf Preußen sich erstreckte und das Landrecht auch auf diese anzuwenden sei, wenn es nicht ausdrücklich ausgeschlossen sei. In der Sache selbst sei die erstinstanzliche Auslegung des Artikels 32 irrig, denn unzweifelhaft wolle dessen Wortlaut den Abgg. die Annahme von Entschädigung jeglicher Art verbieten. Verfolger habe nun gestanden, Gelder von der Partei bezogen, d. h. nicht zurückgewiesen zu haben, und wenn er auch bestreite, diese Gelder als Abgeordneter empfangen zu haben, so habe er doch nicht gesagt, aus welchem anderen Grunde er sie erhalten, so daß der Gerichtshof habe annehmen

müssen, sie seien ihm zur Wahrnehmung seines Mandats gewährt worden. Solche Gewährungen fallen aber unter die Begriffe „Befolgung oder Entschädigung“, die nicht Gegenstände seien, sondern alles umfassen sollten, was dem Abgeordneten das Leben in Berlin erleichtere. Die Worte „dürfen nicht“ charakterisiren nun den Artikel als ein Verbotsgesetz. Unzutreffend wolle Verfolger den § 172 A. L. R. unter die mit § 166 eröffnete Materie subsumiren; der Gerichtshof meine aber, daß hier ein Geschäft und zwar eine Zahlung remuneratorischer Art, Art. 32 zuwider, vorliege. § 205, welcher das zu unerlaubtem Zwecke Gegebene confiscirbar mache, sei hier anzuwenden, weil der Zweck: Heine den Aufenthalt in Berlin zu ermöglichen, verfassungswidrig sei; ebenso laufe dieser Zweck der Ehrbarkeit zuwider (§ 206); denn wer ein Mandat als Volksvertreter annehme, sei verpflichtet, sich über die für seine hohe Stellung maßgebenden Bestimmungen zu bekümmern und danach zu richten, wer das nicht thue, verlege die Gebote der Treue und Gewissenhaftigkeit und also der Ehrbarkeit. Bei der Auslegung des Art. 32 seien die Neuzerlegungen der einzelnen Abgeordneten, da sie nur individuelle Anstalten vertreten, mit Vorsicht zu behandeln. Maßgebender seien Anträge, und deren haben dem Reichstage seiner Zeit zwei Gruppen vorgelegen: die eine forderte Diäten, die andere wies Emolumente jeder Art zurück; die ersteren Anträge gingen durch, wurden aber, als Bismarck sie unbedingt zurückwies, zurückgezogen; befragt, ob nun nicht wenigstens Privatdiäten zulässig seien, gab der Kanzler jene bekannte Erklärung ab, deren Sinn sei: wenn diese (Privatdiäten) nicht drin stehen, kann ich sie nicht hineininterpretiren; werden sie trotzdem gewährt, so kann ich sie freilich nicht verbieten, weil keine Strafe darauf gelegt ist. Die vom Fiskus beantragte Confiscation sei aber kein criminelles, sondern ein, wie vorhin gesagt begründeter, civilrechtlicher Act.

Vermischtes aus Deutschland. In Kreuznach hat sich am 7ten d. M. der allseitig geachtete und beliebte Gemeindevorsteher v. Schwegelpenhäusen in seiner Wohnung erschossen. Verluste in Folge einer Bürgerschaft für einen Nachbar, wodurch der Unglückliche in Selbstverlegenheit gerieth, sollen die Ursache des Selbstmordes sein. Gestern Morgen nahm der Unglückliche noch in Gemeinschaft mit seiner Familie den Kaffee ein, dann begab er sich in sein Schlafzimmer und schloß hier, auf dem Bette sitzend, das geladene Jagdgewehr auf seine entblößte Brust ab, worauf er todt zu Boden stürzte. Die Theilnahme an dem Schicksal der Familie, die einen außerordentlich liebevollen und fürsorglichen Gatten und Vater verlor, ist eine allgemeine.

Österreich - Ungarn.

Wien, 11. März. [Akademie der Wissenschaften.] Gestern Mittag fand aus Anlaß des fünfzigjährigen Jahrestages der Einsetzung des Erzherzogs Rainer zum Curator der Akademie der Wissenschaften eine feierliche Sitzung dieser Akademie statt. Der große Saal füllte sich kurz vor Mittag mit den vornehmsten Hof- und Staatswürdenträgern des Reiches. Man sah den Cardinal-Erzbischof Sanglauer, den Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, die Minister Dr. von Gutsch, Dr. Praza u. s. w. Um 12 Uhr erschien Erzherzog Carl Ludwig und bald darauf der Curator Erzherzog Rainer mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Marie. Der Präsident, Hofrath Ritter von Arneth, hielt eine Ansprache, in der er betonte, wie sehr es die Akademie dränge, bei der feierlichen Begehung des denkwürdigen Tages dem erlauchten Curator und dessen um Staat und Akademie hochverdienten Stellvertreter, Ritter von Schmerling, in tief empfundener Dankbarkeit ihre Huldigungen darzubringen. Der Redner entwickelte die Vortheile, deren die Akademie durch die Berufung des Erzherzogs Rainer an die Spitze theilhaftig geworden ist. Aber nicht nur, sagte der Redner, was Euer kaiserliche Hoheit für die Akademie gethan haben, sichert Ihnen eine glanzvolle Stelle in deren Annalen. Auch daß Sie jede noch so leise Bevormundung der Akademie sorgfältig vermeiden und ihr in edelster Auffassung ihrer Aufgaben bei deren Erfüllung vollkommen freie Hand gönnen, ist ein kaum geringeres Verdienst. Der Erzherzog erwiderte mit einer Ansprache, in welcher er die Verdienste der Akademie würdigte und dem Wunsche Ausdruck gab, „daß unsere Akademie auch in Zukunft durch das Zusammenwirken aller ihrer Mitglieder, unter gleich erprobter Leitung, sich stets auf derselben Stufe erhalte, auf welcher sie sich dormal befindet, daß sie gebeue und sich fortentwickle und wirke zur weiteren Begründung und Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, zum Besten der Menschheit und zur Ehre Oesterreichs.“ Nach dieser Rede hielt Professor Dr. Wilh. v. Hartel einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über die griechischen Papyri Erzherzog Rainer, in welchem er die Bedeutung derselben für die Wissenschaft charakterisirte und namens der Akademie versicherte, daß dieses große Vermächtniß nicht in dem Sarkophag eines Museums geborgen werde.

stünden wäre es sonderbar, wenn die „Carabinieri des Königs“ nicht ebenso gut ihr Publikum fänden, wie der „Trompeter von Säckingen“, obgleich sie sich lange nicht so prächtig und aufdringlich bemerkbar machen, wie dieser.

Herr Eichhorn sang die Tenorpartie (Ernst von Sedages) und vermochte gleich im ersten Duett die Zuhörer für sich einzunehmen. Die Stimme, die in den oberen Lagen allerdings noch mit Vorsicht zu behandeln ist, klang frisch und fest und erwies sich auch der Stärke nach als ausreichend. Es steht zu erwarten, daß Herr Eichhorn sich auch in umfangreicheren Rollen, zumal wenn diese seiner mehr für schweren und getragenen Gesang prädestinirten Stimmveranlagung entsprechen, bewähren wird. Herr Hermann (Henry von Brissac) war, wie immer, wo es auf gewandte Darstellung ankommt, in seinem routinirten Späßen vollständig die Situation. Die beiden Klosterpensionärinnen waren bei Frau Steinmann-Lampé und Fr. Kolb gut aufgehoben. Frau Steinmann sang die bereits erwähnte hübsche Arie des 2. Actes mit zartem Ausdruck und im Gegensatz hierzu die Anfangsarie des 3. Actes mit so viel natürlicher und gewinnender Heiterkeit, daß man darüber fast die Schädigkeit der Composition (Coloratur-Gancan) vergessen konnte. Fr. Kolb gefiel besonders in dem gemeinschaftlich mit Herrn Hermann gesungenen Duett des 3. Actes. Papa Bodeau (Herr Leinauer) schien stimmlich von den Unbilden des andauernd kalten Wetters afficirt zu sein; die kleineren Partien, sechs an der Zahl, wurden ohne besondere Unfälle erledigt.

Römische Funde.

Von A. H.

(Fortsetzung und Schluß.)

Alle Piedestale tragen die Widmung an die Virgo Vestalis Maxima, die oberste Vestalin, welcher Rang gewöhnlich durch Anciennität erlangt werden konnte. Die Inschriften auf zweien der sechs Piedestale zu Ehren der Flavia Publicia (aus dem Jahre 247) zeigen, daß man auf dem Wege zu dieser höchsten Würde verschiedene niedere Grade durchzumachen hatte. Viele der Inschriften drücken Dankbarkeit aus für die von der obersten Vestalin empfangenen Wohlthaten, denn die Trägerin dieser Würde hatte nicht nur bedeutenden politischen Einfluß, sondern übte auch mancherlei Patronatsrechte aus, die im alten Rom an religiöse Aemter gebunden waren. Es werden viele Beispiele erzählt, daß die Vestalinnen sich in Staatsangelegenheiten mischten (siehe Tacitus Ann. XI. 32; Hist. III. 81 u. Sueton. Vitel. 16), und sie scheinen fast ohne Ausnahme selbst von den gewaltthätigsten Kaisern mit der größten Achtung behandelt worden zu sein.

Das Atrium Vestae scheint bis spät in das vierte Jahrhundert unversehrt geblieben zu sein, bis die letzten Vestalinnen entweder ausgestorben waren oder den alten Glauben aufgegeben hatten. Zosimus (B. 38) erzählt von der letzten übrig gebliebenen Vestalin, einer alten Frau, welche in dem fast verödeten Hause bis zum Jahre 394 wohnte. Schon vor dieser Zeit war mehr als eine Vestalin zum Christenthum übergetreten (Pruden. Peristeph. Hymn. 2), und das erklärt wohl auch den Umstand, daß auf einem der Piedestale aus dem Jahre 364 der Name der Virgo Vestalis Maxima ausgekratzt ist.

Frankreich.

L. Paris, 10. März. [Der Handelsminister Lockroy] traf gestern Vormittag mit seinem Gefolge, in dem sich auch sein Stiefsohn Georges Hugo befindet, in Marseille ein, wo er von den Behörden und dem General de Colomb am Bahnhofe empfangen wurde und verpflog, Donnerstag in dieser Stadt zurück zu sein, um die Frage der Neubauten im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu studiren. Dann fuhr er nach Toulon weiter, dem Hauptziele seiner Reise, das noch mehr, als Marseille, gewaltiger baulicher Veränderungen bedarf, wenn die Cholera-Gefahr dort ganz beschworen werden soll. Der erste Gang des Ministers war denn auch nach der Rhede, deren Gewässer eben von dem Zufluß eines von den Schlachtkanfen kommenden Baches so beschmutzt und verpestet wurden, daß die Sprache von selbst auf die Mittel kam, den tief eingewurzelten Uebelständen an Grundleistungen abzuwehren. Wie telegraphirt wird, sind aber der Maire der Stadt und der Professor Bronardel, welcher mit dem Handelsminister reist, darüber nicht im Geringsten einig.

[Ueber das Attentat auf Jules Verne] liegen noch folgende Nachrichten vor: „Gegen 5 Uhr kehrte Jules Verne in Amiens aus dem Cercle de l'Union heim und als er die Thür seines Hauses öffnen wollte, sah er einen jungen Mann, der, etwa fünfzig Schritte von ihm entfernt, mit einem Revolver auf ihn zielte. Unmittelbar darauf wurden zwei Schüsse abgefeuert, von denen der eine die Thür, der andere das linke Bein Verne's traf. Dieser schritt auf seinen Angreifer zu und erkannte zu seiner Ueberraschung seinen Neffen Gaston Verne, worauf er den jungen Mann entwaffnete, der übrigens keinen Widerstand entgegensezte. Gaston Verne ist 26 Jahre alt; in letzter Zeit waren bei ihm Symptome des Irrens wahrzunehmen, und er glaubte immer, daß er sich an Jemandem rächen müsse. Bei der polizeilichen Einvernahme setzte der Attentäter allen Fragen beharrliches Schweigen entgegen. Gaston Verne ist, wie verlautet, aus Blois, wo er von seiner Familie überwacht worden war, entkommen. In Amiens angelangt, begab er sich direct vor die Wohnung seines Vaters, wo er zwei Stunden auf und nieder ging und sofort, nachdem er Jules Verne erblickt hatte, das Attentat beging. Gaston wurde in das Irrenhospital gebracht. Die Kugel, welche Jules Verne traf, brachte ihm eine ziemlich tiefe Wunde bei und konnte noch nicht herausgezogen werden; die Aerzte erklären aber die Wunde für nicht gefährlich.“

Spanien.

[Der Herzog von Sevilla.] Der Madrider Correspondent der Kreuzzeitung hatte eine Unterredung mit dem Herzog von Sevilla, der, wie bereits mitgetheilt, wegen Beschimpfung der Person der Königin zu 8 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist, welche er gegenwärtig verbüßt. Der Herzog sagte unter anderem: „Ich bin Bourbon mit liberalen Ansichten und will keine Gemeinschaft haben mit den Bourbons und Habsburgern, welche Feinde der Freiheit sind. An dem Tage, an dem ich von dem Begräbniß meines Vaters, Königs Alfons XII., zurückgekehrt war, habe ich im Schooße meiner Familie gesagt: daß die Monarchie mit Alfons XII. gestorben ist. Ich bin nicht gesonnen, die Interessen der Nation jenen der Dynastie zu opfern. Wenn meine Verwandten es thun, um so schlimmer für sie. Ich beklage es und lege meine Hoffnung auf die Republik. Sie können es weiter sagen: ich mache kein Geheimniß daraus. Ich gebe zur Republik, ohne mich an mein Vorkommen zu kehren, denn meine persönlichen Verpflichtungen sind mit Alfons XII. gestorben und Sie sehen ja selbst, daß die Bande der Verwandtschaft auch für andere nicht gelten, denn sie hindern Niemand, mich zu verfolgen. Mich kümmern sie noch weniger.“ ... Der Correspondent der Kreuz-

Stadt-Theater.

„Die Carabinieri des Königs“ oder: „Die Mönche“.

Eine neue komische Oper, nach einem vorhandenen Stoffe (Lustspiel von H. Tenelly) bearbeitet von A. Keller, componirt von Gustav Härtel, hat am Donnerstag gut gefallen. Das ist das Beste, was man von ihr sagen kann. Der Stoff ist dürrig, die Musik von unglaublicher Harmlosigkeit. — Ernst von Sedages liebt Maria von Pontoulay, welche als Schülerin in dem nahen Karmeliterkloster weilt, um in kurzem den Schleier zu nehmen. Sein lustiger Freund, Henry von Brissac, macht sich anheischig, ihm die Geliebte entführen zu helfen. Als Mönche verkleidet, besuchen sie das Kloster. Sedages wird mit Maria, Brissac mit einer andern Klosterschülerin, Luise von Lagan, einig. Marien's Vater attrapirt die beiden Pärchen, hält es aber für seine Pflicht, „zum Guten zu wenden, was mit leichtem Sinn Jugend oft verbricht.“ — Diese dürrigste Handlung ist vom Dichter zu 3 Acten aufgebauert worden; die sich ergebenden komischen Situationen sind im Ganzen unverfänglich, wenn auch dem Dichter der Vorwurf nicht erspart werden kann, kirchliche Institutionen, von denen er, wie aus seinen Worten klar hervorgeht, höchst verkehrte Anschauungen hat, in ungebührlicher Weise mit hineingezogen zu haben. Der Componist wird auf dem Titel des Textbuches „Musikdirector am großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin“ genannt. Das erklärt Vieles. Ein Capellmeister, der seine, aus Jahr ein Opern dirigirt und einstudirt, nimmt eine so enorme Masse fremder Gedanken und Melodien in sich auf, daß er, wenn ihn der Geist treibt, selbst eine Oper zu schreiben, eigentlich gar nicht notwendig hat, etwas durchaus Neues zu erfinden. Wenn er es versteht, aus dem ungeheuren Tonchaos, welches in seinem Kopfe brodeln, mit glücklichem Griff das herauszufinden, womit Andere vor ihm bereits unzweifelhafte Erfolge errungen haben, und wenn er es geschickt zu arrangiren und mit angemessener Instrumentalwürze zu versehen vermag, so kann er eine ganz ansehnliche Oper zu Stande bringen, ohne sich in irgend welche Unkosten zu stürzen. Gibt es doch in mancher verschollenen Oper recht hübsche Melodien, die ohne moderne Capellmeister-Compositionen der Nachwelt total verloren gehen würden. Daß solche geborgte Melodien sich dem Texte nicht immer genau anschmiegen und daß mitunter eine wahrhaft haarsträubende Declamation zum Vorschein kommt (z. B. Seite 7 „beseligenden Drang“ und „mein Beal u. s. w.“), daraus kann man dem Componisten keinen Vorwurf machen. Er ist an den Melodien vollständig unschuldig und hat aus übergroßer Pietät nicht gewagt, an dem Bestehenden zu rütteln. Sache des Dichters wäre es gewesen, seine Verse so einzurichten, daß sie zu den vorhandenen Musik gepaßt hätten. In der ganzen Oper giebt es ein einziges Stück, welchem man kein auffälliges Annetirungsgekläpft anmerkt: die Arie des 2. Actes: „Heilge dort im Strahlenfranz“. Hier entwickelt sich ein nicht nur regelrechter, sondern auch wohlklingender Canon zwischen der Singstimme und dem Violoncello, aus dem man schließen kann, daß der Autor gar wohl manches Eigene hätte bieten können, wenn er es nur der Mühe für werth gehalten hätte. Alle die Componisten zu nennen, die sich in Härtel's Oper freilich zu einem Ganzen vereinigt haben, würde zu weit führen; jeder Zuhörer wird ohne große Mühe im Stande sein, einige mehr oder minder bekannte Melodien mit nach Hause zu nehmen und den eigentlichen Urheber selbst herauszufinden. — Unter diesen Um-

Der Dedicator war in diesem Falle Macrinus Sossianus, Promagister des Collegs der Pontifices der Besta. Diese Angabe findet sich in einer roh gearbeiteten Inschrift auf einer Seite des Piedestals mit den Namen der Consuln für das Jahr 364 in folgenden Worten: „DEDICATA V. IDVS IVNIAS DIVO IOVIANO ET VARRONIANO CONSS.“ Nach dem Erlöschen der Verehrung der Besta scheint das Atrium noch ein paar Jahrhunderte lang bewohnt gewesen zu sein, denn es finden sich die Spuren mannigfacher baulicher Veränderungen. An der Nordseite des Peristyls sind Ueberreste von Räumen gefunden worden, welche im 7. oder 8. Jahrhundert angebaut sind, wobei zwei von den mit Inschriften versehenen Piedestale in die neue Wand eingemauert worden sind. Diese Piedestale stehen, allerdings verkehrt, noch da, allein bedauerlicher Weise sind die neueren Mauern gleich bei ihrem Aufstehen zerstört, wodurch wichtige Stücke von historischer Bedeutung verunstaltet worden sind. In einer dieser neueren Räumlichkeiten wurde versteckt ein irdener Topf aufgefunden, welcher eine Menge englischer Silberpfennige enthielt, nämlich 3 von Alfred dem Großen (871—900), 217 von Eduard I. (900—924), 393 von Athelstan (924—940), 195 von Edmund I. (940—946), sowie einige von den northumbrischen Königen Sitric und Anlaf und dem Erzbischof Plegmund von Canterbury, alle aus der Zeit zwischen 900 und 947. In demselben Topf wurde auch eine bronzene Fibula gefunden mit der in eingelegetem Silber hergestellten Inschrift: + DOMINO MARINO. PAPA +; Marinus II. saß auf dem päpstlichen Stuhle von 942—946, es ist also wahrscheinlich, daß dieser interessante Schatz eine Sammlung von Peterspfennigen ist, welche während seines Pontificats von England aus eingesandt worden sind. Der Lucus Vestae oder heilige Hain der Vestalinnen grenzte ehemals an ihr Haus und zog sich die Abhänge des Palatinus hinan bis zur Nova via. Cicero (De Divin. I 45) erwähnt diesen Lucus, „qui a Palatii radice in Novam Viam devexus est.“ Als Caligula an der Nordseite des Palatin seinen großen Palast baute, scheint er seine Bauwerke auch über den heiligen Hain ausgedehnt zu haben, denn von ihm findet sich keine Spur. In der Mitte des offenen Peristyls des Atrium Vestae sind Ueberreste von einer sonderbaren niedrigen Ziegelmauer gefunden worden — ein Kreis innerhalb eines Achtecks — welche der Einfassung eines Blumenbeetes ungemein ähnlich sieht. Professor Jordan vermuthet nun nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß dies ein Miniaturgarten gewesen sei, eine Art verkleinerter Nachbildung des weiten Gaiens, welcher einst den Vestalinnen gehört hatte. Sträucher und Bäume von besonderer Heiligkeit mögen hier einen Zufluchtsort gefunden haben, als Caligula den alten Lucus zerstörte.

Bei den Ausgrabungen, welche zur Herstellung der neuen Anlagen auf dem Esquilin mit ihren breiten und geraden Boulevards notwendig waren, fand man Ueberreste von einer sehr ausgebreiteten Nekropolis von hohem Alter, deren Vorhandensein von großer Wichtigkeit ist für die Frage, wer die ersten Bewohner des Platzes gewesen sind, auf welchem Rom steht. Diese Entdeckung hat, obgleich nur ein kleiner Theil der Begräbnisstätte freigelegt ist, viel dazu beigetragen, um gegen die historische Wahrheit der traditionsgemäßen frühen Herrschaft der Latiner über die sieben Hügel Zweifel rege zu machen. Der Charakter dieser Gräber sowohl wie die darin gefun-

zeitung meint, es müsse sich erst, wenn der Herzog wieder in Freiheit ist, zeigen, ob seine emphatischen Versicherungen „die Fahne der Republik zu ergreifen“ ernstlich gemeint waren.“

Provincial-Beitung.

Breslau, 12. März.

Wie bekannt, war im vorigen Jahre aus dem Schooße der Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat die Anregung gegeben, zu untersuchen, ob sich nicht für Breslau die Einführung einer Geflügelsteuer empfehle. Der Magistrat hatte darauf im December, nachdem er ein Gutachten des städtischen statistischen Amtes über den muthmaßlichen Ertrag der Steuer und ein solches des Provinzial-Steuerdirectors über die Erhebung derselben eingeholt hatte, der Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt, daß er einen Antrag auf Einführung einer Geflügelsteuer nicht stellen werde. Dieses Schreiben wurde mit dem Antrage des Stadtverordneten John: „Gänse, Enten, Poularden, Kapaunen und Puten nach den vom Magistrat angegebenen Preissätzen zu besteuern, dahingegen Tauben und Hühner steuerfrei zu lassen“ dem Staats-Ausschuß überwiesen. Dieser Ausschuß empfiehlt nunmehr, dem Magistrat zu ersuchen: der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage zugehen zu lassen, durch welche eine Besteuerung der Truthühner und Poularden mit 50 Pf., Gänse und Kapaunen mit 30 Pf. und Enten mit 15 Pf. herbeigeführt wird.

Der Magistrat hatte eine Verlängerung des zwischen der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft und der Stadt abgeschlossenen Miethevertrages über die am städtischen Pachthof gelegene Dampfer-Landungsstelle beantragt. Der VII. Ausschuß möchte demgegenüber den Magistrat ersucht wissen, mit der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft wegen einer anderweitigen Anlagestelle für die Passagierdampfer in Verhandlung zu treten.

Für den Armen-Etat pro 1884/85 werden 42809,02 M. Mehrausgaben verlangt. Die Zt-Ausgabe des Jahres 1884/85 hat das Etats-Soll des laufenden Jahres schon um 12000 M. überstiegen. Ferner ist während der letzten drei Etatsjahre eine Erhöhung der Zt-Ausgabe um bezw. 17000 und 20000 M. eingetreten; ein Anwachsen der Ausgabe des laufenden Etatsjahres gegen das Vorjahr in Höhe von rund 18000 M. entspricht also dem in der letzten Zeit regelmäßig zu beobachtenden Zuwachs der Almosensziffer. Zu bemerken ist hierbei namentlich, daß die Zahl der Kostkinder im Verhältnis zu den Almosensgenossen eine höhere Steigerung ergibt. Es betrug die Zahl der schulpflichtigen Kostkinder und Almosensgenossenkinder im Etatsjahre 1882/83: 2272, 1883/84: 2417, 1884/85: 2824, 1885/86: 2886.

Die Münzstraße soll bereits nach der Heiligen Geist-Straße durchgelegt werden, und zwar mit einem nach der Alten Sandstraße zu geneigten Knie, da die Durchlegung in grader Linie wegen der Höhe der für den Grunderwerb erforderlichen Mittel, wegen der Zahl der von der Straßentrace durchschnittenen Grundstücke, endlich wegen der Schwierigkeit in der künftigen Verwerthung der der Stadtgemeinde zu beiden Seiten der Straße ev. verbleibenden Restflächen nicht ratsam erscheint. Bei schräger Durchlegung hingegen würde die neue Straße nur das Grundstück Nr. 1 Heilige Geiststraße treffen. Vorläufig sollen jedoch nur die Fluchlinien festgelegt werden, wozu vor der Hand 21000 M. erforderlich sind. Auf dem Restterrain des Grundstückes Nr. 1 würden, falls der Antrag des Magistrats angenommen würde, an der Nordseite außer einer schmal auslaufenden Spitze längs der Breslauer Malfabrik noch zwei Baupläze von zusammen 45 Metern Frontlängen und einer von 11 bis zu 20 Metern steigenden Tiefe, auf

der Südseite aber ein Vorderland mit ca. 50 Metern Straßenfront zur straßenmäßigen Bebauung des Hinterlandes verbleiben.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Am Montag, den 15ten März c., Nachmittags 4 Uhr, wird eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung abgehalten werden. Außer den unterlebigt gebliebenen Vorlagen stehen auf der Tagesordnung u. A. folgende: Gutachten des Ausschusses VIII über Einführung einer Steuer für das hier eingehende zahme Geflügel; Gutachten des Ausschusses VIII über die Vermietung der Landungsstelle für Passagier-Dampfschiffe am Pachthof; Festsetzung der Muthmaßungen für die zur Heilige Geiststraße zu verlängernde Münzstraße; Verklärung des Etats für die Verwaltung der Haupt-Armenkasse pro 1885/86 um 42809,02 M.; Verklärung des Etats des statistischen Amtes pro 1885/86 um 500 M.; Bewilligung der Mehrkosten für die Anlage des öffentlichen Pissoirs an der Salvatorkirche.

* **Von der Universität.** Zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde wird Herr Eugen Seidel, gebürtig in Reisse, am Montag, den 15. März c., Mittags 12 Uhr, seine Inaugural-Dissertation „de usu praepositionum plotiniano quaestiones“ in der kleinen Aula öffentlich verteidigen. Als offizielle Opponenten fungiren die Herren cand. phil. Johannes Klud und cand. phil. Johannes Botke.

* **Vom Lobe-Theater.** Morgen, Sonnabend, treten die Antispirituellen Mad. Fey und Mr. Homes zum letzten Male im Lobe-Theater auf. Am Sonntag beginnt Fräulein Sandorff vom Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater in Berlin ein kurz- und zwar als Violetta in der Operette: „Der lustige Krieg“. Diese Operette ist neu einstudirt; Fräulein Sandorff wird als Elsa debutiren. — Am Nachmittage wird zu ermäßigten Preisen „Mamsell Angot“ gegeben. — Am Montag geht Kneifels Schwanke „Sie weiß etwas“ zum ersten Mal in Scene. Die Proben zu der Posse: „Das lachende Breslau“ haben bereits begonnen.

* **Im Thalia-Theater** verabschieden sich am Sonntag die Antispirituellen Mad. Fey und Mr. Homes, welche im Lobe-Theater unter allgemeinem Beifall aufgetreten sind. Sämmtliche Piesen werden von Herrn Homes in deutscher Sprache erklärt, und es steht jedem Besucher frei, sich zu überzeugen, auf welche Weise Mad. Fey den Spiritismus bekämpft. — Nachmittags debutirt Fräulein Gram in dem beliebten Charakterbilde „Rose und Köstchen“.

* **Orchesterverein.** Wie wir hören, wird das nächste Orchestervereins-Concert durch die Mitwirkung des hierorts bereits aus der ersten „Achilles“-Aufführung wohlbekannten Baritonisten Carl Schedemann aus Weimar stattfinden. Trotz seiner Jugend blüht der Künstler — ein Schüler Stodhausens — bereits auf eine an Erfolg und Auszeichnung reiche Vergangenheit zurück. Seit 8 Jahren an der Weimarschen Hofbühne in den ersten Partien thätig, war er, durch die Ernennung zum Großherzog. Kammerfänger ausgezeichnet, im Sommer 1884 während der Saison als Mitglied der Hans Richter'schen Oper in London, und ist nun vom Juli dieses Jahres ab für längere Jahre an der Dresdener Hofoper engagirt. Man wird sowohl nach diesen Daten, als nach den Berichten, welche über den Sänger aus Berlin und Leipzig vorliegen, auf einen besonders schönen Abend rechnen dürfen. Das Programm bringt außer der Mozartschen Symphonie in D-dur (Nr. 5 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel), dem „Waldboden“ von Wagner, der norwegischen Melodie von Sørensen und der „Egmont“-Ouverture folgende Gefänge: die große Scene des Agamemnon aus Gluck's „Iphigenie“, die bekannte Scene und Arie aus „Hans Heiling“ und mehrere Lieder.

* **Tonkünstler-Verein.** Der nächste, auf den 15. cr. treffende Musik-Abend ist vorwiegend österreichischen Componisten gewidmet. Zum Vortrage kommen Instrumental-Compositionen von Navratil (Clavier-Quintett), Dostal Goldmark und Lieder von Schubert und Jensen. An der Ausführung derselben betheiligen sich die Herren Dr. Seidelmann aus Langenau, Otto und Richard Löffner, Arlt, Feyer, Dr. Polko, Greis und Ludwig.

ch. **Der Breslauer Quartett-Verein** veranstaltete am 7. d. M. im Saale des Hotel de Silésie seine zweite Soirée. Das aus zwei Theilen bestehende, reichhaltige Programm brachte unter der bewährten Leitung des Vereinsdirectors, Herrn Lehrer Bahl, verschiedene Männerchöre, Soliquartetten und Sologefänge zu Gehör, deren zumest vortheilhafte Execution reich und wohlverdienten Beifall seitens des zahlreichen Auditoriums fand und Zeugnis ablegt von dem ernstlichen Streben der Mitglieder. Auch Herr Seidler erfreute die Anwesenden durch den gebiengen Vortrag eines Flöten- und Violoncellos mit Clavierbegleitung, welche von Fräulein v. Holz correct und exact ausgeführt wurde. Einige in den zweiten Theil eingetretene, recht wirkungsvoll durchgeführte humoristische Gesangsstücke leiteten

in recht geeigneter Weise über zu dem nun folgenden Langvergnügen, dem ein reicher Damenchor schon sehr frühzeitig entgegenkam und das in schönster Harmonie verlief.

X. **Das akademische Veseinstitnt** im Erdgeschoß des Universitätsgebäudes (Hauptportal, linker Hand) wird während der Osterferien der k. Universität, in der Zeit vom 15. März bis zum 20. April täglich von 9—1 Uhr Vormittags und von 3—7 Uhr Nachmittags (an Sonn- und Feiertagen 11—12 Uhr) geöffnet sein. Am 1. April cr. beginnt das Neuabonnement. Die Abonnements-Bedingungen sind in dem Institute zu erfahren, wo auch die Anmeldung zum Beitritt erfolgt. In Breslau anständige Gelehrte, Beamte, Lehrer und Offiziere können dem Veseinstitnt als außerordentliche Mitglieder beitreten.

* **Soiree.** Am Sonnabend, den 13. März, Abends, wird im Musiksaale der königlichen Universität eine Soiree des Langer'schen Musik-Instituts veranstaltet werden, welcher am Sonntag, den 14. März, Abends, in demselben Saale eine zweite folgen wird. Die uns vorliegenden Programme sind sehr reichhaltig und stellen eine angenehme Unterhaltung in Aussicht.

* **Stiftungsfeft des Corps „Lufatia“.** Am 6., 7. und 8. März beging das Corps „Lufatia“ zu Breslau unter zahlreicher Betheiligung seiner hiesigen und auswärtigen Alten Herren die Feier seines 40jährigen Bestehens. Der am Sonnabend Abend abgehaltene Festcommer fand in dem mit Wappen und Fahnen reich decorirten Saale des Hotels „König von Ungarn“ statt. Dem ersten Momente der Feier trug Justizrath Halle aus Oslau in seiner Festrede Rechnung, während der als Fuchsmajor fungirende Professor Bogt mit seinen Fuchsen dafür sorgte, daß die allgemeine Fröhlichkeit und Begeisterung sich stetig erhöhte. An das Festbrot, welches am Sonntag Nachmittags in dem Saale von Heinemann's Hotel zur „Goldenen Gans“ arrangirt worden war, schloß sich ein „kleines Aussteigen“. Im Costüme ihrer Zeit erschienen König Artus und die Ritter seiner Tafelrunde, um die Früchte ihrer Poesie den Festgenossen darzubringen, worauf der König huldvoll die Anwesenden mit den Insignien seines Ordens decorirte. Den Glanzpunkt der Festlichkeiten bildete das im „König von Ungarn“ arrangirte Tanzkränzchen.

— **Militärisches.** Das diesjährige Musterungs-Geschäft im Stadtfestsaal Breslau findet in der Zeit vom 1. April bis incl. 10. Mai d. J. mit Ausschluß der Sonn- und Festtage im Casper'schen Locale, Matthiasstraße 81, statt.

— **Die Feier des Geburtstages des Kaisers** wird, wie in den früheren Jahren, so auch diesmal am 22. d. M., Nachmittags 2½ Uhr, im Saale des Hotel de Silésie von Seiten der Kreisstände und der Kreisbewohner des Landkreises Breslau durch ein gemeinschaftliches Diner begangen werden.

* **Schulprüfung.** In der katholischen höheren Mädchenschule und dem katholischen Lehrerinnen-Seminar von Fräulein Holtzhausen wird am Mittwoch, den 17. März, und Donnerstag, den 18. März cr., die öffentliche Prüfung der Schülerinnen abgehalten werden. Die Anstalten befinden sich im Renard'schen Palais auf der Neuen Sandstraße 18 und stehen unter dem Protectorat des Herrn Fürstbischofs. Der Jahresbericht für das Schuljahr 1885/86, welcher gleichzeitig mit der Einladung zur Theilnahme an dieser Prüfung versandt wird, constatirt eine gedeihliche Weiterentwicklung der Anstalten.

— **Neue Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter.** Für die am 1. u. 2. August c. in Grünberg tagende achte Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter rüftet man sich schon jetzt in den betheiligten Kreisen. Der Geschäftsführung dieser Wanderversammlung wurde dieser Tage die Mittheilung, daß auch Herr Pfarrer emer. Dr. Dierzon der Wanderversammlung beizuwohnen werde. Auch viele namhafte Imker der Mark Brandenburg werden die mit der Wanderversammlung verbundene Ausstellung von Bienenstöcken, Wohnungen u. dergleichen besuchen.

* **Neue Innungen.** Unter den selbstständigen Gewerbetreibenden des Maler- und Lackirer-Gewerbes befinden sich viele, denen die Aufnahme in die hiesige Maler- und Lackirer-Innung auf Grund des Innungsstatuts verweigert wurde. Es hat sich nun aus dem Kreise dieser Verwundgenossen ein Comité gebildet, welches mit der Vorbereitung der Bildung einer neuen Innung betraut wurde. Das Statut ist bereits durchgesehen und wird in kurzer Zeit der Aufsichtsbeförde zur Genehmigung eingebracht werden. Die Innung wird den Namen führen: „Maler-, Lackirer- und Anstreicher-Innung.“ — Außerdem ist eine neue „Steinmetz-Innung“ in der Bildung begriffen. Die überwiegende Mehrzahl der hiesigen Steinmetzmeister hat (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

denen Gegenstände ähneln genau denjenigen aus vielen anderen etruskischen Städten und zeigen deutlich, daß zu einer sehr entlegenen Zeit noch vor der traditionellen Gründung Roms eine etruskische Stadt von großem Umfange und hervorragender Civilisation einen der größten der sieben Hügel eingenommen haben muß. Die hauptsächlichsten der Gegenstände wurden an dem Triumphbogen des Gallienus gefunden, das ist in der Nähe der Porta Esquilina in der alten Mauer des Servius. Einige der Gräber lagen innerhalb, andere aber außerhalb dieser sehr alten Ringmauer, welche die Metropolis durchschneidet. Aus wie früher Zeit die sogenannte Mauer des Servius auch herrührt, die etruskische Begräbnisstätte ist doch viel älter; sie wurde wahrscheinlich nicht mehr benutzt und war bereits vergessen, als die späteren römischen Könige ihr gigantisches Befestigungswerk aufzührten.

Die Gräber dieser Todtenstadt enthielten viele Gegenstände, thönerne Gefäße und dergleichen, von jenem gemischten hellenischen und orientalischen Charakter, welcher einer großen Klasse von alterthümlichen Dingen eigen ist, die an vielen weit entfernten Punkten der Küste des Mittelmeeres gefunden worden sind und die sicher einem weitverzweigten und lebhaften Handel ihre Einführung verdanken, der aller Wahrscheinlichkeit nach von jenen kühnen Handelsleuten der phönizischen Küste betrieben wurde. Unter den hier gefundenen Gefäßen waren Urghaloi von jener seltenen alten Art, in welcher hellenische Modellirung mit der Emailverzierung Ägyptens und Assyriens sich vereinigt. Sie hatten die Gestalt eines wohlgeformten Menschentopfes von dem Pappo-Silenus-Typus, bärtig und in Löwenfell gekleidet; geformt waren sie aus Thon und dann mit echter Glasemail überzogen, welches durch Zinnoxyd weiß und undurchsichtig gemacht worden war, und ferner verziert mit glänzenden Farben aus Kupfer- und anderen Metall-oxiden. Andere Thongefäße waren überzogen mit durchscheinender heller blauer und grüner Glasur, wie sie so ausgiebig im alten Ägypten angewendet worden ist. Unter diesen fanden sich einige seltsame Schalen mit Relieffiguren von sehr alter Form und überzogen mit verschiedenen farbigen Glasuren, in der Technik, aber nicht im Entwurf den prächtig gefärbten Reliefs ähnlich, welche man in dem Palast Ramses II. zu Tebe-Jahoudia im Nildelta gefunden hat. Kleine Gefäße (Aryballoi) genau von der Art der am Esquilin gefundenen hat man auch in den Gräbern von Regina und Rhodus entdeckt. Es ist wahrscheinlich, daß dieselben auf der letztgenannten Insel hergestellt wurden, und wohl die Lage von Rhodus in der Mitte zwischen Hellas und Ägypten bewirkte es, daß die dortigen Typen die Kunst beider Länder lernten und ausübten und so im Stande waren, hellenische Formen mit ägyptischen oder assyrischen Verzierungen zu verbinden. — Noch andere Funde sind in Rom gemacht worden, welche beweisen, daß der Ort schon zu einer sehr fernen prähistorischen Zeit bewohnt gewesen ist. Feuersteingeräthe aus der Bronze- und Eisenzeit fand man an vielen Stellen innerhalb der Mauer des Servius wie auch zahlreiche von jenen seltsamen Gräbern, die aussehen wie der Schacht eines tiefen Brunnens und welche zu den ältesten Formen von Grabstätten zu rechnen sind, deren sich die Urbewohner Mittelitaliens bedient haben. Im Jahre 1883 wurden andere sehr primitive Gräber auf dem Esquilin zwischen der Piazza Vitt. Emmanuella und der Via Napoleone III. bloßgelegt. Es waren

Ristengräber, gleich denjenigen vieler nördlichen Länder, welche in einfacher Weise aus drei Steinplatten gebildet wurden, zwei als Seitenwände und eine darauf als Deckel. Andere hatten einen dreieckigen Durchschnitt, indem die Platten aneinander geleht waren.

Dem Alterthumsforscher muß die Art höchlich missfallen, in welcher gegenwärtig in Rom alle wichtigen historischen Ueberreste der modernen Bauhätigkeit zum Opfer fallen. Kaum daß allmonatlich in den Notizie degli scavi nothdürftige Berichte über gemachte Funde veröffentlicht werden. Auf diese Weise schreitet die Zerstörung rüstig fort. Besonders betroffen sind dabei die unschätzbaren Ueberreste des alten Roms, welche am Rande des Quirinal nahe der alten Porta Collina entdeckt worden sind. An dieser Stelle wurde ein großes Stück von der Mauer des Servius bloßgelegt, wo sie den Felsabhang nach dem daranstößenden Thale abgrenzte, in welchem die Horti Salustiani und einer der schönsten Paläste Roms gelegen waren. Ein Stein nach dem andern wurden von dieser Mauer und auch von dem Fundament der Porta Collina, welches man entdeckt hatte, fortgeschafft und zu modernen Bauten, besonders dem neuen Ministero delle Finanze verwendet. Nicht an der Porta Pia, auf der Stelle, die jetzt das neue Finanzministerium einnimmt, lag der schreckliche Campus sceleratus, wo die Befehlshaber, welche das Gelübde der Keuschheit gebrochen hatten, lebendig begraben wurden, während die Genossen ihrer Schuld auf dem Comitium zu Tode gepeitscht wurden. Unweit der Porta Collina steht ein großer Theil des umfangreichen Hauses des Sallust, welches ursprünglich von dem Geschichtschreiber mit dem Gelbe gebaut worden ist, welches er sich während der Verwaltung der römischen Provinz Numidien erworben hatte. Nach seinem Tode im Jahre 34 vor Chr. kam das ganze, als Horti Sallustiani bekannte Besitzthum an seinen Erben, welcher ebenfalls Sallustius Crispus hieß; nach dessen Tode wurde es Staats-eigentum und nach mancherlei baulichen Veränderungen hat der Palast den meisten Kaisern bis ins vierte Jahrhundert als Residenz gedient. Marsh hat ihn wahrscheinlich 410 theilweise niederbrennen lassen. Dieser einst glänzende Palast liegt zum Theil in dem Thale am Fuße des Quirinal, wo er an die erwähnte Mauer des Servius stößt, zum Theil auf dem Gipfel des Hügels, so daß das dritte Stockwerk des unteren Theiles in gleichem Niveau liegt mit dem Fundament des oberen. Diese ausgedehnte obere Partie des Palastes ist nun fast gänzlich durch die neuen Bauten zerstört worden. Die starken und hohen Wände waren sehr schätzenswerthe Belegstücke für die Art, wie die Römer den Steinmörtel verarbeiteten. Unzweideutige Spuren auf der Oberfläche dieser Mauern zeigten deutlich, daß die Römer ihre Häuser mit Hilfe hölzerner Formen herstellten. Zwei 3 bis 4 Fuß von einander entfernte parallele Bretterwände von zehn Fuß Höhe wurden errichtet, an den beiden Enden geschlossen und von oben mit dem halb flüssigen Steinmörtel gefüllt. War dieser fest geworden, dann wurde die hölzerne Form entfernt, darüber angebracht und wieder gefüllt und das so lange fortgesetzt, bis die Mauer die erforderliche Höhe erreicht hatte. Auf diese Weise war dann das Haus von solcher Festigkeit hergestellt, als wenn es aus einem einzigen Felsblock gehauen wäre, und natürlich viel dauerhafter, als Mauerwerk je sein konnte. Wo derartige Mauern jetzt niedergelegt werden müssen, kommt man ohne Pulver oder Dynamit nicht zum Ziele.

Der am besten erhaltene Theil von Sallust's Palast besteht in einer

geräumigen gewölbten Mittelhalle, nach welcher hin andere Gemächer gelegen sind. Es ist ein ausgezeichnet angelegter Raum, dessen Wände wie die anderen in dem Gebäude einst ganz mit Platten von orientalischem Marmor überkleidet gewesen sind. Eine breite, hübsche Treppe führt zu den oberen Räumlichkeiten von einem quadratischen Gemach aus, welches von der großen Halle durch ein Vorzimmer getrennt ist. Auf einer Seite nach dem Berge zu befindet sich ein offener Hofraum, welcher auf zwei Seiten von dem vier Stockwerke hohen Gebäude begrenzt wird. Dieser Theil des Gebäudes ist noch jetzt 70 Fuß hoch und reicht bis zum oberen Rande des Hügels. Auf drei Seiten läuft um diesen Hof in beträchtlicher Höhe eine hervorspringende Gallerie, welche auf Säulen aus Steinmörtel und Ziegeln ruht, die einst reich mit Stuckreliefs verziert waren, ähnlich wie die Brücke in dem Palast des Caligula auf dem Palatin. Eine schöne, wohlerhaltene Wendeltreppe mit marmornen Stufen und Gesimsen und Mosaikabsätzen führt zu den oberen Stockwerken, deren Fußböden theils aus Holz, theils aber aus Steinmörtel hergestellt waren, in welchem Falle sie wie eine einzige Steinplatte in gleicher Weise wie im Atrium Vestae die Räume überpflanzten.

Die unteren, im Innern mit Marmor und Stuck verkleidete Wände enthaltenden Räumlichkeiten scheinen aus dem ersten Jahrhundert nach Christo zu stammen, zu welcher Zeit das Haus von seinen kaiserlichen Besitzern bedeutend vergrößert wurde. Ungeachtet ihrer tiefen Lage sind die unteren Gemächer vollständig trocken gehalten worden durch eine massive Mauer, welche den Felsabhang abgrenzte, sowie durch ein complicirtes System großer cloacae, welche sich unter dem Erdgeschoß hinziehen. Eine Anzahl mit Inschriften versehener Bleiröhren für die Wasserversorgung sind hier gefunden worden, und eine dieser Inschriften ist von besonderem Werth, weil sie Aufschluß giebt über den Namen des Besitzthums, etwas sehr Seltenes, da derartige Röhren in Rom in der Regel nur den Namen des regierenden Kaisers oder des Praefectus Aquarum, des Eigenthümers des Grundstücks und des Verfertigers tragen. Die Inschrift lautet folgendermaßen:

ORTORVM SALLVSTIANORVM } NAEVIVS
XIII IMP. SEV. ALEXANDRI AVG } MANES FECIT
erzählt also, daß die Röhre dreizehn quinariae faßte, zu den Horti Sallustiani, dem Eigenthum des Kaisers Severus Alexander Augustus (von 222—235) gehörte, und von dem Kleingießer Naevius Manes gefertigt worden war. Binnen Kurzem wird leider auch dieser Palast, einer der schönsten Reste römischer Baukunst, in der ungeheuren Masse von Erde und Schutt begraben sein, mit denen die ganze Bodensenkung jetzt ausgefüllt wird.

Universitäts-Nachrichten.

An der Universität Berlin haben sich am 27. Februar in der philosophischen Facultät habilitirt: Dr. Wabnschaffe mit einer Vorlesung über die keltischen Sprachen am Rande des norddeutschen Flachlandes, und Dr. Jenne mit einem Vortrage über den heutigen Standpunkt der Anschauungen über Mimesis. — Der bisherige geistliche Inspector und Vorsteher des Candidaten-Convicts zu Magdeburg, Prof. Dr. Kawerau, ist zum ordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Universität zu Kiel ernannt worden. — Der bisherige Privatdocent und Assistent am physiologischen Institut zu Leipzig, Dr. Julius Geule aus Darmstadt, ist an Stelle des verstorbenen Professors Luchinger zum ordentlichen Professor der Pflanzphysiologie an der Universität Zürich ernannt worden.

Max Breslauer,
Marie Breslauer,
geb. Zier,
Neuermühlte. [4481]
Breslau, im März 1886.
Leichstraße 31.

Idor Stanb,
Fanny Stanb,
geb. Cohn, [1665]
Vermählte.
Gleiwitz. Ratibor.

Die Geburt einer munteren Tochter
zeigen erfreut an [4480]
Siegfried Callomon u. Frau
Kofa, geb. Cohn.
Ostrowo, 10. März 1886.

Die glückliche Geburt des 4. Knaben
zeigen hochfreut an [3660]
Jacob Richter und Frau,
geb. Wachsmann.
Hohenlohestraße, den 11. März 1886.

Statt jeder besonderen Meldung.
Verwandten und Freunden die
traurige Mitteilung, daß heute Abend
6 1/2 Uhr unsere gute, brave Mutter,
Tochter und Schwester, verw.
Pauline Heinzelmann,
[3683] geb. Friedländer,
im 39. Lebensjahre nach kurzen aber
schweren Leiden verschieden ist.
Um stille Theilnahme bitten
Die
tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Kattowitz, den 11. März 1886.

Stadt-Theater.
Sonabend. 71. Bous-Vorstellung.
„Die Weiserfinger von Nürnberg.“ Oper in 3 Acten von
R. Wagner.
Sonntag. Abend. 72. Bous-Vorstellung.
(Mittel-Preise.) Zum 1. Male:
„Eine neue Welt.“ Drama in
4 Acten von Dr. Heinrich Bütt-
haupt.
Nachmittag. (Kleine Preise.) „Der
Waffenknecht.“ Komische Oper
in 3 Acten von A. Lörzing.
Montag. 73. Bous-Vorstellung.
„Hans Heiling.“ Große romanti-
sche Oper in 3 Acten und 1 Vor-
spiel von H. Marschner.

Gegen Leberanschwellung
bitte Geheile o. Menschenfreunde
bringen. um kräft. Heilmittel, ebenso
als pens. Beamt. m. klein. Pens.,
40er, f. f. Mai um Hausverwalter-
stelle o. ähnl. Nyl in Gebirgs- o.
Waldegeb. Gest. Off. u. M. M. 4.
an die Exped. d. Bresl. Ztg. [1668]

Dringende Bitte.
Ein Manus., tücht. Bert. m. Buchf.
vrr., mög. Conf., bittet edle Menschen,
gest. auf 1a-Ref., um Beschäftigung.
ev. Anst. Off. u. F. 18 an d. Exped.
d. Bresl. Ztg. erbeten. [4474]



E. Langer, Hoflieferant,
Fabrik für
**Bau- und Möbel-
Tischler-Arbeiten,**
Breslau, Ring 16,
u. Schweidnitz.
Bis 50 Musterzimmer stets vorrätig. [2886]

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 11. Morgens früh 5 1/2 Uhr, starb nach längerem Leiden
unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Onkel und Schwager, der
Königliche Eisenbahn-Verkehrsinspector [1655]
Herr Albert Hantusch
im Alter von 51 Jahren.
Um stille Theilnahme bittet,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen,
die tiefgebeugte Wittwe
Dorothea Hantusch, geb. Pfeiffer.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 14., Nachm. 3 Uhr, vom
Trauerhause, Brüderstraße 35, aus statt.

Lobe-Theater.
Sonabend. Letzte Séance der
Gedankenleier und Antispi-
ritisten Mad. Fey und Mr. G.
Homes. Dazu: „Herr Kan-
dels Gardinepredigten.“
Sonntag. Gastspiel des Frl. G.
Sandorje vom Friedrich-Wil-
helmsstädtischen Theater in Berlin:
„Der lustige Krieg.“ (Violetta,
Frl. Sandorje.)
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen:
„Mamiell Angot.“ (Clairette,
Frl. Bittich.)
Montag. 3. 1. Male:
„Sie weiß etwas.“ Schwan-
in 4 Acten von Rudolf Kneisel.

Julius Hainauer,
Breslau,
Schweidnitzerstraße 52.
**Musikalien-
Leih-Institut.**
Leih-Bibliothek.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements
können von jedem Tage ab beginnen.
Kataloge leihweise. Prospecta gratis.

Seben Freitag großes Fischabendbrot.

Marie Nothmann
St. H. Biere.
Abonnements
in reichlicher Auswahl
zu billigen Preisen.
Bis 50 Musterzimmer stets vorrätig. [2886]

Heut Vormittag 11 Uhr verschied nach längerem Leiden
unser herzenguter, theurer Bruder, Onkel und Grossonkel, der
Königliche Commissions-Rath
Herr Heinrich Erbrich, [1671]
im vollendeten 67. Lebensjahre.
Wer den theuren Dahingeschiedenen in seiner seltenen
Herzengüte, wer seinen edlen Charakter gekannt hat, wird un-
sern tiefen Schmerz beurtheilen können.
Mit der Bitte um stille Theilnahme
im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen
Ottile Freifrau von Falkenhausen, geb. Erbrich.
Hirschberg i. Schles., den 12. März 1886.

Thalia-Theater.
Sonntag. Séance der Gedanken-
leier und Antispiiritisten Mad.
Fey und Mr. G. Homes. Dazu:
„Herr Kandels Gardine-
predigten.“ Lustspiel in 1 Act
von G. v. Moser.
Nachmittag. Bei ermäßigten Preisen:
Debut des Frl. M. Gramm vom
Wallnertheater in Berlin. „Rose
und Nöschchen.“ Charakterbild
in 4 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer.
(Nöschchen, Frl. Gramm.) [3679]

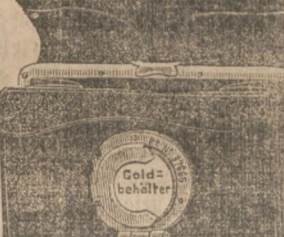
Jugendschriften
empfiehlt billigst [4460]
Baginsky's Antiquariat,
Albrechtsstraße 12, Café royal.

Höherer Lehrcursus
zur Vorbereitung für höhere Lehramts-
stellen. [3671]
J. Neustadt, concess. Lehrer,
Kurfürst. 1, I. Sprechstunden 2-3 Uhr.

Heut Nacht starb nach kurzen Leiden, unerwartet, unser
herzenguter Ehegatte, Vater, Gross- und Schwiegervater, der
Königl. Rechnungs-Revisor und Rechnungsrath
Friedrich Neunherz,
was ich hierdurch statt jeder besonderen Meldung anzeige.
Schweidnitz, den 12. März 1886. [3682]
Ida Neunherz, geb. Siebeneichner,
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 15. d. Mts., Nachmittags
3 Uhr, statt. Trauerhaus: Margarethen-Strasse 4.

Saison-Theater.
Sonabend. Neu einstudirt:
„Der Hüttenbesitzer.“
(Le maître de forges.) [3653]
Verein für klass. Musik.
Beethoven, Trio f. 2 Hoboen und
engl. Horn, c-dur, op. 87b.
Fr. Schubert, Claversonate, c-moll
(nachgel. W.). [3672]
L. Spohr, Streichq., g-dur, op. 58, III.
Clavier: Dr. Polko.
Gasth. Hets (Mk. 1) bei Lichtenberg.

Dr. Otto Henne am Rhyn,
Staatsarchivar in St. Gallen.
Mit vielen Abbildungen im Text,
Easeln und Farbendrucken.
Umfang ca. 800 Seiten in
5 Abtheilungen à 4 Mark
und vollständig im Herbst d. J.
Abtheilung I
ist schon erschienen und vorrätig bei:
Trendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung
(Bernh. Hirsch),
Breslau, Albrechtsstr. Nr. 35/36.



Neu!!!
**Patent-
Portemonnaie**
empfiehlt, mit extra Gold-
maschine, aus einem Stück
Leder gearbeitet, 3 Mk., nach
sämtlichen Post-Anstalten
Deutschlands 3 Mark 20 Pf.,
vorherige Einsendung des Be-
trages in Briefmarken
Löwy's
Lederwaaren-Fabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
im Praechtbau.

Wanckel'sche
höhere Knabenschule,
Ring 30, Schürbrücke 77.
Nona bis Ober-Quinta incl.,
halbjährige Curse. Anmeldungen für
Oftern täglich von 12-1 Uhr.
[1598] **O. Schäfer.**
Schul-u. Kaufm. (mot.)-r. gut. Pension
bei Frau Dr. Kroner, Büttnerstr. 33.
Vom 15. d. Mts. halte ich meine
Sprechstunden: [4486]
Vorm. 8-9 Uhr,
Nachm. 3-4 Uhr.
Dr. Henry,
Nicolaistraße 24, I.

Danksagung.
Für die so zahlreichen, ja mit Opfern verbundenen Beweise
der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden und bei der
Beerdigung unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Post-
Assistenten **Georg Golch,** sagen wir hierdurch Allen, von
nah und fern, unseren innigsten Dank. [3669]
Carlsruhe (Schlesien), den 10. März 1886.
A. Golch, Lehrer, nebst Familie.

Liebig's Etablissement.
Sonabend, den 13. März.
Vorlesung
Gastspiel der Wiener
Tanzliedersängerinnen.
Capellmeister Gothov-Grünecke.
Costüme: [3673]
1. Theil: Oester. Bänerinnen.
2. Theil: Oester. Gärtnerei- und
Infanterie-Gadetten.
Gastspiel der Solotänzerinnen
Geschwister Fricke.
Gastspiel d. Operetten-Soubrette
Frau Golch-Becker.
Zehn Mädchen und kein Mann.
Eine Weinprobe.
Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.,
reserv. 1,25 Mk. Logenplatz 1,50 Mk.

Telephon 287.
Nummer **10** Schmiede-
brücke.

Neu!!!
**Patent-
Portemonnaie**
empfiehlt, mit extra Gold-
maschine, aus einem Stück
Leder gearbeitet, 3 Mk., nach
sämtlichen Post-Anstalten
Deutschlands 3 Mark 20 Pf.,
vorherige Einsendung des Be-
trages in Briefmarken
Löwy's
Lederwaaren-Fabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
im Praechtbau.

Für Hautkrankh. n.
Sprechst. Vorm. 8-11, Nachm. 2-5,
Breslau, Gräfstr. 11. [3460]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.
Künstliche Zähne, Plomben,
schmerzlose Befestigung jedes
Zahndruckes ohne Heraus-
nahme der Zähne **E. Kösche,**
Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.
Gold-
Lotterie **Marienburg.**
Loose 3 1/2 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
S. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 43.

Für die so überaus zahlreichen Beweise von Liebe und
Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres theuren
Gatten und Vaters von nah und fern zu Theil geworden sind,
bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichen, tiefgefühlten
Dank entgegen zu nehmen. [4465]
Ober-Langenbielau, den 11. März 1886.
Die Familie Hain.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse
Künstler-Vorstellung.
Auftreten neuer, grossartiger
Specialitäten.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

M. Raschkow
empfiehlt zu billigsten Preisen
für Wiederverkäufer:
Wollzückenleinwand
u. **Wolltöcher** en gros,
**Mehl- und Getreide-
säcke, Strohsäcke,**
Kartoffelsäcke,
Emballage-Säcke
in allen Größen,
Hessians, Carpaullings,
Sack- u. Packleinen,
engl. Scherleinen,
Schneerzeug, Mtr. 19 Pf.
Segelleinen
zu Marquisen und
Staubvorhangen,
Fahnenstoffe,
Drillische und Nonleantstoffe
in allen Breiten,
Segeltuch,
roh und auch wasserfest,
zu Bagendecken u. Zelten.
Zutefackband,
Signirlein 75 Pf.
M. Raschkow,
Sack-Fabrik, [3652]
Schmiedebrücke Nr. 10.
Aufwärtige Aufträge
werden prompt effectuirt n.
Proben gefandt.

Neueste
Wiener und Pariser
Hutfacons
für
Tüll- und Spitzenhüte
bei [2957]
Eugen Loewi,
Schweidnitzerstr. 51,
I. Etage,
Eingang Junkernstrasse.

1. Klasse
Preuss. Lotterie.
1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
M. 20 10 5 2 1/2 1 1/4 M.,
klassenweise derselbe Betrag.
S. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

H. Thiele & Co., Photogr. Atelier, Stadtgraben 9.
Zur Haupt-Revision der Verwaltung des Hausarmen-Medizinal-
Instituts für das Jahr 1885 haben wir einen Termin auf
Sonabend, den 13. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im rathhauslichen Sitzungszimmer Nr. 1
anberaumt. Die Herren Patrone, sowie alle diejenigen, welche ein In-
teresse an dem Institut nehmen, werden hierdurch ergebenst eingeladen.
Administrations-Collegium
des Hausarmen-Medizinal-Instituts. [2369]

Zeltgarten.
Nur noch kurze Zeit
Auftreten der Glorien-Imitatoren
Freres Tacchi,
des Original japan. Jongleurs
Kikuta Godaju.
Auftreten der großartigen Afro-
baten und musikal. Excentriques
6 Gebrüder Leopold,
des humoristischen
Wolfs-Trio,
und der Sängerin
Fräulein Elise Weber.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Die am 1. April 1886 fälli-
gen **Pfandbrief-Coupons**
werden vom 15. März a. er.
ab in Berlin an unserer
Casse und auswärts bei den
bekannten Pfandbrief-Verkauf-
stellen eingelöst. [3657]
Preussische
Hypotheken-Actien-Bank.
Gewirkte Strümpfe, Zed., Beinf.
w. angew. u. eing. Ohlauerstr. 43, I. I.

Seirath.
Für eine gebildete, junge
Dame (Zörestin) aus
höchst achtbarem Hause,
welche eine Mitgift von
30 Tausend Reichsmark nebst
eleganter Ausstattung er-
hält, suche ich einen gut
situirten, selbstständigen
Kaufmann von persönlicher
Repräsentation. (Comp-
Geschäft ausgeschlossen.)
Nur directe und nicht
anonyme, mit ausführlicher
Darlegung der Verhält-
nisse zc. versehene Offerten
werden erbeten und beant-
wortet von **Adolf Wohl-
mann,** Breslau, Neue
Oderstraße 6b, III. Dis-
cretion Ehrenfache. [4459]

**Nur Schweidnitzer-
straße 37.**
Bedeutendste Auswahl
und billigste Einkaufsquelle
Breslaus für
**Reise-Koffer und
Taschen,**
Albums, Portemonnaies,
Cigarren-Etuis, sowie das
Bedeckende in
Offenbacher Lederwaaren.
Strassenfächer
in aparten Mustern zu sehr
billigen Preisen.
J. Zepler,
Schweidnitzerstraße 37,
graben [3595]
Erich & Carl Schneider.
Auf meinen Namen Zepler,
sowie Hausnummern bitte
genau zu achten.

Nach beendeter Inventur stelle ich von heute ab einen
grösseren Posten [3528]
Knaben-Stoffanzüge
und **Mädchen-Frühjahrmäntel**
zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.
Leopold Rosenthal,
Special-Geschäft eleganter Kinder-Garderobe,
Neue Schweidnitzerstr., gegenüber Hotel Galisch.

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Sonntag, den 14. März,
Nachm. 4 Uhr.
im Musiksaal der Universität: Vor-
trag des Herrn Apotheker Müller:
„Ueber Gefahren im Häuslichen.“
Speise!
Morgen Sonntag
von 12 bis 6 Uhr Abends:
Plum pudding à la Glacé
à 25 Pf. [4464]
empfiehlt
F. Wolff's Conditorei,
17. Schmiedebrücke 17.

Marienburg Pferde-Lotterie.
Ziehung am 1. Mai 1886.
43 Hauptgewinne, bestehend in einer zweispännigen Equipage, einer
einspännigen Equipage, drei gesattelten Reitpferden, 38 Luxus- u.
Gebrauchspferden. Ferner in 2357 Gewinnen verschiedener Art im
Werthe von 5 bis 80 Mk. [3681]
Loose à 3 Mk. zu haben in Breslau bei den Herren v. Busse, Georg
Janson, L. Heinze, Paul Hiller, Joh. Kubis, A. Kannenberg, Moritz Sokuhr
& Co. und Rudolph Weiss, auch zu beziehen durch die General-
Agentur von Theodor Bertling in Danzig.

(Fortsetzung.)

eine akademische Bildung nicht genossen, aus welchem Grunde ihnen die Aufnahme in die bestehende Maurer- und Steinbau-Zunft verweigert wird. Auch eine neue „Eisler-Zunft“ ist in der Bildung begriffen und mit der Statutenberatung beschäftigt.

Der Landarmen-Verband von Schlesien pro 1886 umfaßt in territorialer Beziehung die ganze Provinz Schlesien mit Ausschluß der Stadt Breslau, welche einen eigenen Landarmen-Verband bildet, und deckt sich in sofern nicht mit dem Provinzial-Verbande von Schlesien, weshalb die Verwaltung desselben von letzterem getrennt geführt werden muß. Der für das Jahr 1886 festgestellte Etat des Landarmen-Verbandes beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 816 200 M., und ist somit gegen das Vorjahr um 42 900 M., gegen das Jahr 1883 aber um 103 300 M. gewachsen, ein Beweis, daß die Kosten der Armenpflege und des Corrigenden-Weßens fortwährend im Steigen begriffen sind. Von den Ausgaben sind zunächst zu erwähnen die Zuschüsse, welche zur Deckung der eigenen Einnahmen der beiden Anstalten des Landarmen-Verbandes übersteigenden Ausgaben notwendig sind. Dieselben betragen für das Arbeits- und Landarmenhaus zu Schweidnitz abzüglich eines vom Staate für die Detention weiblicher Personen aus der Oberlausitz zu erhaltenden Kostenbetrages von 400 M. noch 178 500 M., und für das Arbeitshaus in Tost 148 700 M. Die Kosten der Landarmenpflege sind auf 415 000 M. veranschlagt, und zwar 325 000 M. zu dauernden Unterstufungen an die außerhalb der Anstalten untergeordneten Landarmen Personen und 90 000 M. zu zeitweisen Unterstufungen und zu Kur-, Verpflegungs- und Beerdigungskosten Landarmen. Bemerkenswerth sind die Angaben über die Zunahme der außerhalb der Verbands-Anstalten dauernd unterstützten Landarmen: 1881 waren es 4307 Personen mit einem Kostenaufwande von 263 244 Mark, 1882 schon 4520 Personen mit 281 699 Mark, im Jahre 1883 4901 Personen mit 304 220 Mark, im Jahre 1884 aber 5222 Personen mit 323 706 Mark, so daß die Anzahl der unterstützten Personen vom Jahre 1881 zu 1882 um 4,9 pCt., von 1882 zu 1883 um 7,8 pCt., von 1883 zu 1884 um 6,1 pCt. gestiegen ist und die Gesamtkosten sich vom Jahre 1881 zu 1882 um 7,01 pCt., von 1882 zu 1883 um 8 pCt. und von 1883 zu 1884 um 6,4 pCt. erhöht haben. Durchschnittlich hat eine Person während der genannten vier Jahre 62 Mark jährlich gekostet. Zeitweise Unterstufungen, sowie Kur-, Verpflegungs- und Beerdigungskosten für Landarmen wurden gezahlt im Jahre 1881 für 2417 Personen 78 692 Mark, 1882 für 2158 Personen 79 684 Mark, 1883 für 2270 Personen 93 885 M. und 1884 für 2475 Personen 90 299 M. Es fiel daher die Anzahl der unterstützten Personen von 1881 zu 1882 nur um 10,7 Procent, und stieg dagegen von 1882 zu 1883 um 5,2 Procent und von 1883 zu 1884 um 9 Procent, während sich die Kosten von 1881 bis zu 1883 um 1,26 bzw. 14,1 Procent erhöhten, von 1883 zu 1884 aber um 0,68 Procent ermäßigten. — Nachdem weist der Etat 18 000 M. Beihilfen an Ortsarmen-Verbände zu den Kosten der Ortsarmenpflege nach. Auch diese Position hat eine stetige Steigerung erfahren, da 1881 an dergleichen Subventionen 8893 M., im Jahre 1882 10 582 M., pro 1883 13 694 M. und 1884 solche in Höhe von 14 182 Mark gewährt werden mußten. — Ferner sind in den Etat eingestuft 29 000 M. an Zinsen für ein bei der Provinzial-Hilfskassa aufgenommenes Darlehen von 500 000 M. zu 4 pCt., welches durch die Neu- und Erweiterungsbauten beim Arbeitshause zu Tost notwendig geworden ist; 15 000 M. Verwaltungskosten und 600 M. Proceß- u. Gebühren, 9000 M. zu Pensionen und Unterstufungen und 2200 M. auf Wittwen- und Waisengelder. — Allen diesen Ausgaben im Gesamtbetrage von 816 200 M. stehen an etatirten Einnahmen gegenüber: 3000 M. Jahresrente der Oberlausitz, welche das Aequivalent bildet für die Theilnahme der Oberlausitz an dem Vermögen des früheren Landarmen-Verbandes des Herzogthums Schlesien und der Grafschaft Glatz, und durch 20 Jahre zu entrichten ist; 57 900 M. von dem Vermögen des Landarmenverbandes per 1 659 720 M. aufkommende Hypotheken- und Effectenzinsen; 2200 M. von den Beamten des Landarmen-Verbandes zu entrichtende Wittwen- und Waisengelderbeiträge und 300 M. andere Einnahmen, wie Kurkosten-Nidderkassationen u. d. Gl. Nach diesen Zahlen sind die Ausgaben noch 752 800 Mark. Von dieser Summe sollen, wie im vergangenen Jahre, 700 000 M. als Abgabe zur Ausschreibung auf die Kreise der Provinz gebracht, und der Ueberrest von 52 800 M. mit Rücksicht darauf, daß im Jahre 1884 gegen den Etat eine Ersparnis von 62 529 Mark erzielt, und diese dem Vermögen des Landarmen-Verbandes zugeflossen ist, aus dieser Ersparnis entnommen werden. — Das Mehrerforderniß des Etats ist im Wesentlichen durch die höheren Zuschüsse an die beiden Verbands-Anstalten, sowie durch die größeren Ausgaben und die geringeren Einnahmen an Zinsen hervorgerufen.

H. Breslauer Consumverein. In der am 11. d. M. im Saale des Breslauer Concerthauses unter Leitung des Vorsitzenden des Verwaltungsraths, Kaufmann Kringel, abgehaltenen und zahlreich besuchten Generalversammlung wies Director Sachs zunächst darauf hin, daß der hiesige Consumverein in Bezug auf Größe und Wirksamkeit nur noch von einigen englischen Vereinen übertroffen würde. Nachdem Redner im Weiteren einen Abriss aus dem Geschäftsbericht pro 18-5 gegeben und einige allgemeine Bemerkungen über die Entwicklung des Vereins seit seiner Begründung gemacht hat, bemerkt er, daß die erprießliche Thätigkeit der Verwaltung des Vereins am meisten von seinen Gegnern, wenn auch nicht immer in lebenswüthiger Weise, anerkannt werde. Der Rath der „Bresl. Morgenzeit.“ der Verein möge den Kaufleuten weniger Concurrenz machen, möge ganz gut gemeint sein, könne aber doch nicht acceptirt werden, denn die Gegner würden nicht eher zufrieden sein, bis das letzte Lager des Vereins geschlossen sei. Stadtrath Klette gab hierauf ein Bild von den Verhandlungen in der Stadtorbunden-Versammlung über den Antrag, betreffend die Heranziehung des Consumvereins zur Communalsteuer. Diese Debatte über den Consumverein habe denselben durchaus nicht zum Nachtheil, sondern vielmehr zum Vortheil gereicht. Weniger erfreulich sei die Thatfache, daß zwischen Weihnachten und Neujahr bei einer polizeilichen Revision in einem Lager Waaren von zu geringem Gewicht gefunden worden seien. Die Direction habe den betreffenden Lagerhalter sofort aus seiner Stellung entlassen. Die Untersuchung habe ergeben, daß jener Lagerhalter in der Erwartung, daß zu den Weihnachtstagen ein starker Verkehr eintreten werde, vorher eine Menge Waaren habe abwiegen und in Düten verpacken lassen. Wenn nun solche kleinere Quantitäten Waaren lagerten, so trockneten sie selbstverständlich ein. Wenn hierin auch ein Milderungsgrund liege, so habe die Verwaltung doch keine Rücksicht wälten lassen können, weil der Lagerhalter habe wissen müssen, daß solche Waaren eintrocknen, und er gehalten ist, den Mitgliedern richtiges Gewicht zu liefern. Daraufhin seien sämtliche Lagerhalter zusammenberufen worden, um ihnen klar zu machen, daß jeder Verkauf von minderwertigen Waaren mit Entlassung bestraft werden würde. Im Einverständnis zu begegnen, daß die Lagerhalter durch Einwiegen geschädigt werden würden, seien ihnen kleinere Vortheile gewährt worden. Bei der genannten Revision sei auch ein Gewicht vorgefunden worden, welches gar nicht zum Wiegen bestimmt gewesen. Die Polizei habe nun weitere Recherchen angestellt, habe aber in den anderen Lagen nichts gefunden. Die Direction habe jedoch ihrerseits Veranlassung genommen, eine Extraprüfung der Gewichte vornehmen zu lassen. Der betreffende Fabrikant habe sämtliche Gewichte dem Eichungsamte eingeliefert, und dieses habe die Gewichte bezeichnet, welche brauchbar und welche nicht brauchbar seien. Während dieses geschah, sei von der Polizei bei dem Waagenfabrikanten gleichfalls Nachfrage gehalten worden. Dabei habe sie die schon vom Eichungsamte zurückgewiesenen Gewichte confiscirt. Hierdurch sei nun ein Artikel in der „Bresl. Morgenzeit.“ erschienen, wonach die Mitglieder des Vereins seit längerer Zeit bei Entnahme von Waaren benachtheiligt worden seien. Es seien, wie Redner fortfährt, in den Lagen nur Gewichte vorgefunden worden, welche im Laufe der Zeit durch den Gebrauch abgenutzt worden. Eine solche Abnutzung springe aber so wenig in die Augen, daß man nicht wisse, wo die Grenze einer gefehlichen unzulässigen Gewichtsverminderung anfangen. Von ganz demselben Schicksal, wie der Consumverein, würden auch die königlichen Behörden bezüglich der von ihnen gebrauchten Gewichte betroffen. Und daraus werde man diesen doch keinen Vorwurf machen können. Hierauf sei alles das zurückzuführen, was im letzten Vierteljahr gegen den Consumverein angeführt worden. Jedes Mitglied werde sich die Verwaltung zu Dank verpflichten, wenn es sich im Lager überzeugt, ob es auch das richtige Gewicht erhalten habe. Wenn freilich Jemand nach zwei bis drei Tagen nach der Waarentnahme komme und sich über Mindergewicht beschwere, so könne die Verwaltung dergleichen Beschwerden nicht gerecht werden. (Allgemeiner Beifall.) Wie der Vorsitzende ferner mittheilt, seien Kasse und Bücher sowohl von den vom Verwaltungsrathe gewählten Bücher- und Kassen-Revisoren,

wie von der von der letzten Generalversammlung gewählten Revisions-Commission geprüft worden. Herr Kutta verliest das betreffende Revisions-Protocoll, in welchem der Verwaltung das schmeichelhafteste Lob über die ganze Geschäftsführung, Kassen- und Buchführung erteilt wird. In den Geschäftsbericht knüpfte sich nun eine endlos lange Debatte, in welcher die verschiedensten Beschwerden und Wünsche ausgesprochen und vom Vorstande theils in zufriedenstellender Weise beantwortet wurden. Nachdem die Decharge mit sehr großer Majorität erteilt worden, theilte der Vorsitzende mit, daß die Dividende von 10,2 pCt. von morgen ab in der in den Lagen bekannt gemachten Reihenfolge zur Auszahlung gelangen werde. Der Markthandel habe, wie der Vorsitzende fortfährt, einen Umfang angenommen und Mißstände herbeigeführt, welche eine Abhilfe dringend notwendig machten. Die Verwaltung schlage deshalb eine Statutenänderung vor und beantrage, dem § 25 des Statuts folgende Fassung zu geben: „Jede Session, Veräußerung, Verpfändung oder Belastung der Geschäftsanteile und jede Veräußerung der empfangenen Gegenmarken (cf. § 34) seitens der Mitglieder, sowie gerichtliche Beschlagnahme ist dem Verein gegenüber unverbindlich.“ § 21 soll folgenden Zusatz erhalten: Dagegen sind die Mitglieder verpflichtet (einzuschalten zwischen a. und b.): „die auf kleinere Beträge ausgestellten Gegenmarken (cf. § 34), soweit sich solche in genügender Menge angeammelt, mindestens einmal allmonatlich in den Verkaufslagen gegen über 10 Mark lautende Gegenmarken umzutauschen.“ Endlich soll das al. 1 des § 24 folgenden Wortlaut erhalten: „Die bis zum letzten Tage des Januar nicht eingelieferten Gegenmarken finden keine Berücksichtigung, und ebenso können größere Mengen auf kleine Beträge ausgestellte Gegenmarken, deren Umtausch unterlassen worden (cf. § 21 b), nach Begutachtung des Verwaltungsraths unberücksichtigt zurückgewiesen werden. Der auf solche Gegenmarken nicht zur Abhebung gekommene Gewinn verbleibt dem Vereine und wird auf das nächste Jahr übertragen.“ — Geheimer Kassenrath a. D. Schirmer und Kaufmann Köhly begründeten diese Anträge. Obgleich die Verwaltung den Mitgliedern seit 2 Jahren Gelegenheit geboten habe, im Laufe des Jahres die Marken gegen einen geringen Verlust im Hauptlager umzutauschen, so habe doch der Markthandel weiter florirt. Es seien einzelne Posten von 3000 bis 3500 Mark Marken von einzelnen Personen eingeliefert worden. Ein Theil des Gewinnes komme dadurch nicht den einzelnen Mitgliedern, sondern den Markthändlern zu gute. Nach Eröffnung der Debatte erklärte sich Herr Huhn als Gegner des Marken-Systems und plaidirte dafür, daß die von den Mitgliedern gemachten Einkäufe in den Lagen zur Controle für die Dividendenvertheilung eingeschrieben würden. Er beantragt, die vorge schlagenen Statutenänderungen abzulehnen und die Verwaltung zu eruchen, das Marken-System aufzugeben. Director Sachs erwidert, daß das von Herrn Huhn gewünschte Einschreibesystem in der Praxis undurchführbar sei. In der weiteren Debatte stellte u. A. Herr Dux das Amendement, die Generalversammlung wolle den Verwaltungsrath ermächtigen, diejenigen Mitglieder, welche nachweislich Markthändler sind, aus dem Vereine auszuschließen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn Huhn abgelehnt, während die Anträge der Verwaltung nebst dem Amendement des Herrn Dux mit sehr großer Majorität zur Annahme gelangen. Das inzwischen festgestellte Resultat der Neuwahl an Stelle statutenmäßig ausscheidender Verwaltungsrathsmitglieder hat folgendes Resultat ergeben. Die Cooptation des Landwirthschafts-Syndicus Geisler in den Verwaltungsrath ist durch dessen Wiederwahl bestätigt worden. Ferner sind die ausscheidenden Mitglieder: Hauptlehrer und Inspector an der Taubstummen-Anstalt Art, Portaitalmaler Brechmer, Rector Dr. Carstadt, Buchhändler Fiedler, Kaufmann Adolph Hamburger, Stadtrath Klette, Kaufmann A. Köhly, Intendantur-Secretär und Rechnungsrath Kranz, Kaufmann Julius Kringel, Eisenbahn-Secretär Kühne, Eisenbahn-Betriebs-Controllor Menner, Rentier J. Richter (früher in Firma Ido und Richter), Provinzial-Steuer-Secretär Philipp und Baurath Seydler, sämtlich wiedergewählt worden. Die Versammlung, welche um 8 Uhr begonnen, wurde hierauf um 11½ Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

—o Auswanderung nach überseeischen deutschen Schutzgebieten.

Wie uns berichtet wird, erhalten die deutschen Behörden aus den verschiedensten Theilen des Reiches und auch aus dem Auslande fortgesetzt zahlreiche Gesuche um Anstellung, Verwendung und Ansiedelung in den unter deutschen Schutz stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienste daselbst, sowie um Belehrung und Auskunftsvertheilung über die dortigen Verhältnisse. Demzufolge möge darauf hingewiesen sein, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat und daß Auswanderer auf eine Unterstufung schon deshalb keinerlei Aussicht haben, weil überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Endlich steht auch in den Colonien kein Militär, und bietet sich daher auch keine Gelegenheit, dort der Militärpflicht genügen zu können. Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, Gesuchen der erwähnten Art irgendwelche Folge zu geben oder mit den zahlreichen Gesuchstellern in Correspondenz zu treten.

B. Auf der Strecke Greiffenberg-Löwenberg i. Schl. werden vom 15. März d. J. täglich zwei neue Züge verkehren und zwar mit Abgang von Löwenberg um 6 Uhr 38 Min. Abends und Ankunft in Greiffenberg um 8 Uhr 3 Min. Abends bzw. mit Abgang von Greiffenberg um 8 Uhr 58 Min. Abends und Ankunft in Löwenberg um 10 Uhr 9 Min. Abends.

d. Radfahr-Sport. Der vielfach geäußerte Wunsch, das im Februar c. stattgefundene Gala-Radfahrfezt zu wiederholen, hat den ersten Breslauer Radfahrer-Verein veranlaßt, eine Wiederholung dieses Festes zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins und der Suppen-Anstalten am Sonnabend, den 3. April, im großen Saale des Schiefwerders stattfinden zu lassen. Die Uebungen für diese Aufführung finden jeden Freitag im Schiefwerder statt.

A. Großer Schneefall im Gebirge. Aus Hirschberg schreibt man uns: In den ersten Tagen dieser Woche sind, wie aus den Gebirgsbüchern eingehende Nachrichten besagen, gewaltige Schneemassen niedergegangen. In Krummhübel sollen einzelne Häuser geradezu verschüttet sein, so daß die Bewohner Laufgräben anlegen mußten, um zu den anderen Gebäuden ihres Gehöftes und der Nachbarschaft gelangen zu können. Der Schnee soll an einzelnen Stellen gegen 5 Meter hoch liegen. In Schreiberhau mußte beständig ein Gespann die Chaussee mit der Schneeschleppschleife befahren, damit die Communication nicht vollständig unterbrochen wurde. Der Schnee hatte sich in Folge dessen an beiden Seiten der Straße meterhoch aufgeschüht. Das Pferd eines mit Glaswaaren beladenen Wagens aus Jolephinsthütte wurde durch eine von der Seite herabgleitende Schneemasse bis an den Hals verschüttet. Falls nach diesem großen Schneefall plötzliche Schneewetter eintreten sollte, so dürfte ein bedeutendes Hochwasser in den Gebirgsbächen und Flüssen zu erwarten sein.

p. Wäderegesellen-Versammlung. In der gestern Nachmittag in der Brauerei „zum Lachs“ abgehaltenen Versammlung der hiesigen Wäderegesellen wurde u. A. beschloffen, daß der Verbandstag der schlesischen Wäderegesellen am 3. Pfingstfeiertag in Breslau abgehalten werden soll.

Arnds'sche Stenographen-Vereine. Am 6. d. Mts. feierten die Stenographische Gesellschaft „Arnds“ und der Arnds'sche Stenographen-Verein „Vorwärts“ im großen Saale des Schiefwerders gemeinschaftlich das 5. resp. 2. Stiftungsfest durch Soirée und Tanzkränzen. Die Feier wurde durch einen Prolog eröffnet, worauf musikalisch-declamatorische Vorträge theils erstarrten, theils heiteren Inhalts folgten. Die Festrede hielt der zweite Vorsitzende des Vereins „Vorwärts“. Am Schluß derselben überreichte er Fräulein Richter die Prämie, welche der Dame beim letzten Schüler-Wettstreiten vom Verein „Vorwärts“ zuerkannt worden war. Bei dem hierauf folgenden Tanzkränzen bildete den Glanzpunkt eine costümirte humoristische Quadrille, ausgeführt von Mitgliedern beider Vereine, sowie des Damenvereins „Arnds“.

B. Alarmirung der Feuerweh. Heute Vormittag gegen 6¼ Uhr war in der im Parterre des Hauses Nachodstraße 23 gelegenen Bushandlung auf unermittelte gebliebene Weise Feuer ausgebrochen, welches alsbald ein Regal mit Strohhüten, sowie verschiedene Weißwaaren und Cartons mit Pussachen ergriff. Die Bewohner beseitigten noch vor Anbruch der Feuerweh die Gefahr. — Nachmittags 1 Uhr 7 Min. rückte der erste Bismarck, von Friedrichstraße 68 aus telegraphisch gerufen, nach Zimmerstraße 21. In einer dort befindlichen Couvertain-Wohnung war durch starke Heizung des Ofens ein in der Nähe desselben stehender Handkoffer in Brand gerathen, die Gefahr war jedoch sofort durch die Bewohner beseitigt worden.

* Der Frauenverein zur Speisung und Bekleidung der Arme in Breslau (Suppen-Anstalten) hat in seiner letzten Vorstandssitzung beschlossen, seine Thätigkeit in Anbetracht der anhaltenden Kälte diesmal bis 27. März, also 5 Tage länger auszudehnen. Rechnet man, daß die Suppenvertheilung täglich durchschnittlich 130 Mark kostet, daß außerdem in diesem Winter 1200 Centner Kohlen und 480 neue Frauenhemden vertheilt worden sind, so betragen diese extraordinären Leistungen zusammen gegen 2000 Mark. — Nach den bisher erzielten Resultaten kann dieser Verein mit großer Befriedigung auf seine Leistungen blicken.

—o Wasserförderung und Verbrauch. Der Bestand an Wasser betrug am 1. Februar 1886 3947 cbm, im Laufe des Monats Februar wurden gefördert 497 073 cbm (täglich im Mittel 17 753 cbm, im Maximum 19 385 cbm, im Minimum 15 085 cbm); der Verbrauch betrug überhaupt 497 020 cbm (täglich im Mittel 17 751 cbm, im Maximum 19 372 cbm, im Minimum 15 045 cbm). Die Maschinen befanden sich im Betriebe 740 Stunden 27 Minuten (täglich also im Mittel 26 Stunden 26 Min., im Maximum 29 Stunden 7 Min., im Minimum 21 Stunden 49 Minuten).

—o Unglücksfälle. Dem Maurer Joseph Winkler aus Tschelnitz fiel beim Verladen von Holz ein schwerer Eichenstamm auf die linke Hand und zerquetschte ihm dieselbe. Der Verunglückte fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der auf der Oberstraße wohnende Arbeiter Karl Schubert glitt auf der Schmeldebrücke aus und fiel so unglücklich zu Boden, daß er mit gebrochenem rechten Beine liegen blieb. Der Arbeiter wurde in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen.

—o Körperverletzungen. Ein Bahnaufseher wurde gestern Abend auf der Märkischenstraße von mehreren ihm unbekannten Männern ohne jeden Anlaß angerepelt und demnächst durch Messerstiche im Gesicht derartig ausgerichtet, daß er alsbald in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe nachsuchen mußte. In derselben Krankenanstalt befindet sich ein Arbeiter von der Oberstraße in ärztlicher Behandlung, welcher bei Gelegenheit eines Streites von einem jungen Burken tiefe Messerstiche in den rechten Arm erhielt.

+ Festgenommen wurden gestern zwei Burken im Alter von 16 Jahren, welche vor einem Schaufenster auf der Schweidnitzerstraße im Gebirge der Frau eines Lehrers das Portemonnaie aus der Mantelfasche entwendet hatten. Ein Arbeiter, welcher Zeuge dieses Vorganges war, machte einem dort patrouillirenden Schutzmännchen hiervon Anzeige, in Folge dessen die Verhaftung der beiden Burken erfolgte.

+ Polizeiliche Meldungen. Gefohlen: einem Kollutischer von der Feldstraße von seinem kurze Zeit aufschüsslos gebliebenen Kollwagen ein Coll in grauer Leinwand, signirt „H. & K. Nr. 525 Oberberg“, enthaltend 25 Stück bunte Umschlagerhücher; einem Kaufmann von Berliner-Platz aus erbrochenem Keller 3 große Töpfe mit Butter und Fett; der Frau eines Haushalters von der Brüderstraße ein goldener Ring mit grünem Stein, ein goldener Ring mit weißen Perlen und ein rothseidener Shawls mit Blumenstickerei; einem Handlungslehrling von der Schweidnitzerstraße ein dunkelblauer Winterüberzieher von Duffelstoff, ein schwarzfarbter Sommerüberzieher und ein dunkles Winterjaquet. — Abhandeln gefommen: einem Handlungslehrling von der Berlinerstraße ein Portemonnaie mit 92 M. 50 Pf. Inhalt; der Frau eines Schneidegeßellen vom Berlinerplatz ein Portemonnaie, enthaltend einen mit C. K. gestrichelten Trauring und 5 M.; einem Handlungscommis von der Müngstraße ein Portemonnaie mit 50 M. Inhalt. — Gefunden wurden 2 Portemonnaies mit Geldeinhalt, welche im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt werden.

—o Schweidnitz, 11. März. [Handelskammer.] In der gestern hier selbst stattgefundenen Sitzung der Handelskammer für die Kreise Schweidnitz, Schweidnitz und Waldenburg eruchte der Vorsitzende, Commerzienrath Dr. C. Wehst, Wüstewaltersdorf, zunächst um die Zusammenstellung des Materials zum Jahresbericht pro 1885, worauf von der Einladung zu dem am 12. und 13. d. Mts. in Berlin stattfindenden deutschen Handelstage Kenntnis genommen wurde. Das auf der Tagesordnung für diese Versammlung stehende Brantwein-Monopol, insbesondere die neueren, gegen dasselbe gerichteten Kundgebungen der Handelskammern zu Thorn, Kiel und Nordhausen, sowie des Handelskammer-Syndicus Dr. C. Wehst, Breslau, gaben, laut „Schw. Ztgblt.“, den Anwesenden Veranlassung zu einer Besprechung über das Monopol, die nach längeren Erörterungen zu dem Resultat führte, daß die Handelskammer in ihrer Majorität sich gegen das Monopol in seiner jetzigen Form erklärte, jedoch den Brantwein als einer höheren Besteuerung für fähig erachtete. Als Vertreter der Handelskammer beim deutschen Handelstage wurden gewählt und bevollmächtigt die Herren Commerzienrath Dr. C. Wehst und Dr. v. Kulmiz. Nach Beschluß der Versammlung soll den Herren zwar vorstehende Erklärung der Handelskammer mitgetheilt, ihnen aber bei einer etwaigen Abstimmung über das Monopol freie Hand gelassen werden. Bei einer anderen Vorlage für den deutschen Handelstag, betreffend „die agrarischen Bestrebungen mit besonderer Berücksichtigung der Angriffe auf die Währung, der Verstaatlichung bzw. Communalisirung der Feuerversicherung und der agrarischen Zollanprüche“, glaubt die Handelskammer die Zeit gekommen, gegen diese agrarischen Bestrebungen Widerstand zu erheben und soll auch diese Ansicht den Delegirten mitgetheilt werden. Eine weitere Vorlage berührt die Handelsverhältnisse Schlesiens; sie birgt für diese Provinz eine Bevorzugung in sich, die dankbar anzuerkennen ist. Sie verleiht die uns so notwendige Verbindung der Oder mit der Spree durch den projectirten neuen Oder-Spree-Canal. — Nach Mittheilung des Fabrikbesizers Herrn Lieutenant Rosenthal haben sich im diesseitigen Handelskammerbezirk 107 Firmen gefunden, die eine Telefonverbindung sowohl unter sich als auch mit Breslau eingehen würden. Die Handelskammer wird nun demnach das zu diesem Zwecke gesammelte Material der Ober-Postdirection zu Breslau zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit einsenden.

Δ Dess, 12. März. [Concert.] Der hiesige Gesangverein für gemischten Chor unter Leitung des Seminar-Musiklehrers Winkelman hatte am geistlichen Tage zur Feier des 110jährigen Geburtsstages der Königin Luise ein Concert veranstaltet, bei welchem außer mehreren Chören und Sologefängern „der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann zur Aufführung gelangte.

—o Appell, 11. März. [Gebäude der katholischen Elementarschule.] Seit langer Zeit schon erweisen sich die Localitäten der hiesigen katholischen Elementarschule wegen der Unzulänglichkeit des Raumes und anderer specifischer Mängel als dem Bedürfnisse nicht mehr entsprechend. Eine vor Kurzem unter dem Vorsitz des Regierungs-Präsidenten, Grafen v. Zeblich-Trüßler zusammengetretene Commission, bestehend aus den Organen der Schulaufsicht, Mitgliedern der Schuldeputation und des Repräsentanten-Collegiums der katholischen Schulsocietät, hat deshalb darüber berathen, in welcher Weise dem unzweifelhaft vorhandenen Bedürfnis sowohl nach Vermehrung der Lehrzimmer überhaupt, wie nach Verbesserung der Verhältnisse im Einzelnen Rechnung getragen werden könne. Von den zwei hierzu geeigneten Mitteln, nämlich entweder dem Neubau eines dem Erweiterungsbedürfnis entsprechenden Schulhauses, oder der Heranziehung und Herrichtung anderer geeigneter Localitäten, konnte indeß nur das zweite in näheren Betracht gezogen werden. Als Grund hierfür wurde angegeben, daß gegen einen jedenfalls sehr kostspieligen Neubau die geringe Leistungsfähigkeit der schon in erheblicher Weise mit Schulbeiträgen in Anspruch genommenen Schulsocietät und auch das Schulinteresse sprechen würde, als der Neubau von dem jetzt vorhandenen Schulhaufe entfernt ausgeführt werden müßte und eine derartige räumliche Trennung der unter einem Hauptlehrer vereinigten Schule nicht wünschenswerth wäre. Ein zweiter Ausweg, Heranziehung und Herrichtung anderer geeigneter Localitäten, ist durch einen etwaigen Erweiterungs- oder Umbau des vorhandenen unzulänglichen Gebäudes nicht zu erreichen, und ebenso erweist sich das neben demselben stehende Privatgebäude, welches gegenwärtig das Seminar beherbergt und welches nach dessen in Aussicht stehender Ueberführung nach Prostaun frei wird, aus mannigfachen Gründen für den verfolgten Zweck nicht geeignet. Hiernach ergab sich als zunächst liegendes Auskunftsmitel, die in der Nähe des Schulgebäudes gelegenen, zur Zeit zu Lehrerwohnungen benutzten Gebäude zu Schulzwecken herzurichten und den derzeitigen Wohnungsinhabern entsprechende Miethentschädigungen zu gewähren, wodurch sowohl dem Schulinteresse wie der Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Steuerzahler am ersten entsprochen und der Vortheil erzielt würde, in kürzerer Frist zu geordneten Schulverhältnissen zu gelangen. Auf Grund dieser Directive wird der katholische Schulausschuß nunmehr in die Verathung über die Beschaffung weiterer Schulausschulungen eintreten.

*** Umschau in der Provinz. * Bentzen OS.** Die hiesige Straßmann verurtheilt in ihrer Mittwoch-Sitzung den Verleger und Besitzer des „Katholik“, Radziwiewski, und den als verantwortlicher Redacteur zeichnenden früheren Buchdruckereifactor Johann Bzorek wegen schriftlicher Beleidigung des Ersten Staatsanwalts zu Bentzen, begangen durch einen Artikel in der Nummer des „Katholik“ vom 5. Januar dieses Jahres, zu dreimonatlicher bezw. vierzehntägiger Gefängnisstrafe. R. ist bereits 12mal, B. dagegen 2mal wegen Verbrechen verurtheilt. Der fragliche Artikel erschien aus Anlaß der Verbüßung einer Strafe seitens Radziwiewski und der Entlassung desselben aus dem Gefängnisse. — **Camenz.** Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig, wird, zuverlässiger Mitteilung zufolge, mit seiner Gemahlin in diesem Jahre erst gegen Ende Juni seinen schließlichen Wohnsitz, das hiesige Schloß, aufsuchen. — **Glogau.** Die Aufhebungsarbeiten an der hiesigen Oberbrücke sind nunmehr soweit gediehen, daß auch das letzte Joch vom Eise befreit ist. Die Eismassen sind dicht übereinander geschoben und sitzen zum Theil sogar auf dem Grunde. — Herr Vicariatsamtsrath Bode in Breslau, welcher bald nach dem nächsten Osterfest seine Stellung als Pfarrer an der hiesigen Domkirche antritt, wird die Leitung der katholischen Gesellenvereine Schlesiens als Diöcesanpräses fortführen. — **Grünberg.** Am Mittwoch Abend wurde der Bahnarbeiter Rümpfer von hier auf dem hiesigen Bahnhofe durch einen einlaufenden Zug überfahren. Dem Verunglückten, welcher wahrscheinlich in Folge der Glätte zu Boden gestürzt war, gingen die Räder der Locomotive quer über die Brust und trennten den Körper in zwei Theile. R. war ein fleißiger Arbeiter und Ernährer einer starken Familie. — **Nimtsch.** Der Beschluß der hiesigen Stadtverordnetenversammlung vom 22. Januar d. J., die Hundesteuer vom 1. April d. J. ab von 3 auf 6 Mark zu erhöhen, hat die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden. — **Sagan.** Die bei der in der vergangenen Woche stattgehabten Prüfung für reif erklärten 21 Präparanden (18 hiesige und 3 auswärtige) werden am 28. April c. in das hiesige evang. Schullehrerseminar eintreten. — Am 2. Mai trifft der zum ersten Lehrer bezw. Oberlehrer an das Seminar berufene hiesige Rector Herr Pfähler aus Gubrau hier ein, um seine neue Stellung anzutreten. — Am Dinstage fand am hiesigen katholischen Gymnasium unter der Leitung des Provinzial-Schulrathes Herrn Tschackert aus Breslau das Abiturienten-Examen statt. Alle vier Prüflinge bestanden dasselbe mit gutem Erfolge, einem wurde die mündliche Prüfung erlassen. — **Steinau O-S.** Am verfloßenen Sonntage starb die älteste Person in der hiesigen Kirchengemeinde, die sogenannte „Becka Pise“, im Alter von 93 Jahren. Dieselbe hat, der „N. Ztg.“ zufolge, ihr Augenlicht bis zum Tode in dem Maße behalten, daß sie im Stände war, ohne Brille beim Nähen einzufäden. In der letzten Zeit mußte sie freilich wegen übermäßiger Altersschwäche das Bett hüten. — **s. Waldenburg.** Am 8. d., Abends, hatte der Vergewaltigungsdiebstahl die Generalversammlung des Vorwärtsvereins im Schießhaus-Local besucht. Auf dem Nachhausewege muß derselbe vom rechten Wege abgekommen und in den Mühlgraben gestürzt sein, denn am andern Morgen zog man ihn als Leiche aus dem Wasser. Opitz, dem das Leugnen eines fleißigen und nützlichen Mannes gegeben wird, hinterläßt eine Frau und 4 Kinder, von denen das älteste 14 Jahr alt ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8. Breslau, 12. März. [Schöffengericht. — Vergiftung der Ohle.] Herr Polizei-Commissarius Gärtner unternahm am 29. April 1885, Nachmittags 3 Uhr, einen Parcourirungsgang das Ufer der Ohle entlang. Hinter Spitzer's Badeanstalt bemerkte derselbe im Wasser eine Menge toter Fische. In Folge dessen veranlaßte der Polizei-Commissarius den Badeanstaltsbesitzer Spitzer zu einer Kahnfahrt in der fließenden Ohle und in einer Abzweigung derselben, in dem an der Zellmann'schen Seifenfabrik endenden sogenannten toten Arm. Ueberall bemerkten sie tode Fische, im Winkel der L-förmigen Fabrik waren sie zu Tausenden angelagert. Bei dieser Gelegenheit wurde ihnen von in der Nähe wohnhaften Leuten erzählt, daß der Seidemesser der L-förmigen Fabrik im Laufe des Vormittags bereits mehrere Centner toter Fische mit dem Rechen im Wasser habe zusammenscharen und dann in ein eigens zu diesem Zwecke auf der L-förmigen Wiege gegrabenes Loch werfen und mit Erde bedecken lassen. Der Commissarius ließ eine Anzahl toter Fische sammeln und sandte dieselben nebst einer Quantität von jense Stelle geschöpften Ohlewassers an das städtische Gesundheitsamt. Der Vorsteher desselben, Herr Prof. Dr. Gscheidlen, ließ sich auf eine Untersuchung der Fische nicht näher ein, dagegen prüfte er chemisch und mikroskopisch die Bestandtheile des Wassers. Er fand dasselbe sehr stark mit niederen Organismen durchsetzt; die ihm überbrachte Wasserprobe bildete eine trübe, schaumige Flüssigkeit, Ammoniak und Salpetersäure enthaltend, beim Einampfen zeigte es einen Rückstand von Seife, der, auf 1 Kubikmeter Wasser berechnet, mehr als ein Pfund betrug. Sein auf Grund dieses Befundes abgegebener Gutachten lautete dahin, daß das hier in Rede stehende Ohlewasser bedeutend mit Abwässern aus Fabriken gemischt sei; die Bestandtheile der letzteren hätten das Wasser so ungesund gemacht, daß die darin befindlichen Fische absterben mußten. Herr Professor Gscheidlen sprach seine Vermuthung noch dahin aus, daß die unheimlichen Bestandtheile hauptsächlich nur aus der L-förmigen Seifenfabrik herühren könnten. — Demzufolge wurde gegen den Besitzer der Fabrik, Herrn Kaufmann Goldschmidt, zunächst im Verwaltungswege das Verfahren eingeleitet. Im Verlaufe der Untersuchung wurde dem Angeklagten zum Vorwurf gemacht, er habe entgegen den polizeilichen und den durch das Fischereigesetz gegebenen Vorschriften einen Theil der Abwässer der Fabrik in die Ohle, anstatt in den an die städtische Leitung angeschlossenen Canal abgeleitet, dadurch aber das Wasser der Ohle verpestet und speciell dem Wächter der Fischerei daselbst, Herrn Spitzer, ganz bedeutenden Schaden zugefügt. Da Herr Goldschmidt diese Unschuldigung auf das Entschiedenste bestritt, so wurde auf Veranlassung der königl. Regierung am 7. October v. J. eine Quantität Wasser aus der bei der L-förmigen Seifenfabrik vorbeifließenden Ohle und aus dem bei der Haase'schen Brauerei endenden toten Ohlearm entnommen.

Die Untersuchung dieser beiden Fabrikwässer fand wiederum durch Herrn Professor Dr. Gscheidlen statt. Das Resultat derselben gipfelte in der Behauptung, daß das Wasser aus der L-förmigen Fabrik in veräulter Weise mit Seifenbestandtheilen z. durchsetzt sei; es gleiche dasselbe also dem Wasser, welches früher aus der Ohle geschöpft wurde. Während dieses Wasser stark alkalisch war, reagirte das Wasser der Haase'schen Fabrik nur schwach sauerlich. — Auf die nunmehr seitens der Anwaltschaft erhobene Anklage hatte sich Herr Goldschmidt heute vor dem Schöffengericht — im Zimmer Nr. 59 — zu verantworten. Der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Adamczki, behandelte die Ergebnisse der Untersuchung in sehr eingehender Weise. Die Vernehmung erstreckte sich auch auf eine Anzahl von Entlastungszeugen, welche der Angeklagte vorgebracht hatte. Die Ermittlungen haben ergeben, daß in der L-förmigen Fabrik am Freitag, den 24. April 1885, eine Verstopfung des Hauptcanales stattgefunden hat, welche am Sonnabend wieder behoben wurde. Der in der Fabrik angestellte Seidemesser Köhl behauptet, daß trotzdem kein Fabrikwasser in die Ohle gekommen sei, daß vielmehr die Schlammfänge ausgeschöpft und bis nach Wiederherstellung des Canals in Fässern aufbewahrt worden seien. Die toten Fische seien damals von der Haase'schen Brauerei her angetrieben worden, und hätten sich in Folge der herrschenden Windströmung in dem nahe der Fabrik gelegenen Winkel angelagert. Als er (Köhl) am Bußtage früh nach 6 Uhr einen Rundgang um das Fabrikgrundstück machte, befanden sich schon viele Leute am Ohleufer, welche die größeren Fische sammelten, um sie später zu verspeisen. Ein paar Spaziergänger wiesen auf die große Gefahr hin, welche das Verspeisen der Fische für die Gesundheit der Leute haben könnte; hierdurch will Köhl veranlaßt worden sein, etwa 3 Centner Fische vergraben zu lassen. Dem Gutachten des Professor Dr. Gscheidlen stellte sich heute der von dem Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Cohn, vorgeschlagene Sachverständige, Chemiker Dr. Kulwa entgegen. Derselbe bemängelte die Wasserentnahme und den Nachschluß, die Vermischung könne nur mit L-förmigen Abwässern geschehen sein, endlich hielt er dieser Sachverständigen für keinesfalls erwiesen, daß die Fische in Folge der Verunreinigung des Wassers gestorben seien; wie er bemerkt, herrsche zu jener Zeit bekanntlich in ganz Deutschland die Fischpest. — Der Vertreter der Anwaltschaft hielt, gestützt auf das Gutachten des Professors Dr. Gscheidlen, für überzeugend erweisen, daß zur erwähnten Zeit ein Abfluß von Wasser aus der L-förmigen Fabrik in die Ohle stattgefunden haben müsse; der Angeklagte, dessen Sache es war, dies unter allen Umständen zu verhindern, sei für dieses Versehen seiner Angestellten mit einer Geldstrafe von 50 Mark zu belegen. — Herr Rechtsanwalt Dr. Cohn plaidirte für Freisprechung; er erachtete im Gegensatz zur Anwaltschaft keinerlei Schuld beweisen gegen den Angeklagten für erbracht. Das Schöffengericht schloß sich dieser Ansicht an und erkannte auf Freisprechung.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 12. März. Eine Reihe kleinerer Vorlagen passirte ohne wesentliche Debatte; der Gesetzentwurf, betreffend die Communal-besserung der Militärpersonen, wurde sogar ohne jede Discussion an die Commission für das Militärpensionsgesetz verwiesen. Die begonnene zweite Lesung des Antrages Lenzmann, betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, ergab, daß das ganze Haus darin einverstanden ist, daß im Interesse der Gerechtigkeit und Billigkeit in dieser Sache etwas geschehen muß. Alle abschwächenden Anträge wurden abgelehnt und für heute die §§ 1 bis 3 in der Commission-fassung, die, bis auf ganz wenig Ausnahmen, von allen Abgeordneten als die zweckmäßigste anerkannt wurde, angenommen. Eine glänzende Rede Trägers für diesen Schritt trug besonders zu diesem Erfolge bei. Morgen Weiterberatung und zweite Beratung der Zollanträge Ausfeld.

65. Sitzung vom 12. März.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Burchard, von Bronfart.

Der Gesetzentwurf, betr. die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben, wird auf den Antrag v. Köller an die Commission gewiesen, die sich mit dem Gesetzentwurf des Grafen Molke beschäftigt. Der Antragsteller will damit dem Wunsche mehrerer größerer Fractionen genügen, ihm persönlich würde die Beratung im Plenum mehr zuzagen.

Der Nachtragsetat gelangte unverändert in zweiter Lesung zur Annahme, nachdem auf eine Anfrage des Abg. Hermes der Staatssecretär v. Bötticher erklärt hatte, daß allerdings der Baugrund der für das Patentamt in Aussicht genommenen Grundstücke insofern schlecht sei, als erst in einer Tiefe von 7 Meter ein guter Boden zur Fundamentierung vorhanden sei; aber auch wenn man die dadurch entstehenden Mehrkosten auf den Grunderwerb aufschlägt, bleibt derselbe immer noch billiger, als die sämtlichen sonst angebotenen Grundstücke.

Ohne Debatte genehmigte das Haus in dritter Beratung die Vorlage wegen der Ausprägung einer Nickelmünze zu 20 Pfennig, lehnte aber die vom Abg. Uhlen vorgeschlagene Resolution, welche die Prägung einer Kupfermünze von 2½ Pfennig einer Prüfung unterzogen wissen will, mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit ab.

Darauf folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhebung einer Schiffsabgabe auf der Unterweiser.

Abg. Gehard (Stadtdirector in Bremerhaven) beantragt die Verweisung an eine Commission von 14 Mitgliedern, da mehrere Bedenken gegen die Vorlage sprechen.

Abg. Barth begrüßt die Vorlage, welche eine Verkehrsvereinfachung enthalte, mit Freuden; er weist darauf hin, daß man in England ebenso verfahren habe, daß man durch eine Parlamentsbill Schiffsabgaben zugelassen habe, um die Wasserstraßen so zu reguliren, daß Schiffe bis Newcastle und Glasgow hinauffahren können. Redner weist darauf hin, daß die Vorlage eigentlich dem Artikel 54 der Verfassung widerspreche, welcher die Erhebung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen verbiete. Wenn aber die Abstimmung im Bundesrathe eine solche Mehrheit ergeben habe, als zur Verfassungsänderung notwendig sei, dann könne man ja darüber hinwegsehen; natürlich gelte aber die Aenderung die Abweichung von der Verfassung nur für diesen einen Fall und bilde kein Präcedenz für andere Fälle.

Staatssecretär v. Bötticher bemerkt, daß die Verfassungsfrage im Plenum des Bundesraths nicht erörtert worden sei; die Abstimmung habe aber eine Mehrheit ergeben, welche auch für eine Aenderung der Verfassung hinreichend gewesen wäre.

Abg. Meier (Bremen) erläutert die Bedeutung der Befreiung von der Unterweiser und macht darauf aufmerksam, daß dieselbe allerdings eine so bedeutende sei, daß man fast von der Herstellung einer künstlichen Wasserstraße sprechen könne, so daß eine Abweichung von der Verfassung kaum noch vorhanden sei. Eine commissarische Beratung sei gar nicht erst notwendig.

Die Abgg. Pfarrerott und Brömel glauben doch, daß eine commissarische Beratung sich der Verfassungsbedenken wegen empfehle, namentlich meint letzterer, daß das Princip der Vorlage sich vielleicht weiter ausdehnen lasse, daß Abgaben erhoben werden könnten für die Aufstellung von Eisbrechern und anderen Einrichtungen.

Die Vorlage geht an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Es folgt die zweite Beratung des Antrages der Abgg. Lenzmann und Genossen, betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Unterjochung und Strafsache. Nach dem ursprünglichen Antrage sollte sowohl bezüglich der Unterjochung, wie bezüglich der Strafsache, wenn sie unschuldig erlitten sind, eine Entschädigung gezahlt werden für den Betroffenen in seinen Vermögensverhältnissen, seinem Erwerb oder Fortkommen erwachsenen Schaden.

Die Commission beschränkt ihren Antrag auf die unschuldig erlittene Strafsache und den dadurch entstandenen Vermögensschaden.

Es liegen in Bezug auf dieses Grundprincip drei Anträge vor: 1) von dem Abg. Hartmann, der auch die Entschädigung in Bezug auf den Erwerb und das Fortkommen in Betracht ziehen will; die Entschädigung soll aus den Mitteln der Einzelstaaten geleistet werden. 2) Vom Abg. von Reinbaben, welcher die Entschädigung aus Reichsmitteln nach Entscheidung des Reichstages gewähren will und zwar für alle durch die Strafsache erlittenen wirtschaftlichen Nachteile. 3) Vom Abg. Kayser, welcher alle Nachteile, die durch das Strafverfahren, die Unterjochung, Geschäftsstörung und Kosten der Verurtheilung entstanden sind, entschädigt wissen will.

Abg. Reichenperger: Die Commission hat sich auf das Erreichbare, auch für die Regierung Acceptable beschränkt. Sie hat anerkannt, daß die Entschädigung für die unschuldig erlittene Unterjochung ebenso gerecht und billig sei, als diejenige für unschuldig erlittene Strafsache. Nachdem aber der Reichstagsantrag selbst sich dagegen verhalten hat, hat sie sich beschließen. Wenn jetzt der Abg. Kayser diese Forderung wieder aufnimmt, so ist das seine Sache, einen realen Werth hat dies bei der Stellung der Regierung nicht. Besser halbe Gerechtigkeit, als volle Ungerechtigkeit! Der Reichstagsantrag hat sich mit der Entschädigung für die Strafsache einverstanden erklärt, er wollte sich aber die Entscheidung über den einzelnen Fall vorbehalten und verlangt, daß ihm die Mittel in einer entsprechenden Composition gewährt würden. Von einer solchen Erledigung der Sache, wie sie auch der Abg. v. Reinbaben vorgeschlagen hat, kann doch nicht die Rede sein. Der Staat als Schlichter der Rechtsordnung hat die Pflicht, Diejenigen zu entschädigen, welche im Interesse dieser selben Rechtsordnung irrtümlich für schuldig erklärt worden sind. Diese haben gelitten für das öffentliche Wohl, darum muß auch die Gemeinschaft für sie eintreten. Ebenso wie die Unfallentschädigung zu den Produktionskosten der Industrie gerechnet wird, ebenso gehört auch diese Entschädigung zu den Produktionskosten der Justiz. Es giebt keine gerechtere Verwendung ihrer Sporneln als die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen. Erst das römische Recht hat das gesunde Princip der Entschädigung, wie wir es im Sachenrecht finden, überwunden. Es ist die höchste Zeit, ihm endlich wieder zu seinem Rechte zu verhelfen. Somit bitte ich Sie, den Beschluß der Commission, welcher einstimmig gefaßt ist, zu acceptiren. Der Antrag Hartmann, welchen die Commission mit Recht abgelehnt hat, knüpft die Entschädigung an so erschwerte Bedingungen, daß er die Wohlthaten des Reiches geradezu in Frage stellen würde. Ich bitte Sie, denselben abzulehnen. (Beifall.)

Abg. Lenzmann: Zum ersten Male, so oft auch diese Materie den Reichstag beschäftigt hat, ist sie aus der Commission an das Plenum gekommen, und wenn ich heute die von der Commission vorgeschlagene Fassung annehme, so geschieht es keineswegs ohne Erwägung dessen, daß ich nach wie vor auf dem allerweitesten Standpunkt stehe. Auch heute erkenne ich es als die dringende Pflicht der Justizpflege an, nicht nur unschuldig Verurtheilte, sondern alle Diejenigen, welche in Folge Irrthums der Justizbehörde in materiellen Nachtheil gerathen sind, ja selbst die unschuldig Verhafteten zu entschädigen. Wir müssen jetzt die Regierungen aus ihrer Reserve herauszulassen versuchen, damit sie uns eine klare Antwort geben. Das ist sehr notwendig, denn die verbundenen Regierungen haben eine dreifache Eventualität: entweder sie sagen zu und nehmen jede Verantwortung auf sich, oder sie haben eine Waffensache, welche verhandeln wollen, oder sie kommen mit einem ganz neuen Gesetzentwurf. Ich möchte Sie vor allen Dingen bitten, die politischen und Fraktions-Unterschiede bei Seite zu lassen, wenn wir nicht den Vorzug verlieren wollen, an der Spitze der Cultur zu marschiren. Schon am 15. Januar 1776 decretirte Friedrich der Große, „daß die Opfer der Justiz

aus Staatsmitteln Entschädigt werden sollen“, aber die Frage läßt sich nicht im Zusammenhange lösen. Vor allen Dingen aber muß sie gelöst werden — nur nicht im Sinne des Antrags v. Reinbaben, denn durch diesen wird der Rechtsanspruch in ein Almosen umgewandelt. Lieber die ganze Lösung der Frage hinauschieben, als auf die von Herrn v. Reinbaben empfohlene Eventualität eingehen. Ich habe, um die Vorlage zu Stande zu bringen, mich auf eine nationalliberale Tactik eingelassen, um die Hälfte zu erhalten, wenn das Ganze nicht zu haben ist.

Abg. v. Reinbaben: Die Schwierigkeit der gesetzgeberischen Materie ist unzulänglich vorhanden; in keinem Staate, so oft es bis jetzt versucht wurde, ist es gelungen, ein Entschädigungsgesetz zu Stande zu bringen. Es muß uns daher vor allen Dingen daran liegen, Bestimmungen zu formuliren, von denen wir sagen können, daß sie die Regierung acceptiren wird, denn es handelt sich hier um eine der größten Pflichten der Menschlichkeit, wo jede Stunde verloren ist, die wir zögern. Gestatten Sie doch in dieser Frage Ihrem Herzen und Gefühl einen größeren Einfluß auf Ihren Verstand, als es bisher der Fall gewesen ist. (Oho links. Heiterkeit.) Herr Abg. Reichenperger hat sich etwas despectisch über meinen Antrag geäußert, aber ich hoffe, daß daran nur die Kürze desselben schuld ist. Ich bin fest überzeugt, daß die verbundenen Regierungen uns nicht werden auseinandergehen lassen, ohne etwas Ordentliches in dieser Hinsicht zu Stande gebracht zu haben. (Sehr gut! rechts.) Vor allen Dingen aber dürfen wir keine Norm aufstellen, keinen verfolgbarsten Rechtsanspruch füttern. Dann dürfen wir aber auch sicher sein, unserer Gesetzgebung einen neuen Gestein eingefügt zu haben, nämlich den, allen anderen Nationen in der gesetzlichen Regelung dieser Frage vorangegangen zu sein. (Beifall rechts.)

Abg. Kanfer bittet um Annahme seines Antrags und führt aus, daß die Commissionsschritte unzureichend seien, besonders in anbetrach der heut zu Tage nur zu zahlreichen Opfer der Justiz und der angegriffenen Rechtspflege. (Wegen dieser letzten Aeußerung wird der Redner vom Vicepräsidenten v. Brandenstein zur Ordnung gerufen.) Freilich die Regierung wird voraussichtlich auch nicht einmal den Commissionsschritten zustimmen; und um so mehr hat der Reichstag die Pflicht, recht bestimmt seinen Standpunkt zu Gunsten der Entschädigung unschuldig durch die Rechtspflege Geschädigter auszusprechen. Damit wird constatirt, daß nicht der Reichstag, sondern die Regierung es ist, welche die Schuld an der Verzögerung der so notwendigen Reform trägt.

Ueberhaupt haben die Juristen bei uns noch eine viel zu große Macht; man muß endlich die Rechtspflege in Einklang bringen mit dem Rechts- und Moralgefühl des Volkes, welchem es ebenso widerspricht, wenn man die Opfer der Justiz auf den Bettel anweist, als wenn man, wie dies früher geschah, die Invaliden betteln gehen läßt. Es bedarf die ganze Frage durchaus der gesetzlichen Regelung; wollte man das bloße Verwaltungsverfahren eintreten lassen, so würde damit jeder politische Mißbrauch möglich werden. Besonders wichtig ist auch die Festsetzung eines Entschädigungsanspruches für unschuldig erlittene Unterjochung, die meist völlig im freien Ermessen des vorsitzenden Richters liegt und häufig nur erfolgt, um ein Geständnis herbeizuführen. In Sachen nennt man die Unterjochung deshalb bereits „auf Geständnis sitzen“, indessen werden wir, wenn unser Amendement abgelehnt wird, dem Commissionssantrag zustimmen, da er immer noch den gegenwärtigen Zustand zu verbessern geeignet ist. Den Antrag Reinbaben, bitte ich Sie, als durchaus ungenügend abzulehnen.

Abg. v. Cuny: Ich empfehle Ihnen die Anträge der Commission, welche in derselben einstimmig beschlossen wurden. Ich als Mitglied der Commission kann constatiren, daß alle ihre Mitglieder durchaus objectiv und ohne Rücksicht auf die Parteistellung in vorfindlichem Sinne gearbeitet haben, so wie sich das für Juristen ziemt. Ich bebauere aber schwer, daß dieses Beispiel im Plenum nicht bei allen Juristen Nachahmung gefunden hat. Der Abg. Lenzmann, der sich hier wiederholt mit Ostentation als Vertreter der Humanität aufgespielt hat, hat geglaubt bei dieser Gelegenheit ohne von uns provocirt zu sein, uns Nationalliberalen einen Fußtritt geben zu sollen. (Hört! hört! rechts.) Zur Humanität gehört auch politischer Anstand. Wie sich das Verhalten des Herrn Lenzmann mit dem politischen Anstand reimt, begreife ich nicht. (Präsident v. Wedell erklärt es für parlamentarisch unzulässig, über den politischen Anstand eines Abgeordneten zu sprechen.) Ich unterwerfe mich dem Ausspruch des Präsidenten; wie ich persönlich über die Sache denke, habe ich gesagt. Wenn Herr Lenzmann glaubt, daß wir ihn für uns reklamiren würden, weil er in diesem Fall nach unseren Grundsätzen in Nebenreden nachzugeben, um die Hauptfrage zu erreichen, gehandelt hat, so irrte er sich sehr. Wir danken für ihn und seinesgleichen! (Zustimmung der Nationalliberalen.) Was die Sache selbst betrifft, so sind wir alle ja im Princip einig, es handelt sich nur um die juristische Gestaltung im einzelnen; und da halte ich den Commissionsschluß für durchaus zweckmäßig. Den Antrag v. Reinbaben (den Redner eingehend kritisch) bitte ich Sie, besonders aus dem Grunde zu verwerfen, weil er die Entscheidung über einen Rechtsanspruch, die durchaus vor ein richterliches Forum paßt, ohne recht ersichtlichen Grund einer anderen Instanz zuweisen will.

Abg. Heine plaidirt dafür, daß die Entscheidungspflicht des Staates auch auf unschuldig erlittene Unterjochung ausgedehnt werde, zumal er während seiner letzten Strafbefreiung in Halberstadt selbst erlebt habe, wie Staatsanwälte und Untersuchungsrichter in der Lage seien, durch Verschärfung der Haft ein Geständnis gleichsam zu erzwingen.

Abg. Träger: Darin, daß eine Entschädigung gewährt werden soll, sind wir alle ja einig, Streit herrscht wesentlich nur noch darüber, ob ein Rechtsanspruch, ein bloßer Gnadenanspruch, gegeben werden soll. Herr von Reinbaben will formell einen Rechtsanspruch constituiren; aber das, daß er gegen die Entscheidung des Reichstages keine Remedur festsetzt, macht er de facto die Leistung der Entschädigung von der Gnade abhängig. Wenn wirklich, wie Herr v. Reinbaben andeutete, nur sein Antrag die Zustimmung der Regierungen erhalten wird, so müßte ich zu meinem Bedauern constatiren, daß dann die so dringliche Sache auch diesmal noch nicht zur Erledigung kommt; allerdings nicht durch die Schuld des Reichstages.

Abg. Caro beantwortet den Antrag Hartmann. Nachdem darauf der Antrag Kayser gegen die Stimmen der Socialdemokraten, Volkspartei und einiger Deutschfreisinniger und der Antrag von Reinbaben mit allen gegen die Stimmen einiger Mitglieder der Reichspartei abgelehnt worden, werden die grundlegenden §§ 1-3 der Commissionsschlüsse mit allen Stimmen gegen die des Abg. Frege angenommen.

Um 5 Uhr wird die weitere Beratung bis Sonnabend, 1 Uhr, verlagert. Außerdem sollen die Anträge Ausfeld, betr. Aenderung des Zolltarifs und betr. den Rechtsweg in Zollstreitigkeiten, beraten werden.

Landtag.

Berlin, 12. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Capitäl Universitäten und höhere Lehranstalten des Cultus. Die Debatte bot sichtlich fast gar nichts Bemerkenswerthes. Abweichend von dem sonstigen trockenen Tone der Verhandlungen und mit der verdienten Heiterkeit aufgenommen war nur die kurze Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Meyer-Arnswalde und Schmidt-Stettin über ihre akademische Wirksamkeit als „Kaiser Stud.“ bezw. als „Fuchsmajor“ bei der Universität Halle im Jahre 1837. Die Verhandlung der Cultusetats wird morgen fortgesetzt.

Abgeordnetenhans.

39. Sitzung vom 12. März.

11 Uhr.

Am Ministerische: von Gögler und Commissarien. Die zweite Beratung des Cultusetats wird fortgesetzt. Die Commission beantragt, Titel 3 des Cap. 119 (Zuschuß für die Universität Greifswald) unverändert zu bewilligen, nachdem die Staatsregierung in der Commission die nach den „Bemerkungen“ in Aussicht genommene Anstellung eines Curators, für welchen das Gehalt aus den Mitteln der Universität gedeckt werden sollte, hat fallen lassen.

Abg. von Tiedemann (Boms) beantragt dagegen, die ursprüngliche Forderung der Regierung wiederherzustellen, da die Anstellung eines Curators wie bei anderen Universitäten absolut notwendig sei.

Minister von Gögler unterstützt diesen Wunsch, ebenso der Abg. von Minnigerode. Eine vermittelnde Persönlichkeit sei für die Facultäten selbst und für den Verkehr mit der Regierung höchst wünschenswert.

Abg. von Heeremann spricht sich gegen die Anstellung eines Curators in Greifswald aus.

Mit 120 gegen 116 Stimmen wird die Anstellung eines Curators mit einem Gehalt von 9000 M. bewilligt.

Bei Tit. 6: Zuschuß für die Universität in Halle, bemerkt Abg. von Meyer-Arnswalde: Der Abg. Schmidt-Stettin hat neulich, über meine studentische Laufbahn in Halle einige unrichtige Bemerkungen gemacht.

Es ist unrichtig, daß ich mit ihm zusammen im Bismarck-Gesessen habe; ich war damals im ersten Semester und also nicht reif; dazu (Heiterkeit.) Herr Schmidt hatte die sehr hervorragende Stellung als Buchmajor (Große Heiterkeit), nur in besonders weichen Stunden fielen ihm die Bäume aus der Hand. (Erneute Heiterkeit.) Jeden Sonntag nach dem Gottesdienste ließ er sämtliche Fische bei sich antreten und ihnen ein Privatstimmchen lesen über ein Gesehbuch, das zwar nicht so alt war, wie der Sackenspiegel, aber eben so dunkel, namentlich über den Hallenser Comment. (Heiterkeit.) Wir hörten seinem Vortrag andächtig zu, er war eben so lichtvoll, wie noch heute bei der Auslegung des Seerechts. Wenn ich jetzt noch einige juristische Kenntnisse habe, so ist dies eine Folge davon, daß ich zu seinen Füßen in Halle gesessen. Deshalb empfehle ich Ihnen die Genehmigung der Etatsposition für Halle mit 567 915 M. (Große allseitig anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Schmidt (Stettin) bemerkt, die Chronik von Halle weise aus, daß auf dortiger Universität auch Brandfische zum Convent zugelassen wurden.

Die Position wird bewilligt. Bei Tit. 8, Zuschuß für die Universität in Marburg, hat die Regierung die Anstellung eines Curators vorgeschlagen. Die Commission befragt auch hier, diese Forderung abzulehnen.

Abg. Schreiber (Marburg) nimmt die Forderung wieder auf und wird darin vom Abg. Windthorst unterstützt, aber — wie der Redner hinzufügt — nur dann, wenn es sich ermöglichen läßt, Coterien vor Professoren zu vermeiden.

Der Titel, sowie der Rest des Kapitels werden bewilligt.

Beim Kapitel 120 (höhere Lehranstalten) erklärt Abg. Schmidt (Stettin), daß in den Etat sieben höhere Lehranstalten zur Verstaatlichung eingestellt sind, nachdem schon im vorigen Jahre 26 Anmeldungen von Communen in derselben Richtung an den Unterrichtsminister gerichtet waren. Die Begründung dieser Neigung wird auf verschiedene Ursachen zurückgeführt. Es ist aber bedauerlich, daß ein wichtiger Theil der Selbstverwaltung der Städte durch genannte Maßregel beeinträchtigt wird. Städte, wie Berlin, Breslau, Stettin, Danzig u. werden nicht die Verstaatlichung ihrerseits beantragen. Durch letztere geht ein Grund zur Verbesserung der Communalanstalten verloren, und man berechnet bereits, in wieviel Jahren der Verstaatlichungsproceß sich vollziehen wird. Seitens des Herrn Abg. Kropatschek ist das Petitionsrecht der Lehrer bemängelt worden. Indes haben die eingelangten Petitionen keinen agitatorischen Charakter, und ist seitens der Staatsregierung auf solche, wie bei dem Wohnungsgeldzuschuß, Rangeshöhung, Rücksicht genommen. Selbst in der Conferenzzeit ist jenes Recht nicht in Frage gestellt worden; und hoffentlich wird das Unterrichtsministerium nicht, wie das Verkehrsministerium, im einzelnen Falle disciplinär vorgehen. Das Ministerium hat über die Klagen der Schulkinder im vorigen Jahre Untersuchungen anstellen lassen. Manchmal ist das Uebel erblich, wie bei acht Generationen der Bourgeois. Mangel an Licht, schlechte Schulbänke und Tische und unleserliche Schrift u. üben in unseren Schulen einen nachtheiligen Einfluß aus. Im Westen Berlins ist das Bedürfnis eines neuen Gymnasiums schon längere Zeit anerkannt, aber das Finanzministerium hat bis jetzt noch nicht die Mittel zur Verfügung gestellt, hoffentlich geschieht dies bis zum nächsten Jahr.

Geh. Rath Bontz: Die Unterrichtsverwaltung hat im vorigen Jahre in Nassau und Pommern Untersuchungen über die Klagen von Schülern anstellen lassen; sie schenkt dem Gegenstand eine besondere Aufmerksamkeit. Das Material ist noch nicht ganz geordnet, soll aber gelegentlich mitgetheilt werden.

Abg. Kropatschek weist eine frühere Behauptung des Abg. Schmidt-Stettin als statistisch unbegründet zurück, daß an staatlichen Lehranstalten nur Persönlichkeiten conservativer und orthodoxer Gesinnung zu Directoren befördert würden. Im Weiteren bespricht Redner die Schwierigkeiten, welche sich speciell in Berlin dem Aufstücken der älteren Lehrer in die höheren Gehaltsstufen entgegenstellen und regt von Neuem den Umbau des seinen Zwecken längst nicht mehr entsprechenden Gebäudes des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums in Berlin an.

Abg. v. Jagdewski lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die auch im Bereiche des Unterrichts und des Schulwesens hervortretenden Verstaatlichungsbestrebungen der Regierungen in den polnischen Landes- theilen. Man gebe jetzt in der Willkür bereits so weit, daß man Schulamtskandidaten polnischer Nationalität verweigere, ihr Probejahr an höheren Lehranstalten der Provinz Posen zu absolviren.

Abg. Dr. Langerhans hält eine Aenderung der auf den höheren Lehranstalten bis jetzt festgehaltenen Lehrmethode für dringend geboten. Das starre Festhalten an dem mechanischen Auswendiglernen todten Regelswerks, die damit verknüpfte Erzwörung der Verlesungen, die außerordentliche strenge Disciplin, die zu geringe Rücksichtnahme auf die allgemeine Bildung; das alles seien Uebelstände, die neben anderen schlimmen Folgen auch die besonders bedenkliche nach sich zöge, daß die Schüler den Lehrern entfremdet würden. Von dem grammatischen Ballast könnte Vieles ohne Schaden über Bord geworfen werden, dann würden auch die Klagen über Ueberbürdung bald aus der Welt verschwinden. Redner beantwortet außerdem die unbedingte Zulassung der Realgymnasialabsolventen zum akademischen Studium (Beifall links.)

Abg. Peters bittet, daß auch fernerhin Superrevision der Abiturientenarbeiten durch die wissenschaftlichen Prüfungscommissionen beibehalten, eine Aenderung der bezüglich der Vorschriften in dieser Beziehung nicht beliebt werden möge. Dem lateinischen Aufsatz beim Gymnasialabsolventen-Examen müsse sorgfältigere Beachtung geschenkt und er einer schärferen Kontrolle unterworfen werden.

Abg. v. Gynern erlucht das Ministerium um die baldige Aufstellung allgemeiner, für die ganze Monarchie geltender Grundsätze hinsichtlich der staatlichen Aufwendungen für das höhere Schulwesen. Bisher herrsche in dieser Beziehung eine absolute Ungleichmäßigkeit; einzelne Communen wären theils ungenügend mit Lasten für die von ihnen unterhaltenen Anstalten überbürdet, während in anderen fast nur Staatsanstalten oder vom Staate subventionirte Anstalten existiren. Außerdem sei eine Aenderung des derzeitigen Zustandes anzustreben, daß den Curatoren der staatlichen Anstalten in der Rheinprovinz gar kein Einfluß auf die Besetzung der Lehrstellen zustehe.

Geh. Rath Stauder bemerkt zu der Beschwerde des Abgeordneten v. Jagdewski, daß bezüglich Fälle der Centralinstanz bisher nicht zur Kenntniß gekommen seien.

Ministerialdirector Greiff erklärt, daß die Staatsregierung ihren sehr einfachen Standpunkt gegenüber den Wünschen des Abg. v. Gynern bei der Beratung des Antrags Kropatschek, betr. die Gleichstellung der Lehrer an communalen und an staatlichen Anstalten, zum Ausdruck bringen werde.

An der Debatte theilnahmen auch noch die Abgg. Hunssen und Frhr. v. Fürth. Titel 1 wird darauf bewilligt.

In Titel 5a sind 150 000 M. zu Zuschüssen an die Staatsanstalten behufs Gewährung des nach Verleihung der fünften Rangklasse an die ordentlichen Lehrer entsprechenden höheren Wohnungsgeldzuschusses ausgeworfen.

Die Abgg. Bruel und Bachem weisen bei diesem Titel auf die durch die einseitige von der Regierung bewilligte Rangeshöhung sich ergebende neue Belastung der Communen hin, die doch auf die Dauer sich nicht dem Druck würden entziehen können, der durch den Vorgang des Staats ihnen ihren staatlichen Anstalten gegenüber auferlegt werde, und empfehlen die Ablehnung der Forderung.

Abg. v. Gungwitz begrüßt die Einstellung dieses Titels mit Genugthuung, hält aber dafür, daß nach dem Vorgange der Regierung die Annahme des Antrags Kropatschek zur Nothwendigkeit werde.

Abg. Gynern hält zwar auch diese Maßnahme des Staats für präjudicial für die Magistrats, steht aber dennoch der Forderung sympathisch gegenüber und empfiehlt ihre Bewilligung.

In gleichem Sinne äußert sich Abg. v. Minnigerode. Die Position wird unter Ablehnung eines Antrags Bachem auf Zurückweisung an die Budgetcommission bewilligt.

Nachdem noch der Rest des Capitels „höhere Lehranstalten“ ohne erhebliche Debatte genehmigt worden, verläßt das Haus um 4½ Uhr die weitere Beratung des Etatsatzes auf Sonnabend 11 Uhr.

Aus der Reichstags-Commission für die Branntweinmonopol-Vorlage.

Berlin, 12. März. Die erste Sitzung der Reichstags-Commission für die Branntweinmonopol-Vorlage, über deren Ausgang wir bereits berichtet haben, nahm folgenden Verlauf: Der Reichskanzler war zu derselben nicht erschienen, wohl aber Finanzminister von Scholz, Staatssecretär von Burchard und 10 Commissarien.

Der Vorsitzende, Abg. von Hertling, schlägt vor, sofort in die

Discussion der §§ 1 und 2 einzutreten, welche als Generaldiscussion angesehen werden sollte.

Abg. von Kardorff knüpft daran die Bedingung, daß es hierbei freistehen solle, neue Anträge einzubringen.

Dem gegenüber meinte Abg. Richter, die Commission habe nicht die Aufgabe, akademisch die Frage der besten Branntweinbesteuerung zu erörtern; auch seien die Regierungsvertreter doch nur für das Monopol instruiert.

Als die Discussion eröffnet war, meldete sich in den ersten Minuten Niemand zum Wort, bis schließlich Abg. von Kardorff, um diesem peinlichen Zustande ein Ende zu machen, vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus über das Monopol sprach. Dasselbe müsse zur Fabriksteuer und damit zur Vernichtung der kleinen Brennereien führen. Er wundere sich, daß die freisinnige Presse das nicht einsehe. Die Noth der Landwirtschaft sei viel größer, als man sich hier in Berlin vorstelle, auf dem Wege des Monopols allein sei ihr nicht abzuhelfen. Die Noth des Brennereigewerbes sei herbeigeführt durch den unglaublichen Schmuggel von Deutschland nach Rußland, was die Regierungen nicht anerkannt hätten; in dem Export Rußlands seien 25 Millionen Hektoliter deutscher hineingeschmuggelter Spiritus, der, noch begabt durch die russische Exportvergütung, fast kostenfrei auf den Weltmarkt geworfen werden könne; daher rühre der kolossale Preissturz.

Staatssecretär v. Burchard bezweifelt, daß 25 Millionen die richtige Zahl sei, er schätze sie auf 15 Millionen Hektoliter und noch weniger. Er meint, daß die Regierung dem früheren Enquete-Vorschlage nicht entgegengekommen habe, daß dieselbe einem bezüglichen Antrage des Reichstages entsprochen haben würde, und bezweifelt, daß aus dem Monopol jemals eine Fabriksteuer entstehen könne. Es sei ein Vorzug des Monopols, daß die mittleren Brennereien gehalten werden könnten, die aufgezogen werden würden, bis zum Steuertrage von 6000 M. durch nur ganz große Brennereien, und das wolle die Regierung verhindern. Ein Rohspiritusmonopol sei finanziell gar nicht zu constituiren.

Abg. v. Kardorff wünscht bei Verlängerung des spanischen Handelsvertrages Uänderung der Declarationen, damit der Hamburger Export von russischem Rohspiritus als deutscher nach Spanien verhindert werde.

Staatssecretär v. Burchard hält die Hereinziehung dieser Frage für inopportun.

Abg. Gamp (Reichspartei) plaidirt für ein Rohspiritusmonopol.

Abg. Buhl (Nationalall.): Im Plenum werde das Monopol nicht mehr Stimmen haben, als die Nationalliberalen Mitglieder. Die Nationalliberalen seien zur Erwägung jeder anderen Steuerreform bereit.

Finanzminister von Scholz bemerkt, auf die Blancofrage, ob die Regierung bereit sei, etwas anderes als das Monopol zu machen, könne er nicht ohne Weiteres ja sagen. Andere Parteien hätten diese Frage nicht unterläßt.

Abg. v. Kardorff meint, für eine höhere Besteuerung, die hygienische Zwecke verfolge, sei eine Mehrheit wohl zu haben. Das könne durch Consumsteuer erreicht werden; Anfragen hätten auch beim Centrum Bereitwilligkeit constatirt. Er schlägt eine Consumsteuer vor, unter Belbehaltung der Malzsteuer, Erhöhung der Exportbonification und 10 pCt. für Lektage und Ermächtigung des Staates, Spiritus zu kaufen, um hygienischen Spirit durch andere Fabriken herstellen zu lassen. Die Hamburger Exportindustrie sei zu expropriren oder zu erwerben.

Finanzminister v. Scholz bemerkt, Kardorff's Vorschläge hätten ähnliche Vorzüge wie das Monopol, seien aber hygienisch und finanziell weniger wirksam.

Abg. Frege (cons.) schlägt eine „Subcommission“ zur Prüfung des finanziellen Ertrages des Monopols vor.

Abg. Richter: Die Verhandlung habe gezeigt, wie überflüssig diese Discussion sei. Jeder Tag Aufschub sei eine Rücksichtslosigkeit gegen die beunruhigte Industrie. Wer ernsthaft gegen das Monopol sei, müsse gegen die Subcommission stimmen. Wozu die Commission? Weder Windthorst, noch der Reichskanzler seien erschienen.

Abg. Buhl hält die finanzielle Prüfung wichtig für die, die in anderer Weise einen finanziellen Mehretrag anstreben.

Abg. Richter will sich an der Debatte nicht theilnehmen, weil die Vorlage ungeheuerlich sei. Von der Subcommission sei kein Resultat zu erwarten. Die Einsetzung einer solchen würde nur Täufchung in das Land hineintragen.

Abg. v. Kardorff ist für die Subcommission. In seiner Partei seien manche Freunde des Monopols, aber manche ebenso entschiedene Gegner, wie Buhl. Die Mehrheit sei für eine höhere Besteuerung des Branntweins.

Abg. Frege constatirt, sein Antrag solle klariellen, daß durch eine höhere Besteuerung des Branntweins eine Entlastung des Landes von anderen drückenden Steuern herbeigeführt werden solle.

Abg. v. Hertling meint, über die Ablehnung des Monopols bestähe kein Zweifel; die Aufgabe der Subcommission werde eine nähere Prüfung der finanziellen Modalitäten sein.

Abg. Richter hebt hervor, Subcommissionen hätten nur dann einen Zweck, wenn etwas Positives erreicht werden solle. Das wolle auch v. Hertling nicht. Weshalb also die Subcommission? Es sei bedenklich, zuerst die Summe festzustellen, welche erzielt werden müsse, und dann über den Modus sich schlüssig zu machen. Die Subcommission würde nur den Zweck haben, die Ziffer in der Blancofrage auszufüllen.

Abg. Graf Gahlen (Centrum) ist gegen die Subcommission. Diese Aufgabe sei der Commission nicht überwiesen.

Abg. Buhl verwahrt sich gegen die Kardorff'sche Auffassung. Auf die durch die Prüfung des finanziellen Ertrages des Monopols gewonnenen Zahlen werde man eine Consumsteuer nicht aufbauen können.

Finanzminister v. Scholz stimmt v. Hertling zu. Die Aufgabe der Commission würde unerledigt bleiben, wenn eine genaue Prüfung der Vorlage nicht vorgenommen würde.

Abg. Richter erwidert, an der Bereitwilligkeit der Regierung, auf eine anderweitige höhere Besteuerung des Branntweins einzugehen, habe er nie gezwweifelt.

Abg. von Kardorff hält daran fest, daß die Grundlage für eine höhere Besteuerung gewonnen werden müsse. — Da sich Niemand mehr zum Wort meldet, wird die Discussion geschlossen.

Zunächst wird über den Antrag Frege auf Einsetzung einer Subcommission abgestimmt und der Antrag mit 17 gegen 8 Stimmen abgelehnt, zwei Mitglieder des Centrums stimmten für den Antrag.

Zunächst wird § 1 der Vorlage mit 19 gegen 6, § 2 mit 20 gegen 5 Stimmen abgelehnt und die Sitzung vertagt. Für das Monopol stimmten die conservativen Abgeordneten Diez, v. Bayer, Frege, Graf Kleff-Schmenzin, Uhden, v. Wedell-Malchow, von der Reichspartei nur Abg. Gamp. Die nächste und wahrscheinlich letzte Sitzung findet am Dienstag statt.

Berlin, 12. März. Die kirchenpolitische Commission des Herrenhauses hat gestern 6 Stunden zur zweiten Lesung gebraucht, weil ein Theil der Anträge des Bischofs Kopp, nachdem Fürst Bismarck sich für dieselben ausgesprochen hat, noch nachträglich in die Vorlage aufgenommen worden ist. Bei der Schlussabstimmung hat sich Bischof Kopp, wie ich höre, der Abstimmung enthalten. Er erklärte, er sei zwar mit den Beschlüssen einverstanden, müsse sich aber neutral verhalten, bis der Papst gesprochen habe. Dieser Vorgang kennzeichnet die ganze Situation. Zwei ultramontane Mitglieder der Commission, die sich bei Bischof Kopp Rath geholt hatten, stimmten für die Vorlage, die fast einstimmig zur Annahme gelangte. Ob Bischof Kopp nach Rom reist, ist mit Sicherheit noch nicht festzustellen. Jedenfalls wird eine Pause von 10 Tagen eintreten, um für Verhandlungen mit Rom Zeit zu gewinnen. Bis dahin sollen auch die Beschlüsse der Herrenhauscommission geheim bleiben.

Die „Germania“ stellt es heute als sehr fraglich hin, ob das kirchenpolitische Gesetz in einer die Kirche befriedigenden Form zu Stande kommen werde, und mahnt die Regierung und die Kulturkämpfer zu weiterer Nachgiebigkeit. Sie schreibt u. a.: „Es ist auf katholischer Seite nirgends auch nur ein leiser Zweifel darüber gewesen, daß sämtliche vier positiven Dispositionen der neuen kirchenpolitischen Vorlage: die festgehaltene maiegefehlte Ordnung der theologischen Lehranstalten, die einzuführende schrankenlose Staatsaufsicht über Priesterseminare und Convente, die Neuordnung der Appellation der Geistlichen an den Staat und endlich die aufrechterhaltene Unfähigkeitserklärung, daß diese sämtlichen vier Punkte nicht nach der Vorlage angenommen werden könnten, sondern theils wesentlicher Aenderungen bedürften und theils unannehmbar seien. Diesen Standpunkt hat der Herr Bischof von Fulda natürlich geltend gemacht und hat auch noch eine Erweiterung der Vorlage auf nicht von derselben Berührtes zu erreichen versucht. Wie der Papst Leo XIII. über die Resultate der Herrenhauscommission entscheiden und wie der Herr Bischof über dieselben stimmen wird, hängt also nicht von „Einflüssen“ der „letzten Stunde“ in Rom ab, sondern von schon vorher geltend gemachten Grundsätzen und Gesichtspunkten.“

Berlin, 12. März. Der heutige Artikel der „Norddeutschen“, der nochmals die Zumuthung zurückweist, daß Fürst Bismarck in die Commission für das Branntweinmonopol kommen solle, wird vielfach als eine directe Desavouirung des Ministers v. Bötticher aufgefaßt, der allein doch davon gesprochen hat, daß Fürst Bismarck an der Commission theilnehmen werde.

Berlin, 12. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Maybach, ist durch den sehr bedenklich gewordenen Zustand seiner Gemahlin zu einer Reise nach San Remo veranlaßt worden.

Berlin, 12. März. Der deutsche Handelstag ist im Bürgerhaale des Rathhauses zusammengetreten. Staatssecretär Bötticher begrüßte denselben, mit einer Ansprache, worin er einen Rückblick auf die fünfundsingzigjährige Geschichte des Handelstages warf und hervorhob, so sehr auch die Meinungen über Dasjenige, was dem Handel frommt, auseinandergingen, Eins solle man im Auge behalten, das Streben, ein Einigungspunkt zu finden; sich ruhigen Blickes nicht bloß auf den Kreis der eigenen Localinteressen zu beschränken, sondern darüber hinaus auch die concurrirenden Interessen anderer Berufszweige im Auge zu behalten. Die wirtschaftliche Lage sei ja leider nicht sehr günstig, es gehe im Handel und Verkehr wie überall, Wogen gehen auf, und gehen ab; man dürfe sich den Blick nicht trüben lassen durch gewisse Depressionen, die an sich vielleicht geeignet sein könnten, Sorge zu veranlassen. Aber Anzeichen seien ja vorhanden, daß Handel und Wandel sich wieder heben. Er (der Minister) hege die feste Zuversicht, daß ein wirtschaftlicher Aufschwung nicht lange auf sich warten lassen werde, um so mehr, wenn man bestrebt sei, die Ursachen des Rückgangs zu erkennen und etwaigen Mängeln abzuwehren. Nachdem sodann der Delegirte der Berliner Kaufmannswaarenhäuser den Handelsstag begrüßt hatte, constituirte sich das Bureau und trat die Versammlung unter Vorsitz Delbrück's in die Tagesordnung ein. Zunächst wurde über die agrarischen Bestrebungen debattirt, hauptsächlich über die Agitation für die Doppelwährung und die Verstaatlichung des Versicherungswesens. Russell-Berlin, Marcus-Bremen, Harichsen-Hamburg sprachen sich entschieden gegen diese Bestrebungen aus. Der bekannte bimetalistische Agitator Dr. Arendt, der sich als Vertreter der Handelskammer Münster hatte legitimiren lassen, hielt seine bekannte Rede gegen die Goldwährung. Bei der Abstimmung erklärte sich zunächst nur Bochum und Münster für eine Aenderung der jetzigen Währung, und es gelangte gegen diese Stimmen eine Resolution zur Annahme, die sich gegen die agrarischen Bestrebungen, insbesondere gegen eine Aenderung des jetzigen Währungssystems, gegen die Erhöhung bestehender oder Einführung neuer landwirthschaftlicher Zölle auf notwendige Lebensmittel oder Rohstoffe für die Industrie, sowie gegen eine Einschränkung der Privatthätigkeit im Feuer- und Hagelversicherungsweisen ausspricht. Ursprünglich hatte die Resolution direct gegen die internationale Doppelwährung gelautet. Die Abschwächung wurde auf Antrag einiger rheinischer Herren hineingebracht. In einer besonderen Abstimmung wurde constatirt, daß 71 Handelskammern entschieden für Aufrechterhaltung der Goldwährung und nur vier (Münster, Dresden, Bochum und Chemnitz) dagegen sind. Dann wurde über das Branntweinmonopol verhandelt. Eine sehr entschiedene Resolution, die sich kurz gegen das Branntweinmonopol in jeder Form aussprach, wurde von Witte-Rostock beantragt und von Graß-Breslau, Friedländer-Hamburg, Guttman-Posen, Michel-Mainz befürwortet. Sie blieb aber mit 9 gegen 64 Stimmen in der Minorität. Es fand eine Resolution des Ausschusses Annahme, deren erster Theil das Branntweinmonopol für schädlich erklärt und in deren zweiten Theile der Branntwein als ein geeignetes Object für höhere Besteuerung bezeichnet, die Frage nach dem Besteuerungsmodus aber von der vorherigen Berufung einer Enquete abhängig gemacht wird.

Berlin, 12. März. Die durch den Tod Sedendorff's erledigte Stelle des Ober-Reichsanwalts ist laut „National Ztg.“ dem hiesigen Senatspräsidenten vom Kammergericht, Lessendorff, übertragen worden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Eilberfeld, 12. März. Der „Eilberfelder Zeitung“ zufolge ist des Nachts das Waisentnabenhaus in Börde, Kreis Hagen, abgebrannt. Fünf Böglinge sind verbrannt, 30 gerettet.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Straßburg, 12. März. Die Session des Landesauschusses ist nach Erledigung sämtlicher Geschäfte und der Berlesung des den Schluß anordnenden Erlasses geschlossen worden.

München, 12. März. Die Kammer der Abgeordneten nahm ohne Debatte einstimmig den Auschusantrag an, den König zu ersuchen, die Ausstellung des Standbildes Ludwig I. anlässlich des Centennariums in der Walhalla zu Regensburg zu genehmigen, und bewilligte hierfür 30 000 Mark. Der Ministerpräsident hatte die Genugthuung der Staatsregierung über den Beschluß ausgesprochen.

Stuttgart, 12. März. Die Thronrede, womit Prinz Wilhelm heute den Landtag eröffnete, bezeichnete die Ergebnisse des geschlossenen Landtags als befriedigend. Das Gleichgewicht des Staats sei hergestellt und eine Reihe nutzbringender Gesetze geschaffen worden. Der Ertrag einer gesegneten Ernte jedoch sei durch das Sinken der Preise empfindlich gemindert worden. Die Lage des Handels und der Gewerbe, obgleich sich Wünsche eines besseren Geschäftsganges geltend machten, sei nicht unbefriedigend. Die Thronrede kündigt die Vorlage des Hauptfinanzetats, das Gemeindefeuergesetz, die Regelung der Verhältnisse der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde, die Zwangsenteignung und das Wasserrecht an. Als besonders wichtigen Beratungsgegenstand hebt die Thronrede die Vorlage hervor, womit die Regierung einen erneuten Versuch mache wolle, zur Verständigung über die veränderte Zusammensetzung bei den Kammern zu gelangen. Am Schlusse dankt die Thronrede auf das Wärmste für die Beweise treuer Anhänglichkeit, welche dem König und dem Prinzen Wilhelm anlässlich der Verlobung des Letzteren aus allen Theilen des Landes zugegangen sind.

Karlruhe, 12. März. Das Befinden des Erbprinzen von Baden verlief den gestrigen Tag befriedigend und es folgte eine gute Nacht. Auch heute zeigte das Fieber einen gleichen mäßigen Grad und Charakter der beiden vorhergehenden Tage. In den übrigen Krankheitserscheinungen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Wien, 12. März. Das Abgeordnetenhaus beriet heute in erster Lesung den Antrag Scharf, betreffend die Regelung der Staatsprache. Nach eingehender Begründung durch den Antragsteller, nachdem ferner Czartoryski erklärt hatte, die Polen würden ohne Präjudiz für die weitere Behandlung des Antrages für Verweisung derselben an den Ausschuss stimmen, erklärte der Ministerpräsident Taaffe, obwohl in der Regel die Regierung sich bei der Debatte nicht zu betheiligen pflegt, veranlasse ihn doch die große Wichtigkeit des Gegenstandes die Erklärung abzugeben, die Regierung sei bereit, an den Arbeiten des Ausschusses theilzunehmen, und werde nach Möglichkeit bestrebt sein, die Klärung in die verschiedenen Ansichten zu bringen, eventuell eine Verständigung herbeizuführen. Aber bei auch nur flüchtigem Ueberblicke finde er in dem Entwurfe Bestimmungen, welche in das Recht der Executive eingreifen. Selbstverständlich sei es Pflicht der Regierung, die Interessen des Staates zu wahren und solche Formen zu suchen, welche nicht gegen die berechtigten Ansprüche der Nationalitäten verstoßen. Bei dieser Gelegenheit müsse er gegen die Bemerkung Halbergs protestiren, daß die Regierung die wichtigsten Interessen des Staates preisgebe, denn die Regierung sei sich bewußt, immer nur nach Recht und Gesetz vorgegangen zu sein. Hierauf wird der Antrag mit 208 gegen 68 Stimmen an einen besonderen Ausschuss verwiesen, dessen Mitglieder die Trentiner und einige Dalmatiner hatten gegen den Fürsten Schwarzenberg für Ausschussverweisung gestimmt.

Konstantinopel, 12. März. Die „Agence Havas“ meldet. Der Sultan sanctionirte das Arrangement mit der ottomanischen Bank worin unter anderem der an die Regierung zu leistende Vorschuss mit 750 000 Pfund stipulirt erscheint.

Paris, 12. März. Nach einer Meldung aus Buenos-Ayres brannte das Zollgebäude in Salsabito ab. Eine Menge Waaren wurde zerstört. Der Feuer Schaden wird auf drei Millionen Pfaster geschätzt.

Petersburg, 12. März. Das „Journal de St. Petersburg“ bekräftigt, daß der Zusammentritt der Botschafter-Conferenz Ende dieser Woche stattfinden werde. Das Journal bemerkt, anfänglich war beabsichtigt, die Zustimmung zu dem türkisch-bulgarischen Abkommen durch eine einfache Zusammenkunft der Botschafter auszusprechen, entsprechend dem Wunsche des Sultans wurde aber beschloffen, daß dieses durch eine Conferenz geschehe. Nach Beendigung der Arbeiten der türkisch-bulgarischen Commission werde dann eine neue Conferenz zusammenberufen werden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 12. März.

* **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.** In der Ende Februar er. stattgehabten Aufsichtsraths-Sitzung wurde der Jahresabschluss pro 1885 vorgelegt. Wie wir erfahren, wurden von dem Ertragnis 150 000 Mark zur Verzinsung der Obligationsschuld und 30 000 Mark zur Amortisation der Obligationen abgesetzt, so dass, vorbehaltlich kleiner Abänderungen, 225 000 Mark Gewinn verbleiben, die wahrscheinlich lediglich zu Abschreibungen verwandt werden dürften. Ausserdem wurden dem Hofkonzessions-Conto 66 000 M. zugeführt.

* **Milowitzer Eisenwerke.** In der am 3. März stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths wurde demselben die Bilanz für das Jahr 1885 vorgelegt. Der Reingewinn bezieht sich auf 83 000 Rubel und ergiebt demnach 12 3/4 pCt. des 650 000 Rubel betragenden Gesamt-Capitals der Milowitzer Werke, die bekanntlich eine Schöpfung der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft sind. Es wurde beschlossen, hiervon circa 100 000 Mark zu Abschreibungen resp. Gewinnvortrag zu verwenden und eine Dividende von 5 pCt. an die Actionäre zur Vertheilung zu bringen.

* **Wagenbau-Gesellschaft Linko.** Der Aufsichtsrath der Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau, vorm. Linke, hielt gestern Sitzung, um nach Entgegennahme des Geschäftsberichts zu beschliessen, welche Dividende pro 1885 der Generalversammlung zur Vertheilung vorgeschlagen werden soll. Die Sitzung nahm mehrere Stunden in Anspruch, da aus der Mitte des Aufsichtsraths verschiedene Meinungen zur Geltung gebracht wurden. Der Betriebsgewinn des letzten Jahres war, wie sich nicht anders erwarten liess, ganz erheblich geringer, als in den letzten Jahren und lediglich von der Höhe desjenigen Betrages, der aus diesem Gewinn zu Abschreibungen entnommen werden soll, ist das Plus oder Minus der Dividende abhängig. Die Gesellschaft hat alljährlich grössere Aufwendungen für Neu- und Ergänzungsbauten gemacht und demgemäss auch früher alljährlich recht erhebliche Beträge aus dem Betriebsgewinn zu Abschreibungen verwendet; schon pro 1884 sind diese Abschreibungen zu Gunsten einer höheren Dividende recht niedrig bemessen worden und nach den gestrigen Beschlüssen des Aufsichtsraths ist die Abschreibung pro 1885 gar nur auf 26 800 M. fixirt worden, d. h. auf nicht viel über 1 1/2 pCt. desjenigen Capitals, mit welchem Grundstücke, Maschinen und Werkzeuge ult. 1884 zu Buch standen. Durch diese unverhältnissmässig niedrige Abschreibung pro 1885 ist es möglich geworden, eine Dividende von 5 1/2 pCt. für das letztverflossene Jahr herauszurechnen und es wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende in dieser Höhe vorzuschlagen. In den letzten fünf Jahren stellte sich demgemäss:

	1881	1882	1883	1884	1885
Bruttogewinn	M. 280 417	646 509	730 878	378 010	242 000
Abschreibung	„ 72 720	282 830	303 378	45 752	26 800
Nettogewinn	M. 207 697	363 679	427 495	332 258	215 200
Reservefonds 5 1/2 pCt.	„ 10 384	18 184	21 375	16 612	10 760
Tantième 10 pCt.	„ 20 713	36 308	42 611	33 176	21 323
Dividende	„ 176 000	308 000	363 000	280 500	181 500
	(5 1/2 pCt.)	(9 1/2 pCt.)	(11 1/2 pCt.)	(8 1/2 pCt.)	(8 1/2 pCt.)
Vortrag	„ 598	1186	4901	1968	1600

Aussig-Teplitzer Eisenbahn 4 1/2 pCt. Prioritäten. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Strasse 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 12. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Blätter veröffentlichten nunmehr den Prospect für den Betrag von 2 250 000 M. 4 1/2 pCt. pro Cent Partial-Obligationen der Berliner Waarenbörse, welcher am 15. d. M. bei dem hiesigen Bankhause H. C. Plant zum Course von 101 1/2 pCt. zur Subscription aufgelegt werden wird. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, dass der Betrag dieser Obligationen zu hoch bemessen sei. — Wie aus Paris gemeldet wird, ist der Ottomanbank durch Vermittelung des Pariser Hauses Bardac von einem deutschen Consortium unter Führung des Hauses Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M. eine Offerte auf 10 000 Stück 5 pCt. privilegierte Ottoman-Obligationen zu 380 Frs. gemacht worden, welche Offerte die Ottomanbank indess refusirt hat. — Nach einem Artikel des „Börsen-Courier“ soll das internationale Schienencartell bereits am 6. April d. J. enden. — Demselben Blatte zufolge hat sich der Güterverkehr der Mecklenburgischen Friedrich Franzbahn in der ersten Dekade des März sehr lebhaft entwickelt. — Die Lübeck-Büchener Eisenbahn vereinbarte im Februar insgesamt 256 302 Mark, was gegen denselben Monat des Vorjahres ein Minus von 25 176 Mark bedeutet. — An der heutigen Börse verlautete gerücheltweise, der preussische Verkehrsminister habe eine Eingabe der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, in welcher darum nachgesucht worden sei, die angeordnete Vermehrung des Waggonparks auf längere Zeit vertheilen zu dürfen, in abschlägigem Sinne beantwortet. — Die Unionbank in Wien hat ihrem Restbestand in böhmischen Westbank-Actien 3410 Stück, etwa 15 Gulden unter dem Tagescourse an ein süddeutsches Consortium verkauft. — Dem „Börsen-Courier“ zufolge wird gegenwärtig wegen Uebertritts des Directors der deutschen Effecten und Wechselbank, Herzberg, in die Direction des Frankfurter Bankvereins unterhandelt. — Bei der Actiengesellschaft Georg Egestorff, Salzwerke in Hannover, wird die Dividende pro 1885 nicht unter 6 1/2 pCt. betragen. — Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft für Fabrikation technischer Gummiwaren C. Schwanitz & Co., bringt die Vertheilung von 11 1/2 pCt. Dividende in Vorschlag. — Der Preis, für welchen die deutsche Bank ihr Grundstück an der Burgstrasse verkauft hat, beträgt 1 025 000 M. — Der „Börsen-Zeitung“ zufolge gestattet der Abschluss des Norddeutschen Lloyd pro 1885 nur die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. — Wie den hiesigen Blättern aus Wien berichtet wird, finden bei der Creditanstalt seit zwei Tagen Conferenzen aller Interessenten der Finmer Petroleum-Raffinerie statt, woran Markgraf Pallavicini, Director Kornfeld und ein Vertreter des an diesem Unternehmen hervorragend theilnehmenden Pariser Hauses Rothschild theilnehmen. Wie verlautet, handelt es sich um eine Besprechung der durch den projectirten Petroleumzoll geschaffenen Situation, sowie um die Chancen dieser Industrie überhaupt. Der „Börsen-courier“ meldet aus Wien, die österreichische Creditanstalt erklärt, dass das Uebereinkommen der türkischen Tabakregiegesellschaft mit dem Administrationsrath der öffentlichen Schuld seitens der Pforte mit einigen Modificationen genehmigt wurde. — Die Creditanstalt suchte bei der Wiener Börsenkammer um die Genehmigung zur Cotirung der Ofen-Fünfkirchener Actien nach, worüber morgen die Beschlussfassung stattfindet. — Die Bankfirma Jacob Landau und die Nationalbank für Deutschland hier haben die Concession zum Bau der Salzburger Local-Eisenbahn nebst Pferdebahn in Salzburg übernommen.

Berlin, 12. März. **Fondsbörse.** An der heutigen Börse war die Tendenz für die Speculations-Bankpapiere andauernd fest, während die russischen Anleihen eher etwas matter lagen. Disconto-Commandit-Antheile erreichten einen Augenblick den Cours von 216 und schliesslich 215 1/2. Oesterreichische Creditactien avancirten bis 503, Norddeutsche Grundcreditbank-Actien gewannen 1,05 pCt., während Petersburger Discontobank-Actien 2,40 pCt. einbüsst. Auf dem österreichischen Bahnenmarkt hielt sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Bevorzugt und höher waren Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Actien und Elisabethbahn-Actien, auch Galizische Carl Ludwigsbahn-Actien 1 pCt. Von russischen Bahnwerthen waren Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien belebt und höher, wogegen die übrigen russischen Werthe matt lagen. Schweizer Bahnwerthe und Mittelmeerbahn-Actien traten nur wenig in den Verkehr. Auf dem heimischen Bahnenmarkt machte sich für Dortmund-Gronau-Emscher Eisenbahn-Actien in Folge des Einnahme-Plus, sowie für Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn-Actien lebhafter Kaufdruck bemerklich, und konnten beide Papiere ihren Cours um ca. 1 1/2 pCt. erhöhen. Dagegen lagen Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Actien und Ostpreussische Südbahn-Actien recht matt. Der Rentenmarkt trug im Allgemeinen ein stilles Gepräge. Nur neue Serben wurden zu 81 1/2 bis 82 pCt. gehandelt und stellten sich per Cassa auf 82,10 pCt. Die Stimmung auf dem speculativen Montanmarkt war schwach und speciell für Bochumer Gussstahlfabrik-Actien flau. Da das Werk mit einem verhältnissmässig hohen Procentsatz an den Aufträgen aus dem internationalen Schienencartell theilhaftig sein soll, ist es begreiflich, dass sich die ungünstige Wirkung, welche die Auflösung des Cartells auf den Montanactienmarkt ausübt, in erster Linie bei dem erwähnten Papier äussert. Der Cours desselben ging heute abermals 2 1/2 pCt. zurück. Auch Dortmund-Union-Stammprioritäten mussten etwas nachgeben, während Laurahütte fester lagen, da man erwartete, dass die Laurahütte und die Friedenhütte den Zuschlag für die Schienenerlieferung von 6000 Tons für die Königl. Ostbahn erhalten werden, von den Cassawerthen verloren Braunschweiger Kohlen 3/4 pCt., Gelsenkirchen 1/2 pCt., Märkisch-Westfälisches Bergwerk 1 1/2 pCt., Magdeburger Bergwerk 2,30 pCt., Marienhütte bei Kotzenau 3 1/2 pCt., Rheinische Stahlwerke 1 pCt. und Westfälische Union-Stamm-Actien 1 pCt. Unter den übrigen Industrie-Papieren gewannen Schering 5 pCt. und Oppelner Cement 1 pCt.

Berlin, 12. März. **Productenbörse.** An der heutigen Productenbörse fand in Weizen bei steigenden Preisen ein sehr lebhaftes Geschäft statt. Sommertermine gewannen 1 Mark. Gleichzeitig fanden für April-Mai mässige Deckungen statt, während für Herbst unsere Commissionshäuser, allerdings nur in kleinem Umfange, Käufer blieben. Zeitweise schwankten Preise zwar abwärts, aber da man in Folge des wider Nord umgesprungenen Windes auf erneute Fortsetzung der Kälte rechnete, gewann die Festigkeit abermals die Oberhand. Roggen trat demgegenüber heute völlig in den Hintergrund, und bei kleinen Umsätzen haben sich Preise nur wenig verändert. Offerten von Russland stellten sich gegen hier wesentlich zu hoch, als das Geschäft zu Stande kommen könnte. — Gerste und Hafer sind still, feine Qualitäten finden aber coulantem Absatz, während geringere mehr vernachlässigt sind. — In Mehl war der Verkehr mässig, und auch Rüböl schritt in seinem Handel über enge Grenzen nicht hinaus. — Spiritus ist wieder in völlige Lethargie verfallen und matt. Locowaare wurde nur mässig, aber doch immer noch über Bedarf zugeführt.

Paris, 12. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. loco 35,00, weisser Zucker Nr. 3 ruhig, per 100 Kgr. per März 39, 60, per April 40, 00, per Mai-Juni 41, 10, per October-Januar 41, 50.

London, 12. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: 14 nom. Rüben-Rohzucker 13. Weichend.

Telegramme des Wolffschen Bureaus.

Berlin, 12. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin-Depesche der Breslauer Zeitung.] Banken fest.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Oesterr. Credit-act.	503	499	Gotthard	112	112
Disc.-Command. ult.	215	214	Ungar. Goldrente ult.	84	84
Franzosen	415	415	Mainz-Ludwigshaf.	98	98
Lombarden	207	206	Russ. 1880er Anl. ult.	87	87
Conv. Türk. Anleihe	16	16	Italiener	98	98
Lübeck-Büchen. ult.	158	158	Russ. II. Orient-A. ult.	64	64
Dortmund-Gronau-			Laurahütte	82	82
Enscheder-St. Act. ult.		66	Galizier	86	87
Marienburg-Mlawka ult.	55	56	Russ. Banknoten ult.	204	204
Ostpr. Südb.-St. Act.	94	94	Neueste Russ. Anl.	99	97
Serben	82	81			

Frankfurt a. M., 12. März. Italien 100 Lire k. S. 80,95 bez. Frankfurt a. M., 12. März. Mittags. Credit-Actien 241, 50. Staatsbahn 208, 25. Galizier 172, 25. Fest.

Wien, 12. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 10, per Mai 17, 30, Roggen loco —, per März 13, 65, per Mai 13, 70, Rüböl loco 24, 30, per Mai 24, 20. Hafer loco 14, 75.

Berlin, 12. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.				Cours vom 12. 11.			
Cours vom 12. 11.				Posener Pfandbriefe 102 20 102 20			
Mainz-Ludwigshaf.	98	90	99	Schles. Rentenbriefe	103	60	103 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86	50	85 90	Goth. Pfm.-Pfr. S. I	109	—	109 20
Gotthard-Bahn	112	—	112	do. do. S. II	106	40	106 80
Warschau-Wien	253	—	253 20	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Lübeck-Büchen	158	—	158 60	Breslau-Freib. 4 1/2 %	103	30	103 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				Oberschl. 3 1/2 % Lit. E	—	—	99 90
Breslau-Warschau	68	70	68 50	do. 4 1/2 %	—	—	103 90
Ostpreuss. Südbahn	124	30	124 40	do. 4 1/2 %	1879	105	70 105 90
Bank-Actien.				R.-O.-U.-Bahn 4 % Lit. E	—	—	—
Bresl. Discontobank	88	60	89	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61	60	61 60
do. Wechselbank	101	60	101 2 1/2	Ausländische Fonds.			
Deutsche Bank	156	50	156 25	Italienische Rente	98	50	98 50
Disc.-Command. ult.	215	20	214	Oest. 4 % Goldrente	92	90	92 80
Oest. Credit-Anstalt	502	—	498 50	do. 4 1/2 % Papierr.	69	70	69 70
Schles. Bankverein	102	60	102 40	do. 4 1/2 % Silberr.	70	10	70 20
Industrie-Gesellschaften.				do. 1860er Loose	120	30	120 40
Bresl. Bierbr. Wiesner	90	70	90 70	Poln. 5 % Pfandbr.	63	80	64
do. Eisenb.-Wagnb.	111	—	111 60	do. Liq.-Pfandb.	57	50	57 60
do. vereinf. Oelfabr.	63	50	64	Rum. 5 % Staats-Obl.	96	90	96 90
Hofm. Waggonfabrik	—	—	—	do. 6 %	106	75	106 80
Oppeln. Portl.-Cem.	92	—	91	Russ. 1880er Anleihe	88	—	88
Schlesischer Cement	124	—	124	do. 1884er do.	100	—	99 90
Bresl. Pferdebahn	130	—	132 50	do. Orient-Anl. II.	64	30	64 30
Erdmannsd. Spinn.	83	—	83	do. Bod.-Cr.-Pfrbr.	96	10	96
Kramsta Leinen-Ind.	127	70	127 90	do. 1883er Goldr.	113	80	113 90
Schles. Feuerversich.	—	—	—	Türk. Consols conv.	16	—	16 10
Bismarckhütte	106	70	106 70	do. Tabaks-Actien	83	40	82 50
Donnersmarckhütte	33	20	33 40	do. Loose	36	60	37 10
Dortm. Union-St.-Pr.	55	50	55 70	Ung. 4 % Goldrente	84	70	84 70
Laurahütte	81	90	82	do. Papierrente	77	70	77 70
do. 4 1/2 % Oblig.	101	—	100 90	Serbische Rente	82	40	81 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	—	—	116	Banknoten.			
Oberschl. Eisb.-Bed.	32	70	32 50	Oest. Bankn. 100 Fl.	162	20	162 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	117	50	117 10	Russ. Bankn. 100 Rbl.	204	15	204 30
do. St.-Pr.-A.	119	70	120	do. per ult.	204	20	204 50
Inowrazl. Steinsalz	36	—	35 50	Wechsel.			
Vorwärtschütte	—	—	—	Amsterdam 8 T.	—	—	169 60
Inländische Fonds.				London 1 Lstrl. 8 T.	—	—	20 41
Deutsche Reichsanl.	105	70	105 60	do. 1 „ 3 M.	—	—	20 35
Preuss. Pr.-Anl. de 55	140	—	140 50	Paris 100 Frs. 8 T.	—	—	81 15
Preuss. 4 % cons. Anl.	105	50	105 50	Wien 100 Fl. 8 T.	162	05	162 05
Prss. 3 1/2 % cons. Anl.	101	30	101 20	do. 100 Fl. 2 M.	161	40	161 35
Privat-Discont 1 1/4 %	—	—	—	Warschau 100 Rbl. 8 T.	203	90	204 10

Berlin, 12. März. [Schlussbericht.]	Cours vom	12.	11.	Rüböl. Matt.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Besser.				April-Mai	43	90	44
April-Mai	156	50	155	Septbr.-October	46	10	46
Septbr.-October	167	—	165				
Roggen. Fester.				Spiritus. Matter.			
April-Mai	137	25	136	loco	36	20	36
Mai-Juni	138	50	138	April-Mai	37	50	37
Septbr.-October	142	—	141	Juli-August	39	50	39
Hafer.				August-Septbr.	40	10	40
April-Mai	126	50	126				
Mai-Juni	129	—	128				

Stettin, 12. März. — Uhr — Min.	Cours vom	12.	11.	Rüböl. Ruhig.	Cours vom	12.	11.
Weizen. Fest.				April-Mai	43	70	43
April-Mai	158	—	157	Septbr.-October	45	50	45
Septbr.-October	166	50	165				
Roggen. Unveränd.				Spiritus.			
April-Mai	133	50	133	loco	35	50	35
Septbr.-October	138	50	138	April-Mai	36	40	37
Petroleum.				Juni-Juli	37	90	37
loco	12	—	12	Juli-August	38	60	38

Wien, 12. März. [Schluss-Course.]	Cours vom	12.	11.	Günstig.	Cours vom	12.	11.
1860er Loose	—	—	—	Ungar. Goldrente	—	—	—
1864er Loose	—	—	—	4 pCt. Ungar. Goldrente	104	72	104
Credit-Actien	30	50	299	Papierrente	86	35	86
Ungar. do.	—	—	—	Silberrente	86	45	86
Anglo	—	—	—	London	125	90	125
St.-Eis.-A.-Cert.	257	—	257	Oesterr. Goldrente	115	15	115
Lomb. Eisenb.	126	25	127	Ungar. Papierrente	95	90	95
Galizier	213	—	211	Elbthalbahn	169	—	167
Napoleons'or.	9	99	9	Wiener Unionbank.	—	—	—
Marknoten	61	60	61	Wiener Bankverein	—	—	—

Paris, 12. März. 3 1/2 pCt. Rente 81, 72. Neueste Anleihe 1872 109, 52. Italiener 98, 05. Staatsbahn 515, —. Lombarden —, —. Matt.

Paris, 12. März. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.]	Cours vom	12.	11.	Beauptet.	Cours vom	12.	11.
3 pCt. Rente	81	85	82	Türkische Loose	—	—	—
Amortisirbare	83	85	83	Orientanleihe II.	—	—	—
3 pCt. Anl. v. 1872	109	57	109	Orientanleihe III.	—	—	—
5 pCt. Rente	98	12	98	Goldrente, Oesterr.	94 1/2	—	93 1/2
Oesterr. St.-E.-A.	516	25	517	do. ungar. 6 pCt.	—	—	—
Lomb. Eisb.-Act.	268	75	270	do. ungar. 4 pCt.	84 1/2	—	84
Fürken neue cons.	16	32	16	1877er Russen	101	40	101

London, 12. März. Consols 101 —, 1873er Russen 99 1/2. Wetter: Frost.

London, 12. März. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 1/2 pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankinzahlung — Pfd. Sterl. Träge.

Cours vom	12.	11.	Cours vom	12.	11.
Consols	101	—	Silberrente	68 1/4	69
Preussische Consols	103 1/2	104	Papierrente	—	—
Ital. 5 pCt. Rente	97 1/2	97 1/2	Ungar. Goldr. 4 pCt.	83 1/2	83 1/2
Lombarden	103 1/4	103 1/4	Oesterr. Goldrente	82 1/2	93
3 pCt. Russen de 1871	97 1/2	98	Berlin	—	20
3 pCt. Russen de 1872	99 1/2	99 1/2	Hamburg 3 Monat	—	20
3 pCt. Russen de 1873	99 1/2	99 1/2	Frankfurt a. M.	—	20
Silber	—	—	Wien	—	12
Türk. Anl. convert.	16 1/2	16 1/2	Paris	—	25
Unificirte Egypt.	69 1/2	69 1/2	Petersburg	—	23 1/2

Amsterdam, 12. März. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per März 214, —, per Mai —, —, Roggen loco behauptet, per März 134, per Mai 137, —, per October 142, —, Rüböl loco 24 1/2, per Mai 24 1/2, per Herbst 25 1/2, —, Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 12. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 21, 80, per April 22, 10, per Mai-Juni 22, 75, per Juli-August 23, —, Mehl ruhig, per März 47, 40, per April 47, 80, per Mai-Juni 48, 75, per Juli-August 49, 60, —, Rüböl ruhig, per März 55, 75, per April 56, —, per Mai-August 57, 25, per September-December 59, 25, —, Spiritus ruhig, per März 48, 25, per April 48, 50, per Mai-August 49, 25, per September-December 48, 50, —, Wetter: Kalt.

Literarisches.

Berner von Kuonefalk. Dichtung von Max Martersteig. Leipzig. Verlag von M. G. Rebeck. 1886. — Max Martersteig, der durch die Dichtung „Selta und Ruben“ seinem Namen einen guten Klang verschaffte, liefert im „Berner von Kuonefalk“ einen neuen Beweis seiner vorzüglichen Begabung. In formidabler Sprache erzählt er uns aus der Zeit des 30-jährigen Krieges, von einem Kinde jener Zeit, geboren unter schwerem Leid, und wie dieses Kind, der Kuonefalk, die Kasse, welche das Kloster ihm aufgelegt, abstreift, um im kühnen Fluge als Spielmann erst und dann als Krieger, um der Liebe willen, zu leiden und zu streiten, bis er schließlich im heimischen Nest der Falkenburg zur Ruhe gekommen. Die ungemein anziehende Dichtung ist sehr hübsch ausgestattet und harmonisch mit dem trefflichen Inhalt aufs Beste. Möge dem Dichter durch weite Verbreitung seiner Dichtung wohlverdiente Anerkennung und reichlicher Erfolg zu Theil werden. — e.

Vorträge und Vereine.

B. XII. Localverband des Vereins gegen Verarmung und Bettelei. In der am 10. d. M. abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Armendirector Puls, den Jahresbericht. Nach demselben gehörten dem genannten Localverbande am 1. Januar 1885 625 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 5601 M. an, während am Schluss des Geschäftsjahres 637 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von 5814 M. in den Listen geführt wurden. Im Laufe des Jahres sind 50 Mitglieder mit 464 M. Beitrag neu hinzugekommen, während aus anderen Verbänden 23 Mitglieder mit 124 M. Beitrag überwiesen wurden und 61 Personen verzogen, gestorben oder ausgeschieden sind. Als erfreuliche Thatfache wurde constatirt, daß im neuen Geschäftsjahre bereits 21 Mitglieder ihren Jahresbeitrag um zusammen 77 Mark erhöht haben. Die Zahl der eingelaufenen Unterstützungsgesuche betrug 412, davon mußten 107 abschlägig beschieden und 23 an andere Verbände zur Erledigung überwiesen werden. Von den 282 unterstützten Familien wurden 220 mit barem Gelde, 34 mit Naturalien und 28 mit Geld und Naturalien bedacht. Unterstützungen wurden gewährt in Höhe von 3 M. an 88 Personen, im Betrage von 4—5 M. an 87 Personen mit 410 M., im Betrage von 6—8 M. an 96 Personen mit 948 M. 60 Pf., im Betrage von 9—12 M. an 11 Personen mit 120 M., insgesammt 1742 M. 60 Pf., außerdem wurden als besondere dem Comité von Wohlthätern direct zur Disposition gestellte Summen von 100 M. und 30 Sektoliter Kohle vertheilt und 7 Personen mit Kleidungsstücken bedacht. Laufende Unterstützungen erhielten 8 Personen mit monatlich 2—5 M., außerdem sind 5 Strick- resp. Nähmaschinen ausgeliehen. Nachdem namens der Revisionscommission durch Herrn Wittke über die stattgehabte Revision der Jahresrechnung Bericht erstattet und Erhebung der Decharge beantragt worden war, wird die Decharge einstimmig beschlossen. Bei der Wahl der Comité-Mitglieder werden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt und schließlich die Herren Wittke und Herrmann zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisionscommission ernannt.

Zahnärztliche Poliklinik [1146]
Gartenstr. 15a, I. (n. d. Concerthaus.)
J. Scheps, prakt. Zahnarzt.
Behandl. unentgeltl. täglich 8—9½ Uhr.

Bekanntmachung.

Für das Mitglied unserer Kammer,
Herrn Rechtsanwalt **Dr. Stephan in Carlshof**
bei Tarnowitz, [1662]
welcher sein Mandat niedergelegt hat, ist für den Kreis Tarnowitz ein Ersatzmann für die Zeit bis zum Schlusse des Jahres 1887 zu wählen, wozu wir die nach §§ 3, 4 und 5 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 berechtigten Wähler mit dem Bemerken einladen, daß die zur Stimmabgabe berechtigten Vertreter von Gesellschaften, Bergwerken, Frauenspersonen, Minderjährigen oder unter Curatel stehenden Personen ihre Legitimation im Wahltermin urkundlich nachzuweisen haben.
Die Wahl findet am Freitag, den 19. März 1886, Vormittags 10½ Uhr, in Tarnowitz im Kreisaustrich-Sitzungszimmer des Kreishauses statt.
Oppeln, den 10. März 1886.

Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.
Zerkowski,
Wahlcommissarius.

Breslauer Consum-Verein.
Auszahlung der Dividenden.

Das Nähere darüber ist aus den sich in allen Vereinslagern befindenden Aushängen zu ersehen. [1650]

Gegenmarken aus 1886,
soweit solche auf 10 Mark lauten, werden auf Verlangen in dem Bureau unserer Buchhalterei, Kreuzstraße Nr. 26, eingelöst.
Die Direction.

Emmerich. Kaffee. Breslau.

Den geehrten Bewohnern Breslaus und der Umgegend machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir am 1. März a. c. neben unserm alten Etablissement, **Albrechtsstraße 1**, ein zweites errichtet haben. [1400]

Die neue Filiale befindet sich:
Neue Schweidnitzerstr. 13 } Cde.
und **Gartenstraße 21a**

Der Verkauf bezüglich der Quantitäten und der Preise ist in beiden Geschäften ganz gleich.

Wir bitten, das unserer alten Filiale stets in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch unserm neuen Unternehmen nicht vorenthalten zu wollen und laden das geehrte Publikum zum Besuche unserer beiden Localitäten ergebenst ein.

Emmericher Waaren-Expedition

J. L. Kemkes.
Centrale: Emmerich a. Rhein.

I. Filiale: **Albrechtsstr. 1, Cde Ring.** II. Filiale: **Neue Schweidnitzerstr. 13** } Cde.
und **Gartenstraße 21a**

Breslauer Weizenbier.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches Weizenbier zu allen Festlichkeiten, Hochzeiten, Kindtaufen etc. als Tafelbier zu empfehlen. Dasselbe ist seit Jahren in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt gewesen. Da es seinem Gehalt nach völlig rein und nahrhaft ist, wird es auch mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie Reconalescenten, Kindern etc. ärztlich empfohlen. [4457]
Ferner gut concentrirt

Malz-Extract,
anerkannt vorzügliches Heilmittel zur Hebung aller katarthallischen Beschwerden in den Athmungsorganen, a. Flacon 75 Pf.

W. Hübner's Brauerei, Breslau,
Breitestraße Nr. 39.

S. Striegau, 10. März. [Lehrerverein. — Berufsgenossenschaft. — Aus dem Vereinsleben.] Der hiesige Lehrerverein hielt gestern seine ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem hierbei zum Vortrage gebrachten Berichte über die Vereinsaktivität in dem mit Ende d. Mts. ablaufenden Geschäftsjahre war zu entnehmen, daß der Verein sich in jeder Hinsicht günstig weiter entwickelt hat. Die Zahl der Mitglieder stieg von 31 auf 45. Es wurden zwei Vorstandssitzungen und neun Vereinsversammlungen abgehalten. In den ersten Monaten des Jahres wurden die Vereinsmitglieder hauptsächlich durch die Vorbereitungen für die hier im Vorjahre abgehaltene Provinzial-Lehrerverammlung in Anspruch genommen. Die pädagogische und wissenschaftliche Fortbildung der Vereinsgenossen ist durch sieben Vorträge aus den verschiedensten Gebieten, sowie durch Referate etc. vermittelt worden. In den Vorstand wurden Rector Urban als Vorsitzender, Lehrer Seidel als dessen Stellvertreter, Lehrer Direske als Schriftführer, Lehrer Polubars als dessen Stellvertreter und Lehrer Anders als Kassirer gewählt. Die Vertretung des Vereins bei der diesjährigen in Sagan stattfindenden Generalversammlung des schlesischen Provinzial-Lehrervereins wurde dem Lehrer Friedrich übertragen. — Für den Kreis Striegau ist Director Schaffer in Ober-Streit zum Vertrauensmann der Steinbruchgenossenschaft und Steinbruchbesitzer L. Bartisch in Gräben zu dessen Stellvertreter ernannt worden. — Im Gewerbe- und Handwerkerverein hielt Cantor Filla einen Vortrag „über die wichtigsten Privilegien der Stadt Striegau und über die Innungen im Allgemeinen“.

Vom Standesamte. 12. März.

Aufgebote.
Standesamt I. **Berg, Eduard**, Schuhmacher, ev., Reherberg 4, Wintergasse 12, **Matysik, Josef**, ev., ebenda. — **Brigel, Carl**, Vertheilungsbeamter, ev., Berlinerstr. 18, **Fiebig, Elise**, geb. Breinersdorf, jüd., Dhlauerstraße 64.
Standesamt II. **Schindler, Ed.**, Bäckermeister, I., Heilige Geiststr. 6, **Witzel, Bertha**, I., Gabisstraße 94.

Sterbefälle.
Standesamt I. **Willert, Carl**, Zimmermann, 45 J. — **Schöngarth, Amalie**, geb. Söndelin, Arbeiterfrau, 36 J. — **Beerendorf, geb. Ring**, verm. gew. Koller, Schneidergesellenswitwe, 77 J. — **Müller, Robert**, Restaurateur, 64 J. — **Doherr, Otto**, Goldbarb., 47 J. — **Oppawski, Paul**, Schneidergeselle, 24 J. — **Sauer, Josef**, Tischlergeselle, 34 J. — **Wieder, Elisabeth**, geb. Klinkert, Schuhmacherswitwe, 75 J. — **Kroll, Christiane**, geb. Jänsch, Logenführerfrau, 34 J. — **Sauschild, Franz**, pens. Steueramtsbesitzer, 62 J.
Standesamt II. **Gübner, Gottlieb**, früherer Todtengräber, 61 J. — **Santusch, Albert**, Vertheilungsbeamter, 51 J. — **Stiebert, Max**, C. d. Arbeiter, 61 J. — **Rehmann, Wilhelm**, C. d. Technikers, 61 J. — **Pante, Pauline**, E. d. Bremfers Robert, 11 J. — **Günther, Gottlieb**, Arbeiter, 46 J. — **Dorn, Robert**, Bäcker, 19 J. — **Art, Marie**, geb. Gübner, Controlbeamtenwitwe, 38 J. — **Kroter, Bruno**, Commis, 26 J. — **Benich, Carl**, Bremfer, 57 J.

Nachstehende Reservisten u. Landwehrmänner:

- 1) der Reservist **Müller Heinrich**, geboren zu Gemmersdorf, Kreis Frankenstein, am 20. December 1858,
- 2) der Landwehrmann **Stellmacher Franz**, geboren zu Walfrisdorf, Kr. Frankenstein, am 3. November 1851,
- 3) der Landwehrmann **Arbeiter Adolf Wolff II.**, geboren zu Bolmsdorf, Kreis Frankenstein, am 9. Januar 1850,

werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten bezw. Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. (Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.) Dieselben werden [3649] auf den 15. Juli 1886, Vormittags 10 Uhr, vor das Königl. Schöffengericht hierselbst zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königl. Landwehr-Bezirks-Commando zu Münsterberg ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden. Neichenstein, den 26. Febr. 1886.

Königliches Amts-Gericht.
Concursverfahren.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns
Salo Weiss
von hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierüber aufgehoben. [3651]
Neumarkt i. Schl. d. 9. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Reinhold Stache
zu Reichenbach ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin
auf den 31. März 1886, Vormittags 9½ Uhr, vor dem Königl. Amtsgerichte hierselbst bestimmt.
Reichenbach u. d. Gule, den 10. März 1886.
Schönfeldt,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Concursverfahren.
Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Jeremias Geier
zu Ober-Glogau ist in Folge Schlußvertheilung und nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.
Ober-Glogau, den 3. März 1886.
Schmah,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
Bei Nr. 51 des hiesigen Firmenregisters ist heute das Erlöschen der zu Myslowitz bestandenen Zweigniederlassung der Firma
Johann Georg Drabik
zu Königsbütte eingetragen worden. Königsbütte, den 9. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Dr. Joël's Festgebete. 2 Bde. Eleg. geb. m. Goldschm. Preis 12 M. Verlag von **W. H. Jacobsohn & Co.**, Breslau, Kupferschmiedestr. 44.

Sie finden den echten Magenbeschagen von August Widschfeldt in Aachen in Delicatessengeschäften, Restaurants, Conditoreien, Bahnhöfen, Hotels, Clubs etc.

Zweite Brüder-Gesellschaft.
Generalversammlung, Sonntag, 14. März 1886.

Für die Vorstandswahl werden zur Wiederwahl empfohlen:

- 1) Herr **Eduard Sachs**,
- 2) **Bernhard Sachs**,
- 3) **Isidor Freund (Firma Hirsch Freund)**,
- 4) **Louis Galewsky**,
- 5) **Aniel J. Henschel**,
- 6) **David Mudgan**,
- 7) **Jacob Ollven**,
- 8) **Ludwig Wollenberg**.

Zur Neuwahl:
9) **Louis Cohn (Firma Trautner's Nachfolger)**
für Herrn **Adolf Strellitz** [4463]

Das Comité.

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am Montag, den 15. d. M., wird der Betrieb auf der Scheitniger Linie nach dem bereits bekannt gemachten Fahrplan bis zum Striegauer Platz ausgedehnt. [3655]
Breslau, den 12. März 1886. Die Direction.

F. Karsch, Kunsthandlung, Grösste Auswahl von Hochzeitsgeschenken. Breslau.

Gemälde-Salon Lichtenberg, Schweidnitzerstrasse 36. Originalbild Graef: Märchen u. a. Bilder des Künstlers. Sonntag letzter Tag, Entrée 1 M. Freitag, Sonnabend Entrée 50 Pf. Ausnahmsweise geöffnet von 9 bis 8 Uhr Abends bei Beleuchtung.

Arditi's neuer Walzer „Parla“ (Sprich) — Repertoirestück von Marcella Sembrich und Etelka Gerster — erschien soeben in deutscher Ausgabe sowohl für eine Singstimme wie für Piano solo im Verlage von **Ries & Erler in Berlin**. [3131]

Die seit Jahren bei Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden erprobten Malz-Extract-Präparate (Schutzmarke „Huste Nicht“) von **L. H. Pietsch & Co.** sind in der Kränzelmart-Apotheke zu haben.

Zum Purim
empfehle ich polnische Brotkuchen in bekannter Güte. Bestellungen werden pünktlich und bestens ausgeführt. [4476]
Albert Müller's Pfefferkuchlerei,
Neuschestrasse Nr. 5.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von Sonntag, den 14. d. M., ab in **Neumarkt, im Gasthof zur Stadt Breslau:**

bairische Zuchtkalben, tragende Kühe, sowie auch Zugochsen
zu billigen Preisen zum Verkauf stellen werde. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich schon jetzt Bestellungen für **Simmmenthaler Zuchtkalben** und **Bullen**, sowie auch bairische junge Stiere entgegennehme. **Breslau, Wallstraße 10.**
Auch stehen bei mir 12 schwere schlesische Ochsen zu billigen Preisen zum Verkauf. [1672]

Jacob Fleischhauer,
Auch stehen bei mir 12 schwere schlesische Ochsen zu billigen Preisen zum Verkauf. [1672]

F. W. Methner.

Bekanntmachung.
In unserm Firmenregister wird heute unter Nr. 646 die Firma
Emanuel Zweig
und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann **Emanuel Zweig** zu Gleiitz eingetragen. [3650]
Gleiitz, den 2. März 1886.
Königliches Amtsgericht VI.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 58 249 Kilogramm Walzeisenträgern und 3758 Kilogramm gußeiserner Unterlagplatten zum Bau des Schulhauses Sabowastrasse Nr. 71 soll im Wege der Submission vergeben werden. Angebote sind [3680] bis Donnerstag, den 25. März 1886, Mittags 12 Uhr, in der Hochbau-Inspection für den Westbau, Elisabethstraße Nr. 14, 2. Etage, Zimmer Nr. 47, abzugeben, wofür die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 49 eingetragenen Firma
S. Schäfer
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 1. März 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 45 eingetragenen Firma
R. Immerwahr
zu Rattowitz heute eingetragen worden. Rattowitz, den 24. Februar 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Heilung radical!
Epilepsie,
Krampf- und Nervenleiden.
10jährige Erfolge, ohne Rück-
fälle bis heute. Broschüre mit
vollst. Orientierung verlange man unter
Beifügung von 50 - 55 Briefmarken von
Dr. ph. Boas, Frankfurt a. M.

**Vorzügliches Mittel gegen
Lungenleiden**
aller Art, Asthma u. Ver-
schleimung verleiht die
Möhrenapotheke Schmalkalden.
Preis 2 Flasche 4 Mark incl.
Porto und Emball. [1670]

Cession einer Guts-Pacht.
Die noch 10 Jahre laufende Pach-
tung eines im Regierungs-Bezirk
Posen belegenen fürstlichen, 1000 Mor-
gen großen Rittergutes soll zu Jo-
hannis d. 3. unter sehr vortheilhaften
Bedingungen cedirt werden. Das
Gut hat schönen Boden, complettes
Inventar und ist drainirt. Zur
Ueberrahme sind 11000 Thaler er-
forderlich. [3662]
Unterhandlungen werden nur ge-
stattet, sobald obiges Vermögen nach-
gewiesen ist.
Offerten sub S. P. 11 an die Exped.
der Bresl. Ztg.

**Günstiger Kauf
für Gutsbesitzer.**

Ein Gut, Vorwerk, 230 Morgen
groß, bei Schmiedel, Kr. Kofen, R.-B.
Posen, mit einem neuen, großen, neu-
gebauten Wohnhause, Bau kostete
5000 Thaler, ist für 15500 Thaler,
bei einer Anzahlung von 4-5000
Thaler sofort in Folge eines Todes-
falles zu verkaufen. Hypotheken
sind. Erste Käufer wollen Offerten
sub H. 21280 an Haasenstein u.
Vogler, Breslau, einreichen. [1651]
Uebrigens Unternehmungen wegen ver-
kaufte ich mein am hiesigen Orte
zu eingeführtes Geschäft. Die Ren-
tabilität wird nachgewiesen. Zum
Betriebe wie zum Kauf sind 30- bis
40000 Mark erforderlich. Näheres
unter R. 55 durch Rudolf Woffe,
Breslau. [1656]

Ein Kohlen-Geschäft, verbunden
mit Holz, Kalk, Cement und
Düngungsmitteln, ist in einer Pro-
vinzialstadt Schlesiens ohne Grund-
stück unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. Offerten sub B. H. 22
an die Exped. der Bresl. Ztg. [4491]

Fabrikrealität,

10 Minuten von der Bahn entfernt,
in einer industriellen Stadt Schle-
siens, ist wegen Aufgabe des Geschäfts
preiswerth zu verkaufen. Dasselbe
eignet sich zu jedem industriellen Un-
ternehmen, besteht aus einem massiven
Wohnhaus mit 10 Zimmern, Fabrik-
gebäude, Kesselhaus u. Remisen, 15-
pferdige Dampfmaschine und noch
stärkerer Kessel, beides ganz neu.
Näheres Auskunft erteilt der Besitzer.
Offerten unter B. 84 an die Exped.
der Breslauer Zeitung. [3558]

Reise, Confirmations-Anzüge,
Tuch, Cachemir, Alpaca, Sammt,
Seide, Atlas, Gardinen, Shirting,
Leinwand, Futterstoffe, Reste nach
Gewicht, billiger als überall nur bei
M. Korn, Neustadtstr. 53, I.

**Glas und Porzellan
für Restaurants.**
Bier- u. Wein-
flaschen.
Stammseidel
mit Photographie und Gravirung.
Messer, Gabeln, Würfelbretter.
Geschirr-Verleihung.
Carl Stahn, Klosterstr. 1B.,
zweites Haus vom Stadtgraben.

Merztisch

empfohlene französische Cognacs,
à liter: 3, 4, 5, 6, 7, 50, 10 u. 12, 50,
vorzüglichste Jamaica-Rums,
à liter: 1, 50, 2, 50, 3, 4, 5 u. 6,
Batavia-Arac, Arac de Goa,
Mandarin-Arac, [524]
à liter: 1, 30, 1, 80, 2, 30, 2, 50 u. 3, 50
offert in 1/2, 1/3 u. 1/4 Literflaschen
C. F. Lorcke,
Special-Handl. echter Jamaica-
Rums, Aracs und Cognacs,
20, Alte Taschenstraße 20.
Runde oder geschnittene [1630]
Werbuch und Erlern
sich, wie alle sonstigen Schüler,
gegen sofortige Kasse zu kaufen.
H. Biermann, Brüderstr. 48.
Dom. Sczepanowicz bei Oppeln
offert
glatten Sommerweizen
zur Saat. [2974]
Dom. Sczepanowicz bei Oppeln
offert 1- u. 2-jährige
Besatzkarpfen
zum Verkauf. [3583]

**B. K. R.
Breslauer
Kaffee-Rösterei**
mit Dampftrieb.
Combinirtes Röst- und Kaffee-
verfahren hier einzig in
seiner Art. [1667]
Empfehlen ihre besten Sorten
feiner Röst-Kaffees
Nr. M.

4 echt arab. Mokka
und Goldjava 1,60.
5 Wiener Mischung 1,45.
6 Carlsbader 1,40.
à la Café Pupp, Carlsbad.
22 Familien-Kaffee 1,26.
23 dto. 1,14.
24 Volks-Kaffee 0,78.
00 echter Sodeida-
Mokka 1,90.
(feinster Dessert-Kaffee.)
0 echt arab. Mokka 1,60.

Ferner größte Auswahl von
gerösteten u. rohen Kaffees,
sowie auch Thee, Zucker, Cacao
und Chocoladen zu wirklichen
Engros-Preisen.

Durch sorgfältigste Auswahl
und Zusammenstellung der ge-
haltreichsten Rohsorten liefern
wir bei

größter Preiswürdigkeit
kräftige, ergiebige, anerkannt
feine Röst-Kaffees, welche
durch keinerlei Zusätze von
Zucker u. versäufelt sind und
ihre Aroma bei trockener Auf-
bewahrung Monate lang be-
halten.

**Breslauer
Kaffee-Rösterei**
(O. Stiebler),
Schweidnitzerstr. 44,
Eingang Schle-Passage.
Filiale I: Neue Schweid-
nitzerstr. 6 (Angerfreischau).
Filiale II: Neumarkt 18, im
Hause des Herrn Oso. Reymann.
Erstes Special-Geschäft für
Kaffee, Zucker, Thee.
Telephon-Anschluß 268.

Frische Eier,
leicht geschält, M. 1,80 per Schock.
[4472]
W. Schreier,
Antonienstraße 27.

**Speisefartoffeln
(Magnum bonum)**
liefert den Saft zu 2,50 Mark frei
Breslau ins Haus das Wirt-
schaftsamt Klein-Schönau bei
Breslau. [1663]

1000 Ctr.

Prima Gebirgs-Kurzhäfer
und noch circa 20 Ctr.
Sopotown englisch. Saser,
beide Sorten vorzüglich zur
Saat geeignet, hat preiswerth
in großen und kleinen Posten
abzugeben [3178]
H. May,
Mittelwalde in Schlesien.

**Stellen-Anerbieten
und Gesuche.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 j. Mch. v. angen. Neuf., w. f. gew.
u. b. g. ist, f. St. i. ei. Gesch. gleich.
w. B. d. Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.
1 gepr. Kinder, m. vorz. Zeugn., m. hoh.
Schulb., musik., f. Eng. nur in Bresl.
d. Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.

Ein gebildetes Fräulein
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse,
Stellung bei einem älteren Herrn
oder zur Erziehung mütterlicher Kinder.
Offerten an Frau Doctor Schreiber,
Neumarkt i. Schle. [4455]

Eine junge Dame von guter
Figur, seit längerer Zeit in
einem Modew.- u. Damen-Confec-
tions-Geschäft als Verkäuferin thätig,
und mit allen weiblichen Hand-
arbeiten vertraut, sucht anderweitig
Stellung. Offerten u. Chiffre J. 101
durch die Annoncen-Expedition von
Georg Gradentz in Biegnitz
erbeten. [3656]

Gesucht Köchinnen, Stuben-
mädchen, Mädchen für
Alles bei hohem Lohn durch Frau
Heinrich, Rathhaus 27. [3537]

Weberei-Agent gesucht.

Eine große rheinische Baumwoll-
Spinnerei und Weberei (Biber,
Barchen, Hemdenflanelle u.) sucht
für Schlesien einen Vertreter.
Nur solche, die mit vorzüglichen
Empfehlungen versehen und bei der
betreffenden Engros-Kundschaft gut
eingeführt sind, belieben sich unter
O. 1535 an Rudolf Woffe, Köln,
zu wenden. [1658]

Pug-Directrice
bei hohem Gehalt, angenehmen Familiensanft, für Ober-
schlesien gesucht. Vorstellung bei
Albert Goldstein, Ring 38. [4458]

Vertrauensstellung.
Ein erfahrener Kaufmann sucht
einen feinen Fähigkeiten entsprechen-
den Wirkungsreis als Kassirer,
Buchhalter, Correspondent u.
Gefällige Offerten unter M. N. 50
hauptpostlagernd bis 15. d. Mts.
erbeten. [1615]

Ein Kaufmann, 30 Jahre alt, ange-
nehm, lehrer, gelernter Spe-
cerist, auch der Drogen-Branchen
nicht fremd, der polnischen Sprache
mächtig, sucht, gest. auf gute Enpf.,
per bald oder später Stellung als
Reisender oder Lagerist beliebiger
Branchen. Gef. Offert. unt. N. O. 97
Erped. d. Bresl. Zeitg. [4387]

**Kohlen-
Geschäft.**
Ein Kaufmann, seit mehreren Jahren
in einem größeren Kohlen-Geschäft in
activer, ungekündigter Stellung, der
am hiesigen Orte mit der Händler-
kundschaft gut bekannt u. eingearbeitet
ist, sucht veränderungs halber andere
Stellung. Gefällige Offerten unter
M. B. 20 an die Exp. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger [1657]
Reisender,
mit Branche und Kundschaft vertraut,
für Leinen, Weberei zum möglichst
baldigen Eintritt gesucht. Adressen
mit Angabe bisheriger Thätigkeit sub
K. W. 823 an Rudolf Woffe,
Berlin C., Königsstraße 55, erbeten.

Per 1. April suche ich für mein
Destillations-Geschäft, verbunden mit
Kornbrennerei, einen tüchtigen

Reisenden.
Derjelbe muß praktischer Destilla-
teur sein und in Oberschlesien schon
gereist haben. [3677]
Moritz Urbach,
Cofel St.

In meiner Wäsche-Fabrik ist die
Stellung eines Reisenden für
Schlesien, Posen und Preußen vacant.
Tüchtige Verkäufer, die sich für die
Reise eignen, wollen sich persönlich
oder unter Beifügung einer Photo-
graphie an mich wenden. [1660]

Max Grand,
Berlin O., 25, Alexanderstraße 25.

Für mein Confections- und
Modewaren-Geschäft suche per
1. April 2 flotte [1666]

Berkäufer
(Christen). Dieselben müssen beson-
ders das Decoriren der Schaufenster
gut verstehen. Meldungen sind Pho-
tographie, sowie Zeugnisabschriften
beizufügen.
Grünberg i. Schl.
Herrmann Hofrichter.

Für mein Tuch-Modewaren- und
Herren-Garderob-Geschäft wird
per 1. April a. c. ein tüchtiger, der
polnischen Sprache mächtiger Ver-
käufer u. auch ein Lehrling gesucht.
Gefällige Offerten unter Chiffre D.
K. 13 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein Specerei-Geschäft suche
per 1. April
einen jungen Commis.
Paul Umpfenbach
in Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Commis-Gesuch. [1635]
Für mein Herren- u. Damen-Con-
fections-Geschäft suche per 15. März
oder 1. April d. 3. einen tüchtigen
Verkäufer. Offerten mit Gehaltsan-
sprüchen u. Zeugnissen werden erbeten.
Loban i. S. S. Oesterreicher.

Ein junger Mann jüdischer Re-
ligion, der kürzlich seine Lehrzeit
beendet hat, kann sich in meinem
Specerei-Geschäft per bald oder 1sten
April melden. [3661]

D. Weissenberg,
Browitz bei Rosdjin.

Für ein Sadern- u. Producten-
Geschäft wird ein junger Mann,
der einfachen Buchführung u. Corres-
pondenz mächtig, zum Antritt per
1. April event. per sofort gesucht.
Offerten bitte unter „X. Z. postl.
Gleiwitz“ mit Angabe der Gehalts-
ansprüche abzugeben. Marken ver-
beten. [3664]

1 junger Mann aus der Eisen-
branche, mof., mit tüchtiger Fach-
kenntniß, Inhaber bester Zeugn. u. Re-
ferenzen, sucht p. 1. April ev. früher
oder später dauernd. Engagement für Lager
oder Reise. Gef. Off. sub S. 14 an die
Exped. d. Bresl. Zeitg. erb. [4466]

Ein junger Mann,
gelernter Specerist, der deutschen
und polnischen Sprache firm, sucht,
gestützt auf gute Referenzen, per 1sten
April ev. in einem Colonial- oder
Cigarren-Geschäft Stellung.
Gef. Offerten unter S. T. 8 an die
Exped. d. Bresl. Ztg. erb. [4450]

1 Materialist, mit sämtl. Comp-
toirarbeiten vertraut, sucht unter
bescheidenen Anspr. per bald oder später
Stellung. Offerten unter A. V. 100
postlagernd Görlitz erbeten. [4492]

**Unsere Verkaufs- und Comptoir-Localitäten
in der Carlsstraße 10,**
ev. in Verbindung mit dem daneben liegenden großen Verkaufslocal in
der Dorotheenstr., sind vom 1. April ab zu vermieten. Näheres daselbst.
[4434] C. G. J. Meyer & Co.

Ein elegantes Hochparterre,
5 Zimmer, Badestube u., Köchenstraße 12, nahe am Museumsplatz,
ist für den festen Miethspreis von Mark 1200 p. a. Ostern zu vermieten.
Näheres daselbst beim Haushälter. [4430]

Die 3. Etage, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“,
bestehend aus 1 Salon, 5 Zimmern, Badecabinet u., ist per 1. April zeit-
gemäß billig zu vermieten. Näheres Bahnhofstr. 7, 1. Etage. [4479]

Das Erdgewölbe, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“,
ist für 3000 Mark p. 1. April zu verm. Näheres Bahnhofstraße 7, 1. Etage.

Die Restaurationsräume, Albrechtsstr. 6, „Palmbaum“,
sind mit Mobiliar an eine renommierte Brauerei oder cautionsfähigen Pächter
zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 7, 1. Etage. [4478]

**Eisenbahn-, Posten- und
Dampfer-Course**
vom 1. October 1885 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschl.-Märk. Eisenb.
Nach bezw. von
Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min.
Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahn-
hof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr
44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl.
Bahnhof). — 6 Uhr Nachm. (nur bis Kohl-
furt). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courier-
zug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 Uhr
56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug,
Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten
Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. (nur von
Kohlfurt). — 4 Uhr Nachm. (Expresszug,
Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm.
(Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min. Abds.
(10 Uhr 50 Min. Abds. (Oberschl. Bahnhof).
Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min.
Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahn-
hof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug
vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). —
6 Uhr Nachm. (nur bis Löbau). — 10 Uhr
29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl.
Bahnhof). — 10 Uhr 56 Minuten
Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug,
Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 15 Minuten
Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Ober-
schlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nach-
mittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 12 Min.
Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Ober-
schlesischer Bahnhof).

**Nach bezw. von
Leipzig, Frankfurt a. M.:**
Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug
vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfort-Sorau).
Ank. 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug
Oberschl. Bahnhof über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.
Oberschlesien, Krakau,
Warschau, Wien:

Abg. 6 Uhr 15 Min. fr. (nur bis Oppeln). —
6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr
55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. —
4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). —
6 Uhr 30 Min. Nachm. — 11 Uhr 0 Min. Abds.
(nur bis Oppeln).
Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von
Oppeln). — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von
Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). —
12 Uhr 30 Min. Nachm. (nur von Oppeln). —
2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 10 Min.
Nachm. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr
10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.
Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 15 Min.
Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.
Ank. 8 Uhr 41 Min. Vorm. — 2 Uhr 35 Min.
Nachm. — 7 Uhr 41 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min.
Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr
40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Telegraphische Witterungsberichte vom 12. März.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeres- niveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius- Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmore...	771	—	OSO 4	wolkenlos.	
Aberdeen...	774	—7	WSW 1	wolkig.	
Christiansund...	776	—1	OSO 2	wolkenlos.	
Kopenhagen...	773	—1	ONO 2	bedeckt.	
Stockholm...	775	—3	still	neblig.	
Haparanda...	775	—16	O 2	wolkig.	
Petersburg...	775	—12	still	neblig.	
Moskau...	775	—12	—	—	
Cork, Queenst.	769	3	OSO 4	h. bedeckt.	
Brest...	765	—2	OSO 4	wolkenlos.	
Helder...	770	—2	O 1	wolkig.	
Sylt...	771	—4	OSO 2	bedeckt.	
Hamburg...	771	—4	O 1	bedeckt.	
Swinemünde...	772	—4	ONO 3	heiter.	
Neufahrwasser	772	—3	ONO 3	bedeckt.	Eis in See.
Memel...	773	—12	NO 2	wolkenlos.	See schlicht. Reif.
Paris...	768	—4	ONO 4	bedeckt.	
Münster...	770	—5	OSO 2	bedeckt.	
Karlsruhe...	768	—8	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden...	769	—7	N 1	wolkenlos.	Reif.
München...	766	—15	NO 2	Dunst.	
Chemnitz...	771	—8	ONO 2	Schnee.	
Berlin...	771	—4	NNO 3	Schnee.	
Wien...	769	—8	NW 2	h. bedeckt.	
Breslau...	768	—6	NO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix...	763	—1	O 5	wolkenlos.	
Nizza...	764	2	O 2	heiter.	
Triest...	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach,
4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm,
10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Das barometrische Maximum liegt über Nordskandinavien, während
der Luftdruck über Westmitteleuropa abgenommen hat. Ueber Central-
europa dauert die leichte östliche Luftströmung fort, wobei das trübe
Wetter sich südwärts fortgepflanzt hat. In Mitteleuropa finden
vielfach leichte Schneefälle statt. Die Temperatur ist in Deutschland
meist gestiegen, indessen liegt dieselbe an der Küste 3 bis 10 Grad, im
Binnenlande 5 bis 15½ Grad unter der normalen. In Rügenwalder-
münde ziehen die oberen Wolken aus Ost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles;
für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratenteil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.